

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkältigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig

Abonnementpreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn beträgt 2000.— M. bei Selbstabholung 1780.— M. — Preis der Einzelnummer 80.— M. — Telefon für Konsul und Expedition: Nr. 22721 und Nr. 24508. Telefon für die Interaten-Abteilung Nr. 22721. Postcheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13698. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 24508

Interatenpreise: Die 10gezahlte Kolonialzolle oder deren Raum 200.— M. bei Plakatordnung 250.— M. — Familienabrechnungen von Privaten, die 10gezahlte Kolonialzolle 75.— M. — Reklame-Kolonialzolle 1000.— M. Schluß der Interaten-Abnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Berfailes im englischen Unterhause.

### Baldwins Vermittlungshoffnung.

Garsche Kennzeichnung des Versailler Vertrages durch Snowden.  
London, 16. Februar. Im Unterhause ergriff heute der Schriftsteller Baldwin nach Snowden und McDonald das Wort und führte aus, England wünsche Frieden und eine Regelung aller europäischen Angelegenheiten. Die Regierung sei der Ansicht, daß dies Ziel eher von Großbritannien erreicht werden könne, wenn es seine Freundschaft mit dem französischen Alliierten aufrechterhalte in der Hoffnung und in dem Glauben, daß die Zeit kommen könne, wo die Dienste Englands als Vermittler und Helfer möglich und wünschbar seien könnten.

Snowden führte aus, niemals in der Geschichte sei eine geschlagene Nation so zerstört und gequält worden wie Deutschland durch die Bestimmungen des Friedensvertrages. Der Vertrag rauhe 20 Millionen Menschen in Europa ihre Nationalität und stelle sie unter eine fremde Regierung. Der Vertrag verminde die Bevölkerung Deutschlands um 20 Prozent und habe Deutschland mehr als 20 Prozent seiner Ressourcen genommen sowie mehr als ein Drittel seiner Erzversorgung. Der Vertrag habe die Schlagader des deutschen Wirtschaftslebens durchtrennt und habe ihm Bedingungen für die Bezahlung von Entschädigungen auferlegt, die unmöglich erfüllt werden könnten. Im März 1921 habe die deutsche Regierung angeboten, Bedingungen anzunehmen auf Grund einer Entschädigung von 2500 Millionen £. Dies Angebot sei nicht angenommen worden. Frankreich sei heute das reichste Land in Europa; trotzdem judge es seine Aktion zu rechtfechten, indem es sich den Anhälften gebe, als sei es in einer belagerten wirtschaftlichen Lage. Die Aktion Frankreichs sei auch nach dem Friedensvertrag nicht gerechtfertigt. Deutschland habe, als es Frankreich vor 50 Jahren geschlagen hatte, keine französischen Provinzen gestohlen; es habe nicht französische Güter zerstört. Deutschland habe Frankreich eine Entschädigung von 200 Millionen und nicht von 1100 Millionen £. auferlegt; es habe nicht den nationalen Kredit Frankreich zerstört. Wenn Deutschland gewonnen hätte, so hätte es den Alliierten keinen Frieden auferlegt, der brutal, ungerecht, ohnlos und herausfordernd gewesen wäre und der mehr dauernden Krieg hervorgerufen hätte als der Frieden, den die Alliierten dictiert hätten. (Beifall der Arbeiterpartei.)

### Schulden- und Reparationsfrage im Unterhause.

London, 16. Februar. Bonar Law teilte gestern im Unterhause auf verschiedene Anfragen über die Schulden Frankreichs, Italiens, Belgien und der anderen Länder an England mit, er habe der Pariser Konferenz einen Plan unterbreitet, in dem die britische Regierung eine allgemeine Regelung der Frage der Reparationen und der internationalen Schulden empfiehlt. Was die Zukunft betreffe, so könne er nur sagen, daß die britische Regierung vollkommen beide Hand behalte, um einer dieser Fragen oder beiden wieder aufzufordern, wenn sich eine geeignete Gelegenheit dazu bietet. Abgesehen von dem Wiederausbaukredit von 10 Millionen £., wofür Japon in der gezahlt werden, schulde Belgien England nichts mehr. Macmillan erklärte auf eine Anfrage Morels über die Belagerung deutscher Städte durch französische Truppen, die Rheinlandkommission habe auf Initiative des französischen Oberkommissars der Verfügung zugestimmt, die die erwähnten Städte ihrer Jurisdiktion unterstelle. Der britische Vertreter habe sich der Teilnahme an diesem Beschluss enthalten. Bonar Law erwiderte auf eine Anfrage des Liberalen Benn, ob er die britischen Vertreter im Widerstand anwenden werde, die Frage der Revision des Versailler Vertrages aufzuwerfen, er glaube nicht, daß irgendein Vorteil aus dem vorgeschlagenen Verfahren entstehen würde. Benn stellte heraus, ob die Vertreter Großbritanniens imstande seien, diese Frage unter Art. 19 zu erheben in Unbetacht dessen, was Lord Curzon im Oberhause erklärte. Bonar Law erwiderte, er glaube, sie seien es. Auf verschiedene Anfragen, ob seitens der französischen Regierung irgendwelche Erfüllung gegeben wurde, einen kleinen Teil des britischen besetzten Gebietes der französischen Belebung abzutreten, um die Wegschaffung der Ruhrkohle und den Durchgang der französischen Truppen zu erleichtern, erwiderte der Premierminister, die französische Regierung stelle kein beratiges Ergehen.

Das Mitglied der Arbeiterpartei Bugton fragte den Premierminister, ob die Ansicht des Rechtsberater der Krone über die Frage eingeholt wurde, ob die Aktion der Franzosen dem Vertrag von Berfaile widerspreche. Der Premierminister verneinte diese Frage. Bugton fragte heraus, ob die Ansicht des Rechtsberater im belobten darüber eingeholt werden wolle, ob die Aktion auf Grund des Teiles 8 des Friedensvertrags, auf dem die Franzosen ihre Aktion gründen, die einzinstimmige Zustimmung der Reparationskommission erfordere. Auf diese Anfrage erwiderte Neill, es würde zwecklos sein, den von Bugton vorgeschlagenen Weg zu verfolgen, weil die Ansicht des Rechtsberater auf der Auslegung des britischen Gesetzes durch britische Gerichte begriindet sein würde, auf Gründen, deren Auslegung vielleicht für andre Nationen nicht annehmbar seien. Das Parlamentsmitglied Benn fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß die Auslegung von Teil 8 auf einstimmiger Entscheidung der Reparationskommission beruhen müsse. Wie stimme der britische Vertreter? Neill fragte: Über welche Frage? Benn erwiderte: Über die Frage, ob der Vormarsch in das Ruhrgebiet den Bestimmungen des Teiles 8 entspricht. Neill antwortete, soweit er sich erinnere (!!), habe der britische Vertreter überhaupt nicht seine Stimme abgegeben. Benn hatte darauf, wenn dem so sei, wie könne es dann eine einstimmige Entscheidung der Reparationskommission sein? Neill erwiderte, er habe keine Mitteilung gemacht, daß sie einstimmig gewesen sei.

Der Arbeiterführer Clynes erklärte bei Einbringung der Abänderungsanträge der Arbeiterpartei, er sei überzeugt, daß die auswärtige Politik zum großen Teil die Ursache der industriellen Verwirrung des wirtschaftlichen Zusammenhangs sei, an dem das

### Wandlungen.

Als Anfang der siebziger Jahre der französische Milliardenverlust verpulvert war, legte eine gehörige Ernüchterung ein. Der Gründerperiode folgten Krach auf Krach und das war die Verlassung, einen vollständigen Wandel in der Wirtschaftspolitik des neuen Reiches vorzunehmen. Zur Zeit des preußischen Verfassungstreites war die Fortschrittspartei der Träger der preußischen Wirtschaftspolitik. Sie erging sich im leichtesten Manchesterum, das Ferdinand Lassalle so treffend als „Nachtwächteridee“ charakterisierte, da der Staat im Sinne der Liberalen lediglich die Rolle eines Nachtwächters ausüben habe. Die Fortschritter verlangten die Freiheit vollständigen Gewährleistens und trieben so im Kielwasser des alten Manchesterum, das dereinst der Wirtschaftspolitik Englands sein Gepräge gab. „Nichts als Freihandel“, das war die Parole der Liberalen. Als aber der Rahmenjammer Mitte der siebziger Jahre eintrat, machten sich starke Tendenzen hemmbar, die liberale Wirtschaftspolitik abzubauen. Bismarck wurde der Träger der Hochschulzollära, die die Einführung bildete für den Imperialismus des Finanzkapitals, der im Jahre 1914 zum gewalttamen Zusammentreffen mit den imperialistischen Bestrebungen der anderen hochkapitalistischen Länder führte.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Lord Cavendish Bentinck erklärte, der Streit zwischen Frankreich und Deutschland müsse im Interesse der englischen Arbeiterschaft aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, allgemein vor allen beteiligten Regierungen anerkannt werde.

Die Manchesterleute waren Gegner einer jeden Sozialpolitik, weil durch den Schutz einer gesellschaftlichen Klasse aus dem Wege geräumt werden. Die Jagd nach Schäden, auf die sich Edward George begeben habe, als er nach Berfaile gegangen sei, habe England nichts gebracht als Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verluste. Die gesamten Kräfte mühten dem Völkerbund überwiesen werden. Das Mitglied der Arbeiterpartei Smith erklärte, die Politik, die gegen die phantastischen Verhandlungen des Jahres 1918 angekämpft hätten, seien gerechtfertigt worden. Eine solche könne nicht ohne Konferenz stattfinden. Diese würde jedoch scheitern, wenn nicht vorher der Fehlschlag in den auswärtigen Politik der Regierung, die erbärmliche Fehlhaftigkeit, die in so vielen Teilen des Versailler Vertrages zum Aus

politischen Bindungen abzunehmen. Wie ehemals soll die volkswirtschaftliche Entwicklung wieder gänzlich auf die freie Konkurrenz isolierter Individuen gestellt werden. Nichts von Regelung des Wirtschaftslebens durch Verbände, kein Eingriff der Staatsbehörden und selbst der Schutz kindlicher, jugendlicher und weiblicher Arbeitkräfte erscheint in diesen Minutenwerten des neuen Manchestertums bereits als Anfang alles Uebels.

Die Arbeiterklasse hat die Aufgabe, diese Wandlungen und diese neuesten Bestrebungen in den Kreisen der deutschen Nationalökonomie mit aller Ausnerksamkeit zu verfolgen. Wenn sich Professor Herkenrath gewandelt hat, und wenn er das Hauptaugenmerk aller volkswirtschaftlichen Bestrebungen auf die Hebung der produktiven Leistungen lenkt, dann bedeutet das nichts weniger, als dass Stinnes auch in diesen Kreisen immer neue Preisseiter seiner Interessen findet. Und wenn sich in unseren Tagen, wo der wirtschaftliche Druck auf die Arbeiterklasse von Stunde zu Stunde wächst, dieser Wandlungsprozess vollzog, dann zeigt sich um so mehr, wie schroff die Scheidung der Klassen wurde, wenn sogar diese Schichten des Bürgertums in das Lager Stinnes übergingen. Wir haben also mit einer Periode zu rechnen, wo das gesamte Bürgertum zwar nicht auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik, wohl aber in allen sozialpolitischen Bestrebungen auf die Gedanken des Manchestertileralismus zurückkommt wird. Das aber bedeutet eine neue Verschärfung der Kämpfe und macht weiterhin notwendig, dass die Arbeiterklasse ihre Kampforganisationen stärkt, um den konzentrischen Angriffen des gesamten Bürgertums gewappnet zu sein.

Während so der einstige Katholischsozialismus sein Damaskus findet, kommt die Nachricht, dass Wilhelm Hochoff im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Dieser katholische Pfarrer a. D. ist eine der würdigsten Erscheinungen, die die neuere Entwicklung des deutschen Katholizismus mit sich brachte. In den Zeiten, als der Verein für Sozialpolitik seine Bedeutung erlangte, beschäftigte sich Wilhelm Hochoff gleichfalls mit all diesen Problemen. Vor 50 Jahren etwa geriet der junge streitbare Kaplan mit August Bebel in eine lebhafte Auseinandersetzung über die sozialen und religiösen Probleme der Zeit. Noch heute ist die Broschüre Bebels lebenswert, die er gegen Hochoff schrieb. In dem gleichen Maße aber, wie sich die Leute vom Verein für Sozialpolitik den Interessen der Arbeiterklasse, so wie sie sie verstanden, abwenden, geriet Hochoff immer enger in den Gedankenkreis des Sozialismus, so eng, dass er sich mit seinem einstigen Gegner August Bebel auszulösen wünschte und mit ihm, wie auch mit anderen Häuptern des Sozialismus in dauerndem Briefwechsel blieb. Er nahm alle die Mühelosigkeiten auf sich, die die katholische Kirche gegenüber Renegaten zu verhängen wollte und blieb seinen Kussoren treu, aber nicht nur das, der katholische Kaplan näherte sich der Sozialdemokratie immer mehr, so dass er in seinen alten Jahren zu einem ihrer Mitstreiter wurde.

In den siebziger Jahren ergingen sich die liberalen Mancheterleute in öster Kulturmampaukerei. In diesen Tagen wurde das Zentrum zusammengezweht. Die Mancheterleute wandelten sich zu Verfechtern der Sozialpolitik. Jetzt lehnen sie als reue Sünden in das Lager des Großkapitalismus zurück, beschämmt von dem katholischen Pfarrer, der allen Verfolgungen trotzte.

## Eine Rede des Reichskanzlers im Reichswirtschaftsrat.

### Einstellung auf einen Kampf von langer Dauer.

In Berlin ist am Freitag der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 52. Plenarsitzung zusammengetreten. An der Eröffnungssitzung nahm auch der Reichskanzler Dr. Cuno teil. Er hielt eine in verschärfter Hinsicht bemerkenswerte Regierungserklärung, worin er sich mit dem Abwehrkampf gegen den Einfall in das Ruhrgebiet beschäftigte. Er betonte einleitend die Schwere des Kampfes, der ein „Kampf des Rechts gegen das Unrecht, ein Kampf der freien Selbstbestätigung gegen französische Imperialismus, ein Kampf gegen Übermacht, gegen kapitalistische Besitzungen und Machthaber des Feindes“ sei. Deutschland schoppe die Kraft zu dem Kampf aus seinem reinen Gewissen, aus der inneren Überzeugung, dass nichts unterlassen werden sei in der Vergangenheit, bevor der Einbruch erfolgte, was etwa uns als Mangel an Leistungswillen nachgesagt werden könnte. Wozu kommt werden muss, dass diese Feststellung in dieser Allgemeinheit leider nicht ganz zutreffend ist, denn die Partei des Herrn Dr. Cuno, die Deutsche Volkspartei, hat sich bekanntlich lange Zeit als Gegnerin der Erfüllungspolitik betätigt.

Über die in dem Abwehrkampfe anzuwendenden Waffen und Kampfmittel führte der Reichskanzler aus: „Nicht Wehr und Waffen, aber etwas noch Wirklameres, nämlich die einzogen und wafflichen und im Herzen jedes Deutschen jetzt wieder entschafft und entwickelten Mittel der Verzagtheit jeder Mithilfe für den Feind, der passiven Abwehr, über die seine Macht der Welt triumphiert kann, weil sie von seiner Macht erreichbar sind, weil sie in dem Willen, in dem Herzen ruhen und nicht ausgerottet werden können, wenn wir weiter zusammenhalten. Diese Waffen, die wir haben, sollen so von dem ganzen Volke angewendet werden. Wir haben den Kampf im Zeichen einer Volksgemeinschaft aufgenommen, bei der es kein Oben und Unten, bei der es keine Unterscheidung eines Mehr oder Weniger an Patriotismus geben darf und bei der niemand das Recht hat, auf Wehr und Behaglichkeit zu pfeilen, bei der aber ein jeder wissen muss, dass es um das Wohl der Gesamtheit geht, bei der zugleich sich jeder klar sein muss, dass sein eigenes Schild, das Schild jedes Einzelnen, mit dem Wohl des Ganzen untrennbar verbunden ist.“

Leider jagte der Reichskanzler auch in dieser Rede nichts darüber, welche Maßnahmen die Regierung gegen diejenigen anwenden will, die trock der Not der Zeit nicht auf Wehr und Behaglichkeit verzichten wollen, sondern im Gegentheil die Not des Volks egoistisch ausnutzen. Mit Ermahnungen und Entrüstungsreden, dass Wucherer „Verräte am Vaterlande“ sind, macht man auf diese gewissenlosen Kreise befannlich keinen Eindruck.

Bekondere Beachtung verdienen die wiederholten Bemerkungen Dr. Cunos, dass „der Kampf auf lange Zeit eingestellt“ werden müsse, dass „der Weg zum Ziel lang und mühevoll“ sei usw. Diese immer wieder betonten Hinweise auf den Kampf von langer Dauer deuten darauf hin, dass die Regierung auf ihrem eingenommenen Standpunkt beharren will, dass sie nicht daran denkt, die Hand zu Verhandlungen zu bieten, solange die Besetzung des Ruhrgebietes anhält. Wir haben in den letzten Tagen mehrfach auf die verhängnisvollen Folgen hingewiesen, die eine solche unentwegte Haltung für Deutschland nach sich ziehen muss. Diese Erkenntnis legt sich erstaunlicherweise in immer weiteren Kreisen, besonders der Arbeiterschaft, durch. Deshalb muss gegenüber den Ausführungen des Reichskanzlers immer wieder mit allem Nachdruck verlangt werden, dass die Regierung im Interesse des deutschen Volkes ihre Bereitschaft zu Verhandlungen erklärt, sobald diese nur eingeschränkte Aussicht auf Erfolg bieten. Es muss insbesondere die Aufgabe unserer Reichstagsfraktion sein, die Regierung auf diese Wahrheit der Vernunft zu drängen.

Den versammelten Vertretern der Landwirtschaft hat Dr. Cuno in seiner Rede eindeutig ans Herz gelegt, immer zu bedenken, dass die Regierung in dem Abwehrkampf besonderen Wert auf die tatkräftige Unterstützung der Landwirtschaft legen muss, dass von dieser

Unterstützung in hohem Maße der Erfolg des Kampfes abhänge. Mit Recht betonte er, dass vor allem die Ernährung des Volkes gesichert sein müsse. Er dankte dem Präsidenten dafür, dass er zum Ausdruck gebracht habe, „dass es an der höchsten Zeit ist, alles, was an Umstage noch im Lande ist, mit gretester Beschleunigung her einzubringen“. Er hätte hinzufügen sollen, dass vieles jetzt besser sein würde, wenn die Agrarler immer ihre Pflicht gegenüber den Konsumenten erfüllen und für rechtzeitige rostlose Ablieferung gesorgt hätten. Statt dessen lobte der Kanzler die Landwirte ob ihrer Pflichttreue. Er fuhr fort: „Es ist eine Frage nicht nur der Quantität, sondern auch einer Frage der Kaufkraft des Volkes und damit der Preisstellung und ich weiß, dass auf die Landwirtschaft in dieser Hinsicht gerechnet werden darf.“ Ich weiß, dass Sie mit mir darin einig sind, dass mit Lebensmitteln und mit Brot nicht spekuliert werden darf, sondern dass alles barangesetzt werden muss, damit man dem Volke zu Preisen, die geahlt werden können, das Brot ausführt. Ich richte diese Mahnung aber nicht an Sie allein, ich richte diese Mahnung an alle Erwerbstinde im Staat, aber auch im bestellten und im vergewaltigten Gebiet, da leider Gotts Wucher und Spekulation auch auf diesem Boden ihr Haupt erheben. Ich warne auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck davor; denn jeder, der mit Brot und Nahrungsmitteln Wucher treibt, ist ein Verbrecher am Vaterlande.“

Die Agrarlervertreter unterstrichen diese Ausführungen durch kräftige Sehr-wahr-Ause. Weite Kreise des Volkes aber, die gerade die ungeheure Verleutung der Agrarprodukte so schmerzlich empfunden haben, werden sicher die Überzeugung gewonnen haben, dass auch mit Nahrungsmitteln Wucher schlimmster Art geübt wird und dass darum dieselben Kreise, die jetzt in Berlin versammelt sind, durchaus nicht schuldlos sind. Sie werden deshalb auch den Ausführungen des Reichskanzlers nicht zustimmen. Sie werden auch durchaus nicht davon erwartet sein, dass der Reichskanzler besondere Wert darauf legt festzustellen, dass die Euro-Regierung bestrebt sei, die alten in der vorrevolutionären Zeit üblichen innigen Beziehungen zwischen Reichsregierung und Agrarier wiederherzustellen. Die nothleidenden Massen des Volkes fordern vielmehr von der Regierung, dass sie den profitshungrigen landwirtschaftlichen Produzenten gegenüber eine entschiedene Haltung einnimmt, und endlich durch Taten befindet, dass die Wucherer als Verräte am Volke behandelt werden müssen.

## Zur Lage im Ruhrgebiet.

General Degoutte hat einen Befehl an die Behörden gegeben, in dem er sich die Souveränität über das Einbruchsgebiet anmaßt. Alle Verordnungen müssen ihm vorgelegt werden. Er bestimmt, inwieweit sie zu befolgen und zu veröffentlichen sind. Diese Maßregel wird mit schärfstem Protest beantwortet.

Die französische Besetzung im Ruhrgebiet hat wieder eine große Anzahl von Beamten und Privatpersonen verhaftet und ausgewiesen, und zwar 18 verhaftet und 28 ausgewiesen.

In Brakel wurden Kohlenzölle, die für Italien bestimmt waren, angehoben, weil die Auswiespapiere schänden. Ebenso wurden vier verschiedene Zölle angehoben, weil sie Thomasmehrleistungen enthielten. Durch Dorsten werden täglich nur sechs Vertragszölle eingezogen für Holland durchgelassen.

In Gelsenkirchen hat die Stadtverordnetenfraktion der Polen, um jeden Zweck an ihrer politischen Haltung zu den Vorgängen in Gelsenkirchen zu beobachten, folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister gerichtet: „Die polnische Stadtverordnetenfraktion und die polnischen Bürger der Stadt erheben schärfsten Protest gegen die Besetzung der Stadt und die Verhaftung des Oberbürgermeisters und der übrigen Herren. Sie treten für Ihre soziale Freiheit ein und versprechen, mit den Deutschen eins zu sein.“

Die Moto Fahne (Berlin) veröffentlicht eine Erklärung der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Rheinland-Westfalen-Süd, in der es heißt: „Durch die Presse geht die Nachricht, dass die Kommunistische Partei mit den französischen Behörden in Verbindung darüber getreten sei, den Transport der Kohlen nach Frankreich zu ermöglichen, wenn jedem Arbeiter eine Summe von 100 000 Mark als Vorbehalt gezahlt wird. Hierzu erklärt die Kommunistische Partei: Wie bezeichnen diese Nachricht als einen bewussten Schwund, der die Arbeiter verwirren und unter französischen Genossen in ihrem Kampf gegen die Ruhrbesetzung entmutigen soll.“

Am Freitag fand in Gelsenkirchen das Begegnungsdes erschossenen Schuhpolizisten Hünimacher statt, an dem sich die gesamte Bevölkerung von Gelsenkirchen beteiligte. Während der Feierkreuze ein französischer Flieger über der Menschenmenge und warf Tausende von Propagandasflugblättern ab. Von den vorgestern verhafteten 38 Schuhpolizisten sind 18 nach Gelsenkirchen wieder zurückgeschickt.

In Dortmund wurden Inspektor Birkhäuser und Oberbaurat Liss von den Franzosen verhaftet. Wegen dieser und der vergangenen Verhaftungen haben heute sämtliche Hotels und Wirtschaften, die Geschäfte und die Theater ihre Betriebe zum Protest geschlossen. Nach amtlichen Meldungen haben die französischen Soldaten Befehl, jeden an den Telegraphenlinien angetroffenen deutschen Beamten und Arbeiter ohne Anruf zu erschießen. Die Zwangshaltung und Fehlerebereitung der Telegraphenleitungen ist damit unmöglich.

In Düren hat sich gestern ein Eisenbahnunfall ereignet, der durch einen von belgischen Eisenbahnen gesunkenen Zug hervorgerufen worden ist. Mehrere belgische Soldaten sind bei dem Unfall ums Leben gekommen; eine größere Anzahl Personen ist verletzt worden. Im Anschluss an dies Unglück und im Hinblick auf die zahlreichen in den letzten Tagen vorgekommenen Eisenbahnunfälle auf den militärischen Strecken wird die Bevölkerung zu ihrer eigenen Sicherheit vor der Benutzung der von landstreitendem Personal gefahrenen Züge gewarnt.

**Das Urteil gegen den Essener Bürgermeister: Drei Jahre Gefängnis.**

Essen, 18. Februar. (All.) In dem Kriegsgerichtsprozess in Essen-Bredeney wurde auch am Freitag das Urteil gegen den Essener Bürgermeister Schaefer verkündet. Es lautet auf drei Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Schaefer hatte sich bekanntlich geweigert, Requisitionscheine für die Bevölkerungstruppen zu unterzeichnen.

**Sitzung auf das Essener Polizeipräsidium.**

Essen, 17. Februar. Die Franzosen sitzten gestern das Polizeipräsidium. Nach der Erstürmung wurden Regierungsrat Liebermann, Polizeirat Egner und Kommandeur Richhoff verhaftet und nach Bredeney gebracht. Die im Polizeipräsidium befindlichen Schuppsbeamten wurden entwaffnet. Das Polizeipräsidium ist nun umgestellt.

Das Vorgehen der Franzosen gegen das Polizeipräsidium ist nach ihren eigenen Angaben erfolgt, um den Schuppsbeamten zu ermitteln, der am Donnerstag angeblich zwei französische Militärs angeschossen hat. Tatsächlich sind im Essener Lazarett zwei verwundete Franzosen, davon einer mit Bauchschuss, eingeliefert worden. Ob diese Verwundungen durch Schuppsbeamten ausgeübt worden sind, steht noch gar nicht fest.

**Franzosenterror auch in Dortmund.**

Dortmund, 16. Februar. (SPD) Am Freitagvormittag marschierten die Franzosen in einer Stärke von zwei Bataillonen Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und einer Maschinengewehrkompanie in die Stadt ein und umstießen zunächst das Rathaus. Oberbürgermeister Dr. Elschoff wurde ohne Angabe von Gründen verhaftet. Auch das Reichsbankgebäude wurde umstellt und der Direktor der Reichsbank gleichfalls festgenommen. Dann wurde das Landratsgebäude unter gleichen Umständen durchsucht und derstellvertretende Landrat verhaftet. Schließlich wurde

noch Oberbaurat Birkhäuser festgenommen und alle verhafteten unter starker militärischer Bedrohung abgeführt. Der Magistrat erließ gegen diesen neuen französischen Willkürakt sofort einen Protest. Um 5 Uhr nachmittags trat eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung zusammen, die sich mit der Verhaftung des Oberbürgermeisters beschäftigte.

## Die Lage in Baden.

Offenburg, 18. Februar. Die Rheinlandkommission hat den Eisenbahnpolizei Birkhäuser festgenommen und alle verhafteten unter starker militärischer Bedrohung abgeführt. Der Magistrat erließ gegen diesen neuen französischen Willkürakt sofort einen Protest. Um 5 Uhr nachmittags trat eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung zusammen, die sich mit der Verhaftung des Oberbürgermeisters beschäftigte.

Offenburg, 18. Februar. (Amtlich) Gestern nachmittag sind die Amtsmänner Dr. Maner und Müller, die die Amtsgeschäfte des ausgewiesenen Oberamtmanns Schwörer übernommen hatten, von den Franzosen verhaftet worden. Amtmann Peter hat nunmehr die Dienstgeschäfte übernommen.

Budwigshausen, 18. Februar. Die Rheinlandkommission hat die nachfolgenden Beamten wegen Nichtbefolgung ihrer Verordnung mit sofortiger Wirkung ausgewiesen. Ferner sind ausgewiesen die Studenten Müller und Wehrens in Tauber, der Förster Thiel in Clee, der Archivar Becker, Justizamtsrat Droste in Nachen, der Redakteur der sozialistischen Freien Presse in Nachen, Pachsel, der Bahnhofsvorsteher Schurz in Geldern, der Eisenbahnbaurat Kappel in Jülich und der Eisenbahnbaurat Blume aus Jülich.

Offenburg, 18. Februar. (Amtlich) Gestern nachmittag sind die Amtsmänner Dr. Maner und Müller, die die Amtsgeschäfte des ausgewiesenen Oberamtmanns Schwörer übernommen hatten, von den Franzosen verhaftet worden. Amtmann Peter hat nunmehr die Dienstgeschäfte übernommen.

Budwigshausen, 18. Februar. Die Rheinlandkommission hat die nachfolgenden Beamten wegen Nichtbefolgung ihrer Verordnung mit sofortiger Wirkung ausgewiesen. Förster Wachtmüller in Göttersheim; Priester Altmann in Bergzabern; Kdr. Director des Hauptamts in Zweibrücken; außerdem hat die Rheinlandkommission den Oberleutnant a. D. Schopp in Bergzabern ausgewiesen, weil er offenbar den Willkürstand gegen die Besetzungsbehörde organisiert haben soll.

Pirmasens, 18. Februar. Die Besetzungsbehörde hat den Verlagerungsstand über die Stadt verhängt, weil die Bevölkerung unter der Absichtung vaterländischer Niederer unter der Kundgebung der Ruhrgemeisters eine Protestkundgebung veranstaltet hatte. Bei der Kundgebung war ein Mann schwer verwundet worden.

## Es will keiner gewesen sein.

Die Schulden an dem Gewaltstreit von Versailles verlaufen einer nach dem andern die Verantwortung von sich abzuwenden. Seit vier Jahren schon streiten die Väter des Dokuments untereinander, wer eigentlich der Urheber all der Leiden ist, die es über die Völker Europas gebracht hat.

Der Daily Herald, das Londoner Organ der englischen Arbeiterpartei, berichtet in seiner Nummer vom 8. Februar über einen neuen Versuch eines der Misschuldigen, sich reizzuwaschen. Es ist der General Smuts, der bekannte Vertreter der Südafrikanischen Republik. Er hat jetzt von Südafrika aus eine Erklärung erlassen des Inhalts, er habe, als er den Einschluss der Pensionen der Kolonialwaffen und -Hinterleben in die Reparationsforderungen der Alliierten ansetzte, lediglich als Jurist, nicht als Staatsmann gehandelt – er sei in Wirklichkeit dagegen gewesen, dass die Aufnahme in die Forderungen geschah.

Der Daily Herald bemerkt zu dieser überraschenden Erklärung:

Niemand, der die amtliche amerikanische Darstellung liest, Was wirklich in Paris geschah“ (Gordon und Stoughton 1921), kann diese subtile Unterscheidung machen zwischen Jan Smuts, dem Juristen und General Smuts, dem Politiker. Er war es, der schließlich das Argument vorbrachte, das den Präsidenten Wilson überzeugte, dass die Pensionen in die Reparationsrechnung einzubezogen werden müssten“.

Außen wie die Tatsachen in die Erinnerung zurück. Mister Wilson hatte in seinen Waffenstillstandsbedingungen den Deutschen versprochen, dass von ihnen allein die Zahlung für den tatsächlichen Schaden gefordert werden sollte, der der Bevölkerung zugesetzt wurde. Die Verbündeten stimmten diesen Bedingungen zu. Dazu versuchten sie, Deutschland die ganzen Kriegskosten aufzuerlegen. Das wies Wilson als unehrhaft zurück. Darauf entschlossen sie sich, die Pensionen einzuschließen. Dagegen stimmte Mister Wilson eine Zeitlang. Aber er war ein milder Mann. Die beständige Bestärkung unterwürfige seinen moralischen Mut. Schließlich brachte General Smuts eine so schelmische Begründung auf, dass der Präsident nachgab.

General Smuts mag wieder und wieder protestieren, die Geschichte wird seine Schuld in Schandteller aufbewahren. Wenn er gegen diese Gaunerlei war, so sollte er als ehrlicher Mann abgelöst haben, daran irgendwie teilzuhaben. Und wenn er es jetzt hätte, dann würde er heute als ein großer Mann anerkannt werden.

Ist so der Reichserhaltungsversuch Smuts mißlungen, so verdienen weitere Nachberichten des Generals Beachtung. Smuts sagte, unabhängig von der theoretischen Frage der Ausrechnung der Pensionen zu den Reparationslasten sei es eine praktische Frage, ob es eine kluge und gerechte Politik gewesen sei, Deutschland eine Summe zu zapfen, die es nie bezahlen könnte. Er habe sich aufs äußerste bemüht, die Reparationssumme auf einen gerechten, mäßigen und vor allem fest bestimmten Betrag festzulegen, den Deutschland würde bezahlen können, ohne sein Wirtschaftsleben zu zerstören. Er habe sich deshalb die bittersten Vorwürfe der Konferenz zugezogen. Die 1921 festgelegte Reparationssumme gehe weit über Deutschlands Leistungsfähigkeit hinaus. Für dieses Ergebnis, das jetzt dazu benutzt werde, Deutschland zu zerstören, lehne er die Verantwortung ab. Als sich Amerika zurückgezogen habe, sei der Frieden verloren gewesen. Die Dinge hätten sich tatsächlich so ausgespielt, dass der englische Vertreter in der Reparationskommission jenen Schein einer unparteiischen Körperschaft verloren habe und lediglich ein Abhänger des französischen auswärtigen Amtes geworden sei. Das Versprechen, das Deutschland im Vertrag gegeben worden sei, und für das sich Smuts ein gewisses Verdienst zuschreibe, nämlich, dass der Völkerbund als Konsensinstanz für den Vertrag von Versailles eintreten solle, wenn er sich als nicht durchführbar erweise, sei noch nicht eingelöst worden. Die Uhr sei jetzt bald abgelaufen. Wenn nicht noch in zwölfter Stunde eine starke Hand eingreife und Europa vom Abgrund zurückbringe, in den es schon hineingeglitten ist, dann werde die Katastrophe des Friedens vielleicht noch viel größer, als die des großen Krieges.

## Auslieferung des Kasens von Memel an Litauen.

Paris, 18. Februar. Die Boissacherkonferenz hat sich heute mit der Memelstage beschäftigt. Sie hat Kenntnis von den Telegrammen Clinchamps genommen, nach denen sich die revolutionäre Regierung Moncalis zurückgezogen hat und dass man zur Bildung einer neuen, von den alliierten Regierungen anerkannten Regierung unter dem Bortsch Galins geschritten ist, die sich aus drei Memelländern, einem Litauer und zwei deutschen Mitgliedern zusammensetzt. Die revolutionären Freiwilligen haben mit der Räumung des Gebiets begonnen. Die alliierten Truppen haben die ihnen zugewiesenen Abschüsse belegt. Da die von den Mächten festgestellten Bedingungen zunächst erfüllt sind, hat die Boissacherkonferenz heute in Gemüthheit des ihr von den alliierten Regierungen zugesprochenen Mandats eine den Hafen von Memel betreffende Entscheidung gefällt, die die Souveränität über das mittlere Memelgebiet den Litauern zuspr

Hall, so würde diese Meldung wieder in grohem Widerspruch stehen zu den Friedensreden, die eben die englischen Minister im Unterhaus gehalten haben.

### Der Kampf um die neutrale Zone.

Warschau, 16. Februar. (TL.) Aus Wilna wird gemeldet: Die Übernahme der Polen zugestellten Teile der neutralen Zone durch die polnischen Verwaltungsbehörden begann am Donnerstag, früh 7 Uhr. In Puschlania stieß die polnische Grenzwache auf litauische Freischärler. Es kam zu einem Gefecht, wobei ein Offizier und zwei Soldaten verwundet wurden. Das Dorf Puschlania wurde von der polnischen Grenzwache besetzt. Die litauischen Freischärler haben bei Wolltowa eine Brücke in die Lust gesprengt und bei Drany eine Eisenbahnlinie zerstört.

### Das Schwindeljähnchen.

Auch der Moskauer Trichter bläst nicht mehr. Wenn die Leipziger Volkszeitung nicht wäre, müßten die Spalten des Schwindeljähns weiss erscheinen. So aber bleibt immer dieser leichte Rettungsanker. Wir verbreiteten uns vor wenigen Tagen über die Stützungaktion der Mark und hingen die Sillübungen des Kommunistenblattes an den Pranger. Von dem, was wir über die Aktion selbst schrieben, bringt die Sächsische Arbeiterzeitung kein Wort. Darüber weiß sie nichts zu sagen, vielmehr wird der Vorwurf äußerst allgemein, der nun als Kranzeuge der Kommunisten gegen die Leipziger Volkszeitung zu gelten hat. Das verwandte Zitat lautet:

Sollte aber die Kraft der Reichsbank bald nachlassen und der Dollar wieder steigen, so wäre mit der ganzen Aktion nicht mehr erreicht als eine große Verwirrung des Warenmarktes, der ohnehin schon im Zeichen von Absatzschwierigkeiten steht, eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit und ein Druck auf die Löhne der Arbeiter. Dann würde es sich bitter räumen, daß man nicht weiter gehende Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark, wie sie seit langem vom Sozialdemokratie von den maßgebenden Ausschüssen des Reichswirtschaftsrats gefordert wurden, rechtzeitig getroffen hat."

Was aber schrieben wir hinsichtlich der Folgen der Stützungaktion?

Heute zeigt der Export stark sinkende Tendenz. Nach der neuesten Entwicklung aber werden weitere Drosselungen erfolgen, was unumstößlich wieder von ungeheurer Bedeutung auf den Stand des Arbeitsmarktes sein muß. Wir werden mit einer weiteren rückartigen Steigerung der Arbeitslosenziffern zu rechnen haben. Dazu kommen die wirtschaftlichen Folgen der Inflation, so daß wir trotz der Rücksicht auf Ende Breite durchaus keine rostige Zukunft entgegensehen dürfen. All diese Tendenzen werden zu einer weiteren Zuspaltung der innerwirtschaftlichen Lage führen... Zwielos haben die Grünen und Thonsen während der letzten Wölfenation Riesengenossen gemacht, die im wesentlichen die niederen Klassen des Volkes zu tragen haben. Was klimmt es die Grünen-Leute, da sie sonst unentwegt "Durchhalte" und die Einheitsfront predigen, wenn nur die schwerkapitalistischen Interessen entsprechend gewahrt bleiben.

Ausgabe der Sozialdemokratischen Partei muß es nunmehr in, dahin zu wirken, daß die Preisverhältnisse dem gefunten Kurs unmittelbar angepaßt werden. Das kann nur erfolgen, indem auf die Kartelle und Sonderläufe ein entsprechend starker Druck ausübt wird. Die von der Regierung vorausgesetzten Notgelde müssen entsprechend ausgebaut werden. Dabei sollten diese Illusionen auftauchen, als wenn das grünwürdige Konsortium auf die Tore abstimmen würden könnte, vor allem dann, wenn die schwerindustriellen Interessen auf das Radlettung weiterhin bestimmt sind.

Wenn auch nicht immer, so beladen sich wenigstens diesmal Vorwärts und Wissenszug in vollständiger Vereinigung, aber das verhindern die kommunistischen Herrscher nicht zu kreisen. Das ist auch nicht der Zweck ihres Donkens, ihre Aufgabe ist lediglich darin, die Arbeitermassen ihren egoistischen Parteiinteressen dienstbar zu machen.

Über die Stützungaktion selbst weiß die Rote-Akademie aus angeblich sehr gut unterrichteten Quellen mitzutellen. Sie sei von der deutschen Regierung in Verbindung mit der amerikanischen Regierung eingeleitet worden und die getroffenen Vereinbarungen sollen folgendes enthalten:

1. Durch die Vermittlung Harrymans seines amerikanischen Finanziers erläutert sich die amerikanische Regierung dazu bereit, die während des deutschen Krieges in Amerika geschädigten deutschen Staatsanleihen zu entschädigen. Die Entschädigung erfolgt in Mark, nicht in Dollar (und Amerika kauft die entsprechenden Markwerte) im gesamten Betrage von rund drei Millionen Goldmark.

2. Kein englischer oder amerikanischer Bankier hat sich bereit erklärt, der deutschen Regierung Kredite zu geben.

In dieser Lage schloß die deutsche Regierung mit Harriman folgendes Abkommen: Die deutsche Regierung erhält 400 Millionen Goldmark, die von Harriman in französischen Franken ausgezahlt werden. Dafür verpfändet die deutsche Regierung Papiermark in Höhe desselben Betrages (also 400 Millionen Goldmark) zu einem Dollar-Kurs von 50 000. Die gutunterrichtete Quelle sagt dann weiter: "Die Regierung willst die französischen Franken als englische Pfund auf den Markt, nachdem sie vorher geheim die Papiermark zum Kurse von 50 000, dem Tageskurs beim Abschluß des Abkommens abgegeben hat. Die deutsche Regierung über einen sehr starken Druck aus auf die Reichsbank, die mit einer Abgabe dieser so beschafften Devisen nicht einverstanden war, und infolgedessen reichte der Reichsbankdirektor Havenstein seine Demission ein. Durch die Regierung wurde er aus Prestigegründen Deutschlands im Ausland gezwungen, seine Demission zurückzuziehen.

Die Regierungskoalition ist auf zwei Monate berechnet (von Anfang Februar, dem Abschluß des Abkommens, an) und zwar so, daß der Frank geheim durch Vermittlung in Pfundnoten umgewechselt wird, d. h., daß die Frank-Noten doch auf den Markt kommen (daher jetzt der sinnende Frank). Das Pfund wird auf den Markt geworfen, aber nur in Deutschland, und zwar nicht nur in Berlin, sondern in allen Städten des Reiches von geringerer Bedeutung. So am 14. Februar in Dresden, wo der Dollar-Kurs bereits 19 500 erreichte, als er in Berlin noch auf 23 000 stand... Innerhalb der Industrie wie auch der Regierung selbst, macht sich bereits eine starke Opposition gegen diese Finanzoperation bemerkbar, die man für den Ausgang einer neuen Marktkatastrophe hält. In der Regierung selbst soll Hermann Kampf gegen Cuno führen."

Wir geben diese Darstellungen unter Vorbehalt wieder, obgleich sie viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Der Reichsbankpräsident Havenstein hat sich von Anfang an gegen jede irgendwie geartete Stützungaktion gewehrt, und es ist daher zu verstehen, wenn er unter dem Druck der Reichsregierung zu demissionieren wünschte. Es bestehen auch leinerlei Zweifel darüber, daß die Aktion isoliert, ohne andre Maßnahmen unternommen, keinen dauernden Erfolg haben kann, aber gerade das muß für uns die Veranlassung sein, unter Juhlsnahme der kapitalistischen Sachwerte den Kurs dauernd unter Druck zu halten, damit das Elend der Arbeiterklasse nicht noch weiter gesteigert wird. Sofort müssen die von der Sozialdemokratischen Partei bereits im Herbst vorgeschlagenen Maßnahmen zur Durchführung kommen, nicht um die Einheitsfront zu stützen, sondern um dem weiteren Kräfteverfall der Arbeiterklasse Einhalt zu tun. Darauf aber steht den Kommunisten sehr wenig Gelegenheit zu sein.

### Reichstag.

302. Sitzung vom Freitag, dem 16. Februar 1923, nachmittags 2 Uhr.

Der durch die neuen Bevollungsaufbesserungen notwendig gewordene 11. Nachtragsetat wird unverändert verabschiedet.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern bemüht sich zunächst Abg. Wulle (Deutsch.), dem schwach befehligen Hause das Märchen von dem Doldstoff der Leute um Seferling und Genossen gegen die deutsche Einheitsfront zur Abwehr des Ruhrkreisels glaubhaft zu machen. Abg. Wegmann (USP.) sagt, in Deutschland herrsche jetzt die Diktatur der Bourgeoisie und Wulle arbeite mit den von Ruhrland eingeschwarteten Gegnerrevolutionären zusammen, die jetzt den Kurfürsten-damn bedrohen.

Abg. Moses (Soz.):

Unsere Debatten stehen unter dem Zeichen der Ruhrinvasion, wodurch eine Reihe anderer Probleme unerübrigt bleiben. Ich möchte die Welt auf die Gefahren hinweisen, die ihr durch den Zusammenbruch der deutschen Volksgehobenheit drohen. Bei uns geht das Hungersieben im wahren Sinne des Wortes um. Über die Tatfrage täuschen keine Beschönigungen hinweg. Wir dürfen nicht wieder wie im Kriege dem Volke die Wahrheit vorenthalten und wir warnen daher die Regierung, die Dinge richtig erscheinen zu lassen, als sie sind. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat vor einigen Tagen ausdrücklich erklärt, daß ihm die Lebensmittelversorgung größte Sorge mache. Hunger ist für uns Arbeiter keine staatlich kontrollierte Krankheit und darum stirbt auch heute in Deutschland niemand offiziell am Hungertod. In Berlin werden 128 000 Kriegsbeschädigte und Altersrentner, 128 000 Kriegs- und Altenrenter-Hinterbliebene, 25 000 Altmilenzmpänger, 44 000 Sozialrentner mit weniger als 1500 M. Monatseinkommen, 8000 bedürftige Kleinrentner und eine ständig wachsende Zahl Erwerbsloser unterstehen. Alle diese Menschen leben unter Hunger! Der Wissensverbrauch ist in Berlin von täglich 1,4 Millionen Liter in der Vorriegszeit auf kaum 300 000 Liter zurückgegangen. Der untrügliche Maßstab der Volksgehobenheit, die Tübelkula, hat wieder den Standes schrecklichen Kohlrübenwinters 1918/19 erreicht. Selbst der überwundene Skorbust ist wieder in Deutschland vorhanden. Wie stehen mitten in den Hungerkatastrophen? Die Folgen der Milchverzehrung müssen katastrophal sein. Deutlich zeigt sich das bereits an der großen Zahl rachitischer Kinder, die im Wachstum zurückbleiben, hingerad und krüppel und ohne ein Händchen auf dem Beine in die Schule gehen. Die Schulärzte sollten einmal unvermutet die Schulen besuchen, sie würden dann ein ganz anderes Bild von dem Zustand der Gesundheit und der Kleidung unserer Kinder bekommen. Unter den Konfirmanden zeigen sich in erstaunlichen Massen Rücktrittsanträge, weil die durch Unterernährung geschwächten Kinder sich nicht mehr gerade tragen können. In einzelnen Schulen hat sich ergeben, daß 30 Prozent der Kinder verlaufen sind. In Gladbach hatten von 842 Kindern 129 kein Hemd und 466 nur ein einziges Hemd. In Sonnenberg waren von 1848 Kindern 398 ohne Schuhe; 530 besaßen eine nur sehr mangelhafte Bekleidung. Aus Eintrittsanträge hat man junge Männer entlassen, die ihre Säuglinge aus Mangel an Wäsche in Zeitungspapier einschwecken mußten. Der Herausgeber der Daily News, der in Deutschland Studien gemacht hat, sagt: "Es ist eine Tragödie, heute als deutsches Kind geboren zu sein."

An der Ruhr hat die Arbeiterschaft zum Hauptteil den Abwehrkampf zu führen. Hoffentlich bleibt das in Deutschland unvergessen, hoffentlich unterbleibt in Zukunft auch die gewöhnliche Empöbelung der Arbeiter bei Streiks. Eine große Gefahr ist die Verbreitung der Geschlechtskrankheit. Wie glaubt man Seuchen bekämpfen zu können, die etwas im besetzten Gebiet ausbrechen? Was das Notgesetz in dieser Beziehung vorschlägt, ist nicht einmal welche Sache. Man hört, daß der Reichskanzler Dr. Tschirn von der medizinischen Fakultät der Breslauer Universität zum Ehrendoktor ernannt worden ist. Hätte mir der Doctorandus Tschirn diesen Entwurf des Notgesetzes als Vorschlag zur gründlichen Bekämpfung der Unfruchtbarkeit vorgelegt, ich hätte ihn, als Examinator ohne Gnade durchrasseln lassen. Nach einem Bericht des Mainz haben die Mitglieder der Reparationskommission von Berlin den Eintritt mitgenommen, daß man dort herzlich und in Freuden feiert, daß in den Luxuslokalen, wo die Flasche Seit 4-5000, heute 50-100 000 M. kostet, schwer ein Platz zu finden ist. Diese Schlemmerleben in Deutschland, an dem nicht nur Ausländer, sondern auch Deutsche beteiligt sind, wird im Ausland gegen uns ausgenutzt. Auch die deutsche Presse trägt ein gewaltiges Mahl von Schuld an diesen Zuständen. In München wird genau so gesündigt wie in Berlin. Man sieht aufgeschäubte Sensationen aufgesetzte Berichte aus dem Ruhrgebiet, ganz nach dem Muster der Kreiszeitung. Das Vergeste leistet sich die deutsche Presse mit ihrem Aufruf: "Keine Hilfe für Belgier und Franzosen!" Das ist Untertreibung und Barbarität, gegen die wir doch gerade jetzt vor aller Welt protestieren. Die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes leidet von solcher Kampfmethode weit ab. Sie will keine nationalsozialistische Verbesserung. Herr Maurenbrecher regt sich in der Deutschen Zeitung darüber auf, daß in den deutschen Schulen noch französisch gelehrt wird. Man sollte den Kindern statt der französischen Grammatik lieber Gewebe und Säbel in die Hand geben! Herr Leibl empfiehlt in der Staatsbürgers-Zeitung sogar Pest und Cholerabazillen unter den Franzosen zu verbreiten. Das ist der Gipfel nationalsozialistischer Hetze. Der Reichskanzler hat gesagt: Wir werden die schwere Zeit nur überwinden, wenn jeder sein Letztes hergibt! Nun, der Worte sind genau gewechselt, die deutsche Arbeiterschaft will endlich Taten sehen. Nebenher anhänger der KPD bei den Soz., die die eindrucksvolle Rede wiederholten durch lebhafte Beifallsludgebungen unterstützt hatte.

Nationalminister des Innern Dr. Seferling:

Der Vorredner hat uns in sehr eindringlichen Worten ermahnt, in diesen Tagen immer an die ganze Schwere unserer Lage zu denken. Dieses Wort gilt auch für mich an dieser Stelle. Wir alle haben die Empfindung, es wäre an der Zeit, wenn wir uns alle dem Wiederaufbau unseres Landes, unserer Wirtschaft und der Volksge sundheit widmen könnten. Aber die Möglichkeit dazu hängt nicht von uns ab, sie wird fast täglich zerstört durch die Eindrücke, die von außen her sich in unseren inneren Verhältnissen so störend und zerstörend bemerkbar machen. Solange Überzeichnungen schwerster Art eintreten, die in ältester Linie eine Abwehr nach außen erfordern, solange ist es unmöglich, die volle Kraft der Regierung und des Volkes den inneren Zuständen zu zufrieden. Was Herr Moses über die Volksge sundheit gesagt hat, ist leider richtig. Ich kann nicht, in Ansicht stellen, daß ich bei der Verbreitung des Kavits des Reichsge sundheitsamtes das erschreckende, fürchterliche, nie beschämende Gemälde aufstellen könnte, ich fürchte vielmehr, ich werde es noch dunkler erscheinen lassen müssen. Eine Besserung dieser Zustände ist durch kein Notgebot möglich. Das Schwergewicht der Verhältnisse, unter denen wir leben, macht es uns unmöglich, eine Sanierung des Volkes in dem Umfang herbeizuführen, wie es notwendig wäre. Vor zwei Tagen hat der Abg. Sollmann dar auf hingewiesen, daß wir alle an der Abwehr an der Ruhr beteiligt sind, nicht nur die Arbeiter, die Angestellten und Beamten, sondern die ganze Bevölkerung. Es zeigt sich in diesem Vorgehen eine ungemein erfreuliche Erklärung des Staatsgedankens in Deutschland, die aus allen Seiten mit Freude begrüßt werden sollte. Fehler haben sich bei diesem Titel die lebhaften Kämpfe um den Staatsgedanken abgespielt, in diesem Jahre haben wesentliche Parteien erklärt, daß der Staat, wie er ist, auch von seiner Seite verteidigt werden wird, und das ist ein Fortschritt, an dem wir nicht vorübergehen können. (Sehr gut!) Der Artikel 18 der Reichsverfassung war ein stark befehlener Artikel. Ich darf feststellen, daß er tatsächlich außer Wirkamkeit gesetzt worden ist. Man kann sagen, daß im Augenblick der Gedanke der Erhaltung der Einheit des deutschen Reiches, ohne die wir alle verloren sind, alles beherrscht. Die demokratische Republik hat eine Fülle von Segen verbreitet, von der deutschen Republik geht ein Strom von Leben aus. Daß dieser

Segen nicht ausreichend und nicht überall in gleichem Maße hinstromen kann, liegt eben an der Zerrüttung des Zustandes, in denen wir uns befinden. Ich halte es für meine Pflicht, ohne Nervosität, objektiv und gerecht über die Ausführung der Verfassung zu wachen.

Auf dem Gebiete des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern liegt eine Reihe von Schwierigkeiten, die Sie alle kennen. Selbstverständlich liegt mir in erster Linie ob, den Interessen des Reichs zu dienen und sie wahrzunehmen, aber andererseits muß der Reichsminister des Innern bereit sein, die Schäfe, die den Ländern geblieben ist, zu achten und Differenzen auszugleichen. Dieser Aufgabe bin ich nachgekommen, ich habe in einer Reihe von Fragen den Versuch des Ausgleichs gemacht. In den sächsischen und thüringischen Fragen und die Verhandlungen noch nicht voll zum Abschluß gebracht. Wir haben aber Entgegenkommen gefunden. Zu dem kurz vor dem Münchner Parteitag der Nationalsozialisten herausgegebenen Erlass des Reichsverkehrsministers, der die Verbesserung der im Trupp austretenden Mitglieder der Partei, die Angaben, bestimmte politische Absichten, z. B. die Bildung von Freikräften zu haben, verbot, ist zu sagen, daß die Dinge doch nicht so liegen, daß das Reich alles gehen lassen muß. Sollte man ruhig zu lehren, bis die von den Häusern angekündigte Aktion gemacht wurde, bis vielleicht im Ruhrrevier ein Putsch versucht würde, der unter den obwaltenden Umständen nur zum Schaden des Reichs ausschlagen könnte? Der Erlass des Verkehrsministers war durch die damalige politische Situation bedingt. Rechtsprechliche Fragen werden in der Regel nach dem nicht immer ganz klaren und einfachen Landesrecht entschieden. Wir werden doch noch ein Reichsgesetz nötig haben, das alle diese Fragen regelt. Von den unpolitischen Beamten müssen wir verlangen, daß sie sich unbedingt auf den Boden des heutigen Staates stellen. Die politischen Beamten haben auf dem Boden der Republik zu stehen. Es handelt sich hier nicht um einen Kampf des Bekennens, um innere Übereinstimmungen, sondern darum, daß in verdächtiger und niedriger Weise die Republik und ihre Abzeichen beschimpft worden sind, und da ist es Pflicht jeder Regierung, man sie helfen, wie sie will, gegen eine beratende Untergrabung des Staates auf das Schärfste einzutreten. Über die grundlegenden Fragen des künftigen Beamtenrechts habe ich mit den Organisationen verhandelt. Der Entwurf eines Disziplinarrechtes ist ausgearbeitet und der über die Ablösung der weiblichen Beamten ist in Vorbereitung. Mit einem Dank an alle, die an der Ruhr und am Rhein, in Baden und in der Pfalz die Abwehrkämpfe führen, und mit der Versicherung, daß die Reichsregierung sowohl es kann, möglich ist, alle Säden mildern wird, schloß der Minister unter dem Beifall des Hauses.

Abg. Meldehauer (D. W.) bemerkt zu dem Vertrag der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit den Franzosen, daß er aufgestanden sei zu einer Zeit, als eine Verständigung mit Frankreich noch möglich erschien, und daß sein Zweck sei, der deutschen Landwirtschaft zu dienen.

Es entwölft sich dann noch über den Vertrag der Anilin- und Sodafabrik mit den Franzosen eine längere Debatte, an der sich in der Haupthalle Deutschnationale und Kommunisten beteiligen, ohne daß irgendwelche neuen Ergebnisse gezeigt werden.

Um 7 Uhr verließ sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr.

### Von Nah und Fern.

Eisenbahnhungslück im Außengebiet.

Düren, 17. Februar. (TL.) Hier ist es am Freitag wieder zu einem Eisenbahnunfall gekommen, der durch einen von belgischen Soldaten gefahrenen Zug hervorgerufen wurde. Mehrere belgische Soldaten sind bei dem Unfall ums Leben gekommen; eine größere Anzahl Personen sind verletzt worden.

Ein berufsmäßiger Hoteldeich verholt.

Berlin, 16. Februar. In einem Berliner Hotel am Bahnhof Friedrichstraße brachte drang in der Nacht ein Hoteldeich in ein vor zwei Jahren bewohntes Schlafzimmer ein. Die Gäste erwachten rechtzeitig, um den Dieb in Tschlot mit schwarzer Maske festzunehmen. Am Vormittag wurde er bei der Kriminalpolizei als der berufsmäßige Hoteldeich Emil Lux festgestellt.

Schwere Etturme in Amerika.

Neuport, 18. Februar. Die Vereinigten Staaten werden von schweren Sturmwellen heimgesucht, die zu Bände und zu Wasser großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Schiffe sind gesunken oder befinden sich in Seenot. Das Hospitalschiff Mita ist bei Kap Flattery ausgebrannt. Die Besatzung ist gerettet worden. Ebenfalls ist bei Kap Flattery dem Vernehmen nach der britische Dampfer Duncan Prince mit 40 Mann Besatzung untergegangen. Er hatte gestern nachmittag folgendenfunkspruch gesandt: "Schiff 15 Meilen östlich von Kap Dungen (Virginia) in sinkendem Zustand. Weite Landstreifen haben durch starke Schneefälle gelitten, denen eine Unzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Eisenbahn und sonstige Verkehr ist behindert.

Ein amerikanisches Schlachtschiff gerammt.

Norfolk (Virginia), 18. Februar. Auf der Höhe von Panama ist ein amerikanisches Schlachtschiff von dem Fregatter Hargrave bei einer Geschützsalve gerammt. Der Fregatter hat schwere Beschädigungen erlitten.

### Versammlungskalender.

Samstagabend, den 17. Februar.

Bauernverbund, Urabstimmung, 14-14 Uhr.  
Märschiniten und Heizer, Volkshaus, 17 Uhr.  
Heizungsmeister und Heizer, Volkshaus, 7 Uhr.  
Berlebund (alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen), Volkshaus, 8 Uhr.  
Bauhofsleiterleidende und Eltern, Volkshaus, 6 Uhr.

Montag, den 19. Februar.

Schmiede (Zinnungsbetrieb), Volkshaus, 7 Uhr.  
Chemische Industrie, Volkshaus, 17 Uhr.  
Berlebund (Motorrad- und Sackkarrenhandel), Volkshaus, 7 Uhr.  
Tagesordnungen usw. in vorangegangenen Intervallen ersichtlich.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Ernst Krenzel in Leipzig.

Berantwortlich für den Interessenteil:

Hugo Schopf in Leipzig.

Druck u. Verlag Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.



## Amtliche Bekanntmachungen.

### 151000 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 16. Februar 1923 ist aus einem Geschäft in der Siemensstraße in L.-Kleinzschocher ein Posten Herren- und Damenkleider, Stoff im Gesamtwerte von 15000 Mk. gestohlen worden, und zwar dunkelblauer Kammgarnstoff; blauer Stoff mit lila Streifen; graubrauner Tovercoat; großfaserter und hellfaserter Schlickerstoff; großfaserter grauer Anzugstoff; grauer Stoff „Homecup“; brauner Stoff, flach; Vatentmuster; hellbrauner Anzugstoff mit hellblauen Streifen; dunkelbrauner Anzugstoff mit weißen Streifen; Damen-Jackenstoff in hellbraun; in braun mit schwarzen Streifen und braun mit hellbraunen Streifen; hellbrauner Damensaumstoff; Hosenstoff; schwartzgestreift; dunkelblauer Herrenanzugstoff und hellgraufläckter Herren-Sommerstoff; in Stücken von 2 Meter bis zu 60 Meter. Der Bekohlene hat auf Ermittlung der Täter 10000 Mark und 10% vom Werte des Wiedererlangten als Belohnung ausgesetzt, deren Verteilung durch das Polizeipräsidium unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgen soll.

Sachdienstliche Beobachtungen teilt man hauptsächlich der Kriminalabteilung mit zu Kr. R. VIII 558 23.

Leipzig, den 16. Februar 1923.  
Das Polizeipräsidium. Kriminalamt.

Badwaren im Stadtbezirk Leipzig.  
Beim Verkauf von Warengütern an Verbraucher dürfen, beginnend mit Mark 50 der Brotkarte 48,2, folgende Preise nicht übertritten werden:

Schwarzbrot

für ein Pfund . . . . . 210 Mk.

für 1400 Gramm . . . . . 58 "

für 1000 Gramm . . . . . 78 "

Kleingeschäft

zu 65 Gramm 35 Mk. für ein Stück.

Die Mehlpakete bleiben unverändert. Preisüberschreitungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mk. oder mit einer dieser Strafen, sowie außerdem mit Sanktion der Geschäfte bestraft.

Die Bekanntmachung vom 2. Februar 1923 wird aufgehoben. GeL. A. VII  
Der Rat der Stadt Leipzig, 16. 2. 1923.

Abschnitt E der Zuderkarte verliert mit Ablauf des 19. Februar 1923 seine Gültigkeit. Mit demselben Tage verlieren auch die nicht mit Monatsstempel verliehenen Bezugskarten ihre Gültigkeit. Februarzucker darf auf diese Bezugskarten nicht abgegeben werden.

Der Rat der Stadt Leipzig, 16. 2. 1923.

Zuderverordnung betreffend.

Abschnitt E der Zuderkarte verliert mit Ablauf des 19. Februar keine Gültigkeit. Mit demselben Tage verlieren auch die von dem Kommunalverband ausgegebenen, mit Monatsstempel verliehenen Bezugskarten ihre Gültigkeit; Februarzucker darf auf diese Bezugskarten nicht abgegeben werden.

Leipzig, am 16. Februar 1923.

Der Kommunalverband Leipzig-Band.

Unter dem Viehbestande des Mühlengrubenhofs Ulrich Wenig in Quassala, Elterau 37, ist die Mäuse- und Klausen- leuse ausgebrochen.

Gemäß § 161 I. der Ausführungs- vorschriften des Bundesstaats zum Reichsviehleuchtmittelgesetz vom 7. Dezember 1911 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 S. 88 ff.) wird bestimmt, daß die Gemeinde Quassala zum Sperrebecken und die Gemeinden Alschena, Wöllitz-Ehrenberg und Gundorf einschließlich Schlobwads Hof und der hierfür eingeschloßene Gutsbesitz Gorlitz-Kausburg zum Beobachtungsgebiet gehören.

Der nach § 168 der angesogenen Ver- ordnung vom Seuchenort aus zu bilden- de 15 km Umkreis, der den davon berührten Gemeinden beim Gütebestreben gewisse, in der Verordnung näher bezeichnete Beschränkungen auferlegt, wird außer den im Sperrebecken und Beobach- tungsgebiet gelegenen Gemeinden auf die Gemeinden Burgau, Siadheim, Lin- denthal, Bederitz, Bodelwitz und Gutsbesitz Breitenbach ausgedehnt.

Die hierbei zu beachtenden gelehrtlichen Vorschriften können auf den einzelnen Gemeindeämtern eingesehen werden.

Leipzig, am 16. Februar 1923.

Die Amtshauptmannschaft.

Lauda. Abschnitt E der Zuderkarte gilt

nur bis 19 Februar 1923.

## Wohlmuth-Vorträge

Dr. phil. Ohr spricht über:

### Ein neuer Weg zur Gesundheit

Dienstag, den 20. Februar, 8 Uhr, im Gasthof Neustadt (Kleiner Saal), Kirchstraße 99.  
Mittwoch, 21. Februar, 8 Uhr, im Volkshaus (Gartensaal), Zeitzer Str. 32.

Donnerstag, den 22. Februar, 8 Uhr, im Hotel Deutsches Haus (Spiegelsaal), Lindener Markt 21.

Sonnabend, den 24. Februar, 6 Uhr, im Gasthof Grüne Schänke (Kleiner Saal), Wurzner Straße, Ecke Breite Straße.

**Eintritt frei!** Die Säle sind geheizt.

Auskünfte kostenlos durch das Wohlmuth-Institut Leipzig, Neumarkt 21/27, II. Stock Zimmer 133/136 (Fahrst.), Tel. 14090.

Ab 1. März Plaßendorfer Straße 20.

## Zur günstigen Quelle

in Zigaretten, Zigarren und Tabak, allen Gründen und Cognac.

Waren-Einkaufszentrale m.b.H. Leinzel Vorstadt 8 (5 Min. v. Hauptbahnhof) Fernspr. 18107  
Reiche Auswahl, Großhandel, Fabrik- u. Bleiverlage

# Unsere Preise entsprechen einem Dollarstand von 12000

## Wenn Sie also jetzt kaufen, kaufen Sie sehr billig!

	Mark	Mark
Herren-Jacketanzüge von 86000 an		Herren-Straßenhosen von 21000 an
Herren-Sportanzüge . . . . .	86000	Männer-Arbeitshosen . . . . .
Herren-Winterulster . . . . .	75000	Staubmantel . . . . .
Herr.-Winterpaletots . . . . .	86000	Malerkittel . . . . .
Herren-Sommerulster . . . . .	99000	Schlosseranzüge . . . . .
Herr.-Sommerpaletots . . . . .	75000	Arbeitswesten . . . . .
Herren-Gummimantel . . . . .	65000	Waschwesten . . . . .
Winter-Lodenjoppen . . . . .	42500	Tuchwesten . . . . .
Sommer-Lodenjoppen . . . . .	32000	Jünglingsanzüge . . . . .
Manchesterjoppen . . . . .	65000	Knabenanzüge . . . . .
Manchesteranzüge . . . . .	135000	Leibchenhosen . . . . .
Manchesterhosen, lang . . . . .	32000	Kniehosen . . . . .

**H. Hollenkamp & Co.**  
1. Herrenbekleidungshaus  
Ecke Reichsstraße  
Brühl 28-32

## Vereinig. selbst. Friseure

von Leipzig und Umgebung.

Montag, den 19. Februar, abends 10-11 Uhr

im Marienhof, Marienstraße 7

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit unserer Vereinigung, Ref: Kollege Martell.

2. Antritt des Vorstandes über: Meine

in der Arbeiterversammlung. Referent: Koll.

Gabin

3. Aussgabe von Schuhmaterial gegen

Blücher und Schuhkonkurrenz.

Referent: Kollege Bruckardt.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

### Deutscher Kranken-Unterstützungs-Verein zu Leipzig

B. o. G.

Die Generalversammlung findet

am 17. März 1923, abends 8 Uhr, in dem

Bureau, Leipzig, Altenbergr. Str. 20, statt;

Der Vorstand. 3. Kallio.

### Fahrräder, Nähmaschin., Motorräder

repariert, emalliert, vernietet.

Fahrrad-Klinik Leipzig, Brühl 25.

### Talentanwaltsbüro Sack,

Leipzig, Brühl 2.

### Moderne und gleichmäßige Drucksachen

für jeden vor kommenden Bedarf

werden schnellstens geliefert.

Der neuzeitlich eingerichtete

Rotationsbetrieb ist befähigt

gesondert zur Herstellung von

Umschlägen und Umlagen

### Leipziger Buchdruckerei

Altengelellschaft

Baudorffstraße 19/21

Telefon 4896

### Familien-Nachrichten

\*\*\*\*\*

Statt Karten.

Elsa Hößner, Döbelitz

Otto Eifert

Farmer in Cedar Falls (Nordamerika), zur Zeit in Döbelitz

Verlobte

17. Februar 1923.

\*\*\*\*\*

Hierdurch allen Verwandten und

Freunden zur Kenntnis, daß unsere

liebe gute Tochter

Schwester Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter Frau

### Marie verw. Löwe

nach langem schwerem Leiden ruhig

verstarb.

E. Connell, Pegauer Str. 21, IV.

Die trauernden Kinder

George Löwe, Familie, Oskar Löwe, Familie, Gustav Löwe, Fa. ilie, K. Gerisch, Familie, Hans Höckel und Familie.

Bestattung findet Montag, vormittags

10 Uhr auf dem Südfriedhof.

Rudi.

E. Plaatz, Schloßstraße 76 III.

Bei dieser Trauer steht Paul Löwe.

Bestattung Montag, vormittags

10 Uhr auf dem Südfriedhof.

Festtag früh 1/2 Uhr verschied im

Krankenhaus St. Jakob mein lieber

Mann, unser unvergleichlicher Vater,

Schwieger- und Großvater, der Monteur

### Wilh. Reichmann

im Alter von 68 Jahren.

In lieber Trauer

Wilh. Reichmann im Namen aller Hinterbliebenen.

E. Connell, Pegauer Straße 36.

Bestattung Montag, den 19. Februar.

Arany- und Blumenpenden, dankend abgelehnt.

Unsre gute Mutter

### Minna Lehmann

ist gestorben.

On schmerzlicher Trauer

Familie Julius Lehmann, Charlottenburg, Kanistrasse 88,

15. Februar 1923.

# Reste-Tage

Ab Montag

kommen die angesammelten

## Reste

in Hemdentuch, Linon, Stangenleinen, Perkal, Inlett, Hemdenbarchent, Velour, Dirndlstoffe, Handtuchstoffe usw. billig zum Verkauf.

## Felix Pergamentier

Johannisplatz 1-2.

### Billig! Billig! Billig!

Solange Vorrat reicht!

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 16. Februar.

## Parteiangelegenheiten.

## An die Ortsvereinsvorstände von Groß-Leipzig.

Am 4. März findet die Landesversammlung unserer Partei in Dresden statt, die zur Regierungsbildung in Sachsen Stellung nehmen wird. Die Wahl der Delegierten zur Landesversammlung soll in einer Kreisgeneralsversammlung am Sonntag, dem 25. Februar, erfolgen. Da die Generalsammlungsvorsteher für die Kreisgeneralsversammlung der Vereinigten Sozialdemokratie Groß-Leipzigs noch nicht gewählt sind, muß diese Wahl unbedingt in der Woche bis zum 25. Februar erfolgen. Es ist also notwendig, daß die Ortsvereinsvorstände in dieser Woche Ortsvereinsversammlungen einberufen, in denen die Generalsammlungsvorsteher gewählt werden müssen. Gleichzeitig müssen in diesen Versammlungen die Kandidaten für die Delegiertenwahl zur Landesversammlung ausgestellt werden. Nähere Mitteilungen erhalten die Ortsvereinsvorstände am Dienstag durch Rundschreiben.

Wir richten an die Ortsvereinsvorstände das dringende Erleben, unter allen Umständen bis 25. Februar eine Ortsvereinsversammlung vorzubereiten, damit bei den äußerst wichtigen Entscheidungen das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder im weitesten Maße gesichert ist.

Der Kreisvorstand.

Kreisvorstand Groß-Leipzig.  
Montag, den 19. Februar, abends 1/2 Uhr, im Speisesaal der Leipziger Volkszeitung wichtige Gesamtvorstandssitzung.

Bezirkvorstand. Heute abend 1/2 Uhr im Sekretariat Sitzung.

Alt-Leipzig. Frauenabend, Montag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, Volkshaus, Zimmer 8. Vortrag des Genossen Lehrer Otto Lint über: Religion in Schule.

Mosau. Montag, den 19. Februar, abends 1/2 Uhr, Frauenabend im Ratskeller. Vortrag der Genossin Ihme: Die Frau in der Gesellschaft.

Südbezirk. Die Leiterinnen der Frauenabende werden erachtet, pünktlich in der Bezirkssammlung in Zwenkau zu erscheinen.

Wölkig. Montag, abends 7 Uhr, Heiterer Frauenabend in der 7. Volksschule, Bornaische Straße.

Döhl-Gaußsch. Abmarsch zur Bezirkssammlung 1/2 Uhr vom Welten Stern.

Der Kursus des Genossen Müller über Verfassungswesen wird am nächsten Montagabend fortgesetzt.

Jungsozialistische Gruppe. Sonntag, abends 8 Uhr, Treffen in Schiebers Restaurant, Kramerstraße. Alle erscheinen!

## Mitglieder-Versammlungen der USPD. Groß-Leipzig

Sonnabend, den 17. Februar, abends 8 Uhr. Kleinstrohner in der Terrasse. Die Genossenschaft in Wort und Bild. Genosse A. Mohr.

Borsdorf im Feldschlößchen.

Montag, den 19. Februar, 8 Uhr.

Döhl-Gaußsch in der Schule Gaußsch. Recitationen vom Genossen Schönert.

Gutrich im Gosenhöfchen. Thema: Die Ruhrbesetzung. Genosse Redakteur Illge. 7 Uhr Funktionärsitzung.

## Vom Floßgraben.

Am Leipziger Floßplatz endete ehemals der Floßgraben, eine Abzweigung von dem großen, der von Crossen aus neben der Elster entlang über Zeit, dann seitwärts über Südnich bei Pegau, Höhenlohe, Lüthen, Schladebach und Kriegsdorf nach Wallendorf und dort in die Luppe führte. Jetzt gilt er als beliebtes Wandergziel in der Leipziger Ebene, doch über seine Geschichte und volkswirtschaftliche Bedeutung ist so gut wie nichts bekannt. Studienrat Dr. Joh. Niedel hat das umfangreiche Altenmaterial bearbeitet und hat zum ersten Mal einen Überblick im „Verein für die Geschichte Leipzigs“, aus dem folgendes hervorgehoben sei:

Über den Zweck des Floßgrabens ist nichts Sichereres bekannt. Doch dürfte vermutlich den „Vater“ August, Kurfürst zu Sachsen, der Überfluss aus Halles Salzgewerbe angeprangt haben, Salzwerte auch in Rothenburg, Leuditz, Kötzschau und Auerstädt anzulegen, für die das Brennholz eben durch den Floßgraben herangebracht werden mußte.

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts wurde der Floßgraben von Norben nach Süden zu durch Schneeberger Landmesser „abgewogen“, erbaut und 1587 fertiggestellt. Er folgt den Höhenunterschieden auf engst, er mußte doch so geführt werden, daß sein Gefälle kleiner als das der Elster war, weshalb der Graben ungemein viel Windungen machte. Erstaunlich ist die wissenschaftliche Arbeit mit den einfachen Meßgeräten damaliger Zeit. Ein Streifen von Land in drei Auten Breite wurde gekauft und der Wasserarm in 18 Fuß Breite angelegt und mit Bäumen bepflanzt, an Kunstdämmen aber 81 Brücken, 12 Gewölbe, in denen das Wasser über andre Füllisse und Wehe geleitet wurde, 18 Flüsse, in den überschwemmendes Wasser wieder der Elster zufloss, 3 Burgen, 3 Wallburgen und viele Holzplätze errichtet. So versorgte der Zeicher Platz 23 Dörfer der Umgegend, Höhenlohe 33, Südnich 80, Lüthen 61 und Schladebach 42 Dörfer mit Holz.

Eine Floßordnung wurde in den ersten Bausahren (1571) aufgestellt, wobei Holzliebhahl wie Wasserentnahme schwer bestraft wurden. War auch nötig, entnahmen doch auch logar „die von Adel“ Wasser für die Schäferei oder den Wallgraben ums Herrenhaus, oder den Fischteich, die Bauern aber für Bereisung der Wiesen.

Halle protestierte, als eine Abweitung nach Leipzig beschlossen wurde. Dort war aber der Holzmangel ebenso groß und ein Seitenarm dahin äußerst vorstellbar. Ein Projekt von Hohenlohe nach Lindenau und ein zweites nach Markleeberg wurden verworfen, daß für aber ein Amt vom großen Floßgraben bei Südnich (Pegau) nach Zwenkau abzweigt, die Parthe entlang nach dem Connewitzer Holz, nach der Spiegelbrücke und dem Floßplatz geführt. Die zweite Abweitung führt von Lüthen nach Dürrenberg. Der Bau des Floßgrabens nach Leipzig fand nach zahlreichen Streitigkeiten mit den Anliegern und nach hartstem Widerstand der Ritter von Plug und Holnrich von Dieslau statt. Infolge des Eisenbahnbauens wurde die Linienführung etwas, aber nur wenig geändert.

Ein großer Bedeutung wurde der Floßgraben im Wiener Vertrag von 1815, der Sachsen nur das alleinige Recht zur Flößerei von Bau- und Brennholz, dem großen Bruder aber das Eigentum zusprach. Außerdem mußte Sachsen Holz zu Vorzugspreis an Preußen liefern, auch wurde bestimmt, daß das Wasser 4 Wochen nach Einstellung der Flößerei täglich 12 Stunden nach Lüthen und 12 Stunden nach Leipzig fließen mußte, da der Wasserarm für beide Gegenden von größtem Wert war, namentlich für Lüthen. Den Vertrag kündigte Sachsen für Jahresende 1864. Damit hört die Flößerei auf. Die Eisenbahn brachte ja das Holz billiger nach Leipzig.

Das Flöhholz wurde im Frühjahr in den vogtländischen Wäldern geholt, in Stücke von fast einem Meter Länge geschnitten und in den Bach oder Fluß geworfen. Die Elster trug es nordwärts bis Münschendorf bei Gera, wo es aus den Wellen gezogen und da-

zählte, danach aber wieder ins Wasser geworfen wurde. Bei Crossen wurde es in den Floßgraben geliefert. Bleib es in dessen Windungen oder an Gebüsch und Wurzeln hängen, stiehen es die Flößnächte mit Stangen, die elterne Spulen trugen, weiter. In Leipzig kam das Holz im Juni an, wo es auf dem Floßplatz herausgeschafft, in langen hohen Stöcken aufgeschlagen und an die Wölzer verlaufen wurde. Unentgeltlich erhielten an harten Holz die Universität 26 1/2 Pfster, das Oberhofgericht 12, der Hauptmann 2, der Flößervorwalter 5 usw., an welchem die Universität 62%, das Konsistorium 30%, die große Wachstube 20, die kleine 12 am Hauptgraben die Gemeinde Kriegsdorf bis 1875 auch einen Teil für Bildungsunterhaltung, da nach eine Summe Geld. Trotz der vielen Ausgaben — die Fürstenstellen zahlreiche Anweisungen auf die Flößnächte für die verschiedensten Bedürfnisse aus — erbrachte der Floßgraben staatliche Reinerträge, so 1859 schon rund 28 500 Gulden, nach 100 Jahren 100 000. In den Jahren 1801—1812 wurden durchschnittlich rund 48 000 Pfster geflößt, davon über 21 000 nach Leipzig, 1817—24 jährlich 20—24 000 Pfster, in den nächsten 8 Jahren 8000 Pfster, weil ein neuer Heizstoff verwendet wurde, die sogen. „Erdölföse“, Torf- und Braunkohle. Die Abwässer aus den neuen Werken verschütten den Flößereihafen des Floßgrabens.

Höher aber steht der Nutzen durch Zufuhr von Holz für Leipzig, das ja im waldbaren Tiefland liegt.

für je 20 000 M. des Nachnahmebetrags. Die Jahresgrundgebühr für Fernsprech-Hauptanschlüsse ist unverändert geblieben. Erhöht sind dagegen vom 1. März an folgende Fernsprechgebühren: für ein Ortsgepräch von einer Teilnehmerstelle aus 30 M., für ein Ortsgepräch von einer öffentlichen Sprachstelle aus 60 M. (Liebt die weiteren Sätze gibt der amtliche Tarif Auskunft.)

## Ratsbeschlüsse.

Rund zwei Milliarden Mehraufwand für Besoldung und Löhne. Nach dem Vorgang des Reichs und des Staates wurde beschlossen, auch für die städtischen Beamten, Angestellten usw. den Ausgleichszuschlag zum Grundgehalt, Ortzzuschlag und zu den Kinderbelohnungen, sowie die örtlichen Sonderzuschläge und die Ehefrauenbelohnung ab 1. Februar d. J. zu erhöhen und den dadurch bis Ende des Rechnungsjahrs entstehenden Mehraufwand in Höhe von 1 000 223 751 Mark nachzubilligen. — Gleichzeitig wurde der durch die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter ebenfalls vom 1. Februar ab bis zum Schluss des Rechnungsjahrs erforderliche Mehraufwand in Höhe von 789 350 000 M. nachbewilligt. Zustimmung der Stadtverordneten ist einzuhören. Zugelimmt wurde der Neubegründung von Beamtenstellen für die Großmarkthalle.

Bewilligt wurden 4 725 700 M. für Umbau des diagnostischen Röntgenzimmers im Krankenhaus St. Georg, 720 000 M. für Erneuerung des Feuerwehrschauchs und Einbau von zwei Sicherheitslöschnissen in der Leipziger Höhle bei Auerb. i. Vogtl. und 250 000 M. für Instandhaltung der beiden Turnhallen und Turngeräte der 44. Volksschule. — Der Nachbewilligung von 1 000 000 Mark zur Gewährung von Ernährungsbeträgen an Schwangere und monatlichen Beiträgen an Stillende, von 775 152 M. für größere Bauarbeiten an den Schulgrundstücken, von 750 000 M. für Einrichtung elektrischer Anlagen in den Volksschulen, sowie der Nachbewilligung eines Vereinigungsbetriebes von 500 000 M. zur Beschaffung von Holzkisten für Waisenkinder stimmt man zu.

Wer hat Anspruch auf Markenbrot? Der Rat der Stadt Leipzig schreibt uns: Mit Rücksicht auf die vielfachen Anfragen bei der Kartenverteilung sei nochmals auf die hauptsächlichsten Verteilungen hingewiesen. Hierarchie und Monopolien nicht kartonberechtigt, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 eine bestimmte Grenze überschritten hat. Die Grenze ist festgesetzt worden für die alleinstehende Person auf 30 000 M. und für den Haushalt vorstand 20 000 M. zuzüglich 15 000 M. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltangehörigen. Maßgebend ist der Einkommenssteuerbescheid für 1921 oder, falls ein solcher noch nicht aufgestellt ist, die Einkommenssteuererklärung. Das Einkommen der Haushaltmitglieder ist dem Einkommen des Haushaltvorstands hinzuzurechnen, wenn sie in dessen Wohngemeinschaft stehen. Wer in Zweifel ist, ob er die Karten behalten kann, verleihe sich schriftlich Klarheit bei der Kartonverteilung, denn der unberechtigte Bezug von Karten wird hoch bestraft.

Wieder höhere Brotpreise. Der Rat teilt mit: Die abermalige Erhöhung der Kohlenpreise um etwa 100 Prozent und die Erhöhung der Bäckerlöhne von 40 000 auf 65 000 M. sowie die bedeutende Erhöhung der Gas-, Strom- und Wasserpreise haben es ermöglicht, den Brotpreis wiederum herauszuheben. Es kostet, wie die Bekanntmachung in der gleichen Nummer erkennen läßt, von Beginn der Brotdmarke Nr. 59 an 1 Pfund Markenbrot 210 M., 1400 Gramm 588 und 1900 Gramm 798 M.; der Preis des Kleinbrods mußte auf 35 M. erhöht werden.

Zuckerversorgung. Wie aus der gleichzeitig veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist, darf auf die Abschnitte E der Zuckerarten und auf die nicht mit Monatsstempel versehenen Zuckerarten und auf die weiteren Sätze gibt der amtliche Tarif Auskunft.

Der Brot- und Magazinmarktpreis im Stadtbezirk Leipzig bleibt bis auf weiteres bestehen. Für das Jutragen in das Haus sind vom 18. Februar 1923 an für das Liter 2 M. mehr — für kleinere Mengen entsprechend weniger — zu bezahlen.

Die neuen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpriize. Der Rat macht bekannt: Für die in der zweiten Hälfte Februar 1923 zur Ablesung gelangenden Verbrauche der Gruppe B der Abnehmer, nämlich diejenigen der Gangnummern mit den Endziffern 7—12, 22—37, 57—62 und 82—87 (Rechnung V b/1922/23) sind folgende Preise festgesetzt: für Gas 400 M. je Kubikmeter, für Lichtstrom 580 M. je Kilowattstunde, für Kraftstrom 570 M. je Kilowattstunde, für Wasser 220 M. je Kubikmeter. Mit empfohlen unter Abnehmern wiederholt, durch rechtzeitige Vorbereitung der Beiträge und durch beschleunigte Abrechnung unserer Geldeinnahmen diesen ihren Dienst möglichst zu erleichtern, da angeblich der geistig gestiegenen Kosten jedes wiederholte Versprechen oder Wahlen mit erheblichen Mehrkosten verknüpft ist, die wiederum unsre Abnehmer belasten.

Die Haftpflicht der Eisenbahn für aufbewahrte Gepäckstücke geht jetzt bis zu 3000 M. Der Satz gilt seit dem 1. Januar, ist aber schon wieder viel zu niedrig. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat deshalb den Ausschluß der Verkehrsinteressenten bei den ständigen Tarifkommissionen der deutschen Eisenbahnen gebeten, für eine zeitgemäße Erhöhung des Sachen einzutreten. Es soll in Zukunft mit jeder Tarif erhöhung auch eine Erhöhung der Haftsumme für aufbewahrte Gepäckstücke erfolgen. Man müßte etwa festsetzen, daß der Fahrpreis für eine bestimmte Strecke in einer bestimmten Klasse als höchste Grenze gelten soll.

Erwerbslose, Auszubildende, Rentner, Fürsorgeunterstützungsempfänger. Billett ausgabe am Mittwoch, dem 21. Februar, von 9—12 Uhr, an der GutsMuthsstraße, Gleis 21 (Großlebendbahnhof); für die Nummern 3001—4000; Gutsche sind sofort einzuladen. Margarineausgabe ab Montag, den 19. Februar, täglich von 9—12 Uhr, GutsMuthsstraße 3, Zimmer 4. Eingang durch den Hof. — Ausweise und Haushaltssätze ist vorzulegen.

Mehwohnungen gelöst. Da die Nachfrage von Mehreinwohnern nach günstig gelegenen Mehrräumen anhält, nimmt der Wohnungsnachweis im Wohnumt (Wohnumt 4, Ecke Katharinenstraße) weitere Anmeldungen täglich von frühs 8 bis abends 7 Uhr entgegen.

Elternberufe. 7. Volksschule: Mittwoch, den 21. Februar, abends 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 3. Herr Lautenbach spricht über Schulrecht. — 35. Volksschule: Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr. Herr Opitz: Unter Werkraum und der Werkunterricht. — 50. Volksschule: Konzert zum Besten der Kinderklasse in Wohldekers Festhalle am Mittwoch, den 21. Februar, und am Donnerstag, dem 22. Februar. Beginn 1/2 Uhr. Eintritt 100 M. Leitung Herr Lehrer Gerischer. — 51. Volksschule: Freitag, den 23. Februar, und Montag, den 26. Februar, abends 1/2 Uhr, Aufführungskonzert, eingerahmt durch musikalische Darbietungen (Herrn Lehrer Karls und Kunze). Eintritt 150 M. pro Person, Eintritt zum Besten der Schülerbücher.

Allgemeines Arbeitsergebnis. Zu dem morgen Sonntag, dem 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Neuen Theater beginnenden Sinfoniekonzert (Vorller: Emil Böhmke-Berlin) können Karten dabei noch am Eingang in Empfang genommen werden. — Die Vorsteller werden erachtet, die unverkauften Karten eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts im Neuen Theater abzurechnen.

## Aus der Umgebung.

Döhl. Montag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, im Schausaal zu Döhl. Elternabend.

Borsig. Alle Gewerkschafts- und Parteigenossen und -genossinnen werden nochmals auf die vom Ortskästl veranstalteten *Zirkusfeste* über Volkswirtschaftsfragen (Redner Redakteur Fichte; Leipzig) aufmerksam gemacht. Der nächste Vortrag findet Montag, den 19. Februar, pünktlich abends 7 Uhr, in der Guten Quelle statt. Es wird erwartet, daß alle Genossen und Genossinnen, die die Notwendigkeit, ihr Wissen zu erweitern, erkannt haben, die gebotene Gelegenheit benützen und vollauf erscheinen.

Liebertwolkwitz. Bei der biegsamen Sparfasse wurden im Januar 1923 2267 Einzahlungen im Betrage von 5.575.076,27 Mk. bewirkt, dagegen erfolgten 230 Rückzahlungen im Betrage von 523.828,09 Mark. Ausgestellt wurden 56 neue Bücher, erloschen sind 95 Bücher.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Um den Achtkundentag.

Hohe Arbeitsüberhäufung — kein Notfall!

Eine bemerkenswerte Entscheidung zum Achtkundentag hat das Oberlandesgericht Dresden gefällt. In der Papierfabrik Langenbach bei Zwickau lagen Anfang 1922 umfangreiche Aufträge auf Lieferung von Zeitungsdruckpapier vor. Die vorhandenen Arbeiter des Betriebs konnten sie nicht bewältigen, insgesamt die Gefahr bestand, daß die Lager völlig verstopft und der ganze Betrieb in Mitleidenschaft gezogen wurde. Deshalb hatte die Fabrikleitung unter Zustimmung des Betriebsrats, aber ohne behördliche Genehmigung, zwecks schneller Verarbeitung gewisser Urtosse vom 2. bis 31. Januar 29 Arbeiterinnen Überstunden machen lassen, indem sie täglich statt 8 Stunden 10 Stunden arbeiteten. Wegen Übersteitung des Achtkundentags für gewerbliche Arbeiter sind der Generaldirektor Rommenhövel und der Betriebsdirektor Henke zu je 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Angeklagten hatten sich damit verteidigt, daß ein Notfall im Sinne der Arbeitszeit-Verordnung vorliege. Sie hätten den Betrieb ganz oder teilweise einstellen müssen, wenn es nicht gelungen wäre, im Lager Luft zu machen. Außerdem wären eine ganze Anzahl Zeitungsbetriebe, die das Papier dringend gebrauchten, in die größte Bedrängnis geraten. Demgegenüber hat das Landgericht auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens erklärt, die Verstopfung des Lagers sei nicht als ein unvorhergesehenes Ereignis zu bewerten, sondern auf unrichtige Disposition der Betriebleitung zurückzuführen, die mehr Aufträge hergenommen habe, als der Betrieb zu bewältigen imstande war. Eine bloße Arbeitsüberhäufung sei noch kein Notfall, auch wenn es nicht gelinge, mehr Arbeiter zu bekommen. Das Landgericht hat aber auch ausdrücklich festgestellt, daß die Angeklagten selbst gar keinen Notfall angenommen haben, und ist überzeugt gewesen, daß sie gesessenlichlich die ihnen bekannte Verordnung übertrafen haben, daß also Vorwurf vorlag. Das Oberlandesgericht hat sich der Rechtsauffassung des Vorderrichters angeschlossen, indem es die Revisionen der Angeklagten verworf.

### Nachzahlung für Ruhegeldempfänger.

(N.) Den im Ruhestand befindlichen sächsischen Staatsbeamten, Geistlichen (die, soweit sie im Staatsdienst angestellt waren) und Lehrern, sowie ihren Hinterbliebenen wird voraussichtlich in der Zeit vom 20. bis 25. Februar zu ihrem für Januar und Februar gezahlten Verpflegungsgebühren noch ein Nachzahlungsbetrag gewährt werden. Mit diesem haben also dann alle Bezugsberechtigten die ihnen nach dem bisherigen Stande zustehenden Gebühren für Januar und Februar vollständig erhalten. Zugleich mit diesem Nachzahlungsbetrag werden die Gebühren für März überwiesen werden. Der Nachzahlungsbetrag, der sich für die Monate Februar und März durch die in den letzten Tagen beschlossene weitere Erhöhung der Verpflegungsgebühren ergibt, wird dem Verpflegungsberechtigten aller Voraussicht nach gegen Mitte März auf dem bisher üblichen Wege überwiesen werden. Die beteiligten Ruhegeldempfänger haben übrigens, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Steuerbücher für 1923 baldigst an die Landeshauptkasse einzubinden.

### Sächsische Kulturtage.

Am 10. und 11. Februar fand in Riesa ein sächsischer Kulturtag statt, der so stark besucht war, daß der Kartenvorlauf eingeschränkt werden mußte. 700 Besucher aus allen Teilen Sachsen, aus Preußen, aus Deutschböhmen hatten sich eingefunden.

Kultusminister Fleischer legte in seiner Rede dar, daß die Lehrerbildung ein, wenn nicht überhaupt das Kernstück der neuen Schule sein müsse. Er wendete sich im Namen der Sächsischen Regierung gegen die Unstüttigkeit der Reichsregierung in dieser Frage. Beabsichtigt ist in Sachsen, die Berufsschulen und die Religionschulen dem Unterrichtsministerium zu unterstellen. Geplant ist eine Neugestaltung des höheren Schulwesens, ein Gesetz über die Einheitsküche und die Schaffung eines Landesbeschulbeirates. Landtagsabgeordneter Schnellert beflogt, daß durch die Reichsverfassung es nicht möglich geworden sei, die Sächsische Kulturpolitik auf hohe Ziele einzustufen. Gelehrte allein tun es nicht. Arbeit des Lehrerschafts an sich ist die größte Förderung des Tages.

Lehrer Liechweig, der Vertreter des Sächsischen Lehrervereins, fordert das Kind das unbedingt Recht freier Entwicklung seiner Kräfte. Nur aus Kulturtat wird neue Kultur, auch schon in der Schule. Das Nebeneinanderstellen verschiedener Weltanschauungen in der Schule ist abzulehnen. Die Schule soll eine neue Wirklichkeit anbahnen, die über die Volksgrenzen hinausgeht.

Dr. Kawerau: Die neue Schule bringe eine wahrhaft innerliche Religion: Christiheit vor Gott und Hilfsbereitschaft.

Professor Oestreich: Erziehungspolitik darf nicht verdeckte Diplomatie sein. Bildung im alten Sinne ist nur Vorwand für Herrschaft. Bildung darf auch kein Mittel zu höheren Einkommen sein. Glaube und Gemeinschaftsgeist verbunden mit Christiheit ist alles.

Dresden. In der Stadtverordnetenversammlung wurden weitere 210 Millionen Mark zur Ausführung von Notstandarbeiten

festgestellt, die möglichst in eigener Regie auszuführen sind. Weiter wurde ein Ortsgesetz über Zivilinquarellung angenommen, wonach die Verpflichtung zur Aufnahme von Zivilinquarellungen entfällt, solange für den Haushalt des Wohnungsinhabers nicht mehr Wohnräume zur Verfügung stehen als bei einer Person 2, bei zwei Personen 4, bei drei bis vier Personen 5, bei fünf bis sieben Personen 6 usw.

Planitz. Die kommunale Totenbestattung soll in allerhöchster Zeit in Nieder- und Oberplanitz eingeführt werden. Die Vorlagen haben bereits die beiden Gemeinderäte beschäftigt. Die Kosten sollen durch Umlagebeiträge der steuerkräftigeren Kreise aufgebracht werden.

Gebnitz. Zur Bekämpfung des Waren schmuggels gibt der Stadtrat eine Liste von Schulkindern bekannt, die mit oder ohne Wissen ihrer Eltern gewerbsmäßigen Waren schmuggel nach der Tschechoslowakei betreiben. Insgeamt werden 16 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren unter genauer Wohnungsangabe aufgeführt. Allen Geschäftsinhabern wird streng unterstellt, Erwachsenen oder Kindern, insbesondere den genannten, Waren zu verkaufen, die nach Art und Menge zum Schmuggel bestimmt erscheinen.

Wölkau. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Löbau hat der Ausgabe von 300 Millionen Mark Notgeld zugestimmt.

## Gerichtssaal.

### Schwurgericht.

"Lohnabreitung." Wegen Lohnabreitung war der 52 Jahre alte Galvaniseur Karl Emil Union & angeklagt. Nach einer nicht-öffentlichen Verhandlung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, wogegen die Freisprechung zu erfolgen hatte.

Unterschlagung im Amte. Unter dieser Anklage hatte sich der 21 Jahre alte ehemalige Eisenbahngeselle Richard Alfred Weber, der auf dem Bahnhof Böhmen tätig war, zu verantworten. Er hat eine Summe von 36.000 Mk. Fahrgeholde unterschlagen, um Sozialschulden zu decken. Er wurde dafür zu 10½ Monaten Gefängnis verurteilt.

Falschmünzer. Wegen Falschmünzerei war der Retoucheur Emil Georg Reimer aus Leipzig angeklagt. Die Anklage war ihm vor, im Jahre 1919 an der Herstellung von falschen Filigranmarken Scheine beteiligt gewesen zu sein. Seine Komplizen sind bereits vom Schwurgericht verurteilt. Der Angeklagte war in der Hoffentlich erkrankt, deshalb kam er erst jetzt zur Aburteilung. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und führte zur Verurteilung des Angeklagten, dem mildende Umstände zuerkannt worden waren, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Chorverlust.

### Schöffengericht.

Die Rache der Geliebten. Der Stellmacher August Kurt Bergig hatte seine Geliebte, Frau K., die eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, zu töten versucht und ihr dabei erzählt, daß er selbst im Jahre 1919 vier Diebstähle begangen hätte, wofür er längere Zeit würde drinnen müssen, wenn es herauskomme. Frau K. hatte nun lästig Anzeige über diese Diebstähle erstattet und die Folge war eine Schöffengerichtsverhandlung gegen B. In dieser Verhandlung wurde festgestellt, daß die vier Diebstähle zu genau derselben Zeit und in derselben Art ausgeführt worden waren, wie es B. damals seiner Geliebten geschildert hatte. Danach hatte der nicht ermittelte Dieb einen halben Jenner getrocknetes Schweinefleisch, 19 Hühner und 1 Hahn, 8 Kaninchen, 8 Hunde und 1 Schaf gestohlen. Das Schöffengericht war danach von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn zu 1 Jahr & 4 Monaten Gefängnis.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

### Groß-Leipzig.

Allgemeines. Alle Gruppenvorsstände haben bis Montag, den 10. Februar die Österreichprogramme oder das Datum der Veranstaltung im Sekretariat abzugeben.

Am Montag, dem 19. Februar, abends 7 Uhr, im Sekretariat: Zusammentreffen der Festkommission.

Donnerstag, den 20. Februar, abends 7 Uhr, im Volkshaus: Sitzung der Ortsgruppenleitung. Alle Neugewählten müssen ebenfalls erscheinen.

Voranzeige: Freitag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Saale des Konservatoriums: 1. Konzert für die arbeitende Jugend (Beethoven gewidmet) ausgestrahlt von Schülern und Schülerinnen des Konservatoriums. Einführende Worte, gesprochen von Prof. Stephan Krebs. Eintrittspreis zum Preise von 80 Mark sind im Sekretariat zu entnehmen. Die Gruppen werden erlaubt, elstig für dieses Konzert zu werben, um weitere derartige Veranstaltungen zu ermöglichen.

Kassenangelegenheiten. Die Gruppen werden gebeten: 1. Arbeiterjugend, Führer und A. I. Internationale für Februar zu bestellen. 2. Pflichtbeiträge und Zeitung für Januar schenken abzurechnen. 3. Werbefarten abzurechnen, leichter Tag 25. Februar, 4. Februarmarken abholen. Die Beiträge wurden erhöht auf 25, 45 und 200 Mark. Extramarken 100 Mark.

Arbeiterjugend für Januar wurde nicht abgezahlt von: Alt-Leipzig, Connewitz, Groß- und Kleinlöblicher, Lindenau, Osten, Paunsdorf, Schönefeld, Wahren. Mitglieder. Rüttelt die Säumigen auf.

Eine Anzahl Wertmarken zur Bücherverlosung am 25. Februar steht noch zum Vertrieb frei. Helft mit, daß diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg für unsere Leipziger Bewegung wird. Hauptgewinn: eine Gitarre.

Internationale der Wiener Arbeitsgemeinschaft 2. Jahrgang Nr. 6 12 Mark und 3. Jahrgang Nr. 1 (60 Mark) entnehmen und in den Gruppen verbreiten.

Ost-Bezirk. Sonnabend, 17. Februar, abends 7 Uhr, im Jugendheim Paunsdorf, Wilhelmstraße 15: Vorstandesbesprechung.

Veranstaltungen. Alt-Leipzig. Sonntag: Brudervereinbesuch. Abmarsch 13 Uhr von der Wallerjäule am Königplatz. Mittwoch: Diskussionsabend. Freitag: Vortrag über die französische Revo-

lution. — Connewitz. Sonntag früh 10 Uhr am Kreuz: Treffen zur Fahrt nach Böhmen. Abends 7 Uhr in der Bibliothek: Helmabend. Mittwoch in der Schule: Vortrag über Burse und Mädel in der Bewegung (Kremer). — Eutritsch. Sonntag früh 10 Uhr am Schmiedplatz: Treffen zum Besuch des Buchgewerbe музеums. Nachmittags 5 Uhr abends: Treffen zum Brudervereinbesuch nach Modau. Mittwoch: Fortsetzung des letzten Vortrages (Hübner). — Görlitz. Sonntag früh 7 Uhr am Heim: Treffen zur Tagesfahrt in den Hohenasperger Bergen. Donnerstag: Vortrag über Die wirtschaftliche Lage (Hübner). — Großröhrsdorf. Sonntag: Helmabend. Mittwoch: Vortrag (Stahl). — Kleinröhrsdorf. Sonntag früh 7 Uhr an der Wiese: Abmarsch zur Tagesfahrt nach Maissau. Dienstag abends 7 Uhr: Probe. Von 6—7 Uhr: Probe für die Kinder. Freitag abends 7 Uhr: Probe. Mitglieder! Die Veranstaltungen finden von 7—9 Uhr statt. — Bindenau. Sonntag: Helmabend. Dienstag: Vortrag über Der junge Schiller (Schröter). Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft — Modau. Sonntag nachmittags 5 Uhr: Treffen am Heim zum Brudervereinbesuch. Donnerstag: Diskussionsabend. Freitag: Bezirksturnus. — Neukirch. Sonntag nachmittags 4 Uhr beim Genossen Möbius: Vorstandssitzung. Abends 8 Uhr: Helmabend. Mittwoch: Kleine Vorträge. — Osten. Sonnabend: Vorstandesbesprechung in Paunsdorf. Sonntag früh 9 Uhr am Mohrenplatz: Abmarsch zur Tagesfahrt. Mittwoch: Diskussion über Politische Tagesfragen. — Paunsdorf. Sonntag nachmittags 12 Uhr: Treffen mit den Konfirmanden am Heim. Montag: Funktionssitzung. Mittwoch: Tischspiel und Liederabend. — Blasewitz. Sonntag nachmittags 2 Uhr an der Blasewitzer Kirche: Treffen zum Brudervereinbesuch in Liebertwolkwitz. Mittwoch: Vortrag über Heinrich Heine (Hammer). — Schönefeld. Sonntag nachmittags 14 Uhr am Schmiedplatz: Treffen zum Brudervereinbesuch. Donnerstag: Vortrag über Die Entwicklung des Christentums (Prengel). — Stünz. Sonntag abends 6 Uhr: Tischspielabend. Donnerstag: Vortrag über August Bebel (Böhme). — Thonberg-Stötteritz. Sonntag nachmittags 5 Uhr: Tischspiel- und Liederabend. Mittwoch: Jahresgeneralversammlung. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Beginn pünktlich 14 Uhr. Dienstag in der Bibliothek: Södertälzer Straße: Kurzus. — Volkmarsdorf. Sonntag nachmittags 4 Uhr vor der Schule: Treffen zum Helmabend. Montag abends 7 Uhr bei Wiesner: Musikkprobe. Mittwoch: Gerhart-Hauptmann-Abend. — Wahnsen. Sonntag nachmittags 5 Uhr an der Schule: Treffen zur Probe in Lindenholz. Dienstag abends 7 Uhr am Rathaus: Treffen zur Probe. Donnerstag abends 7 Uhr am Rathaus: Treffen zur Probe in Lindenthal.

### Bezirk Westsachsen.

Allgemeines. Arbeiterjugend, Führer und Arbeiterjugend-Internationale für Februar sofort bestellen. Monatsprogramme für März sind bis zum 26. d. M. an das Sekretariat einzufinden. Fragen zu beantworten.

Werbetätigkeit. In der letzten Woche fanden in Geithain und in Beucha Werbeversammlungen statt und hatten den Erfolg, daß in diesen Orten neue Gruppen gegründet wurden. Ein Ansporn zur weiteren Arbeit für unsere Jugendbewegung. Alle kommunistischen Versuche, die Werbearbeit zu föhren und die Jugend für sich zu gewinnen, mußten, weil unsere Jugend auf dem Polen war, scheitern.

Einführungskomitee. Neu eröffneten: Wiesig, Deel, Jahre SPJ. Preis 150 Mark.

Bräu, Unter Wandern. Preis 150 Mark verteilt elstig die Brüschen. Die Ortsgruppen erhalten den üblichen Rabatt.

Veranstaltungen. Höhly-Ehrenberg. Sonntag nachmittags 12 Uhr: Treffen zum Brudervereinbesuch. Mittwoch: Fragerietabend. — Brandis. Sonntag: Brudervereinbesuch. Donnerstag: Bunter Abend. — Engelsdorf-Sommerfeld. Sonntag früh 9 Uhr am Klingerplatz: Treffen zum Besuch des Grafschaftsmuseums (Führung Genoss Moritz). Abends 8 Uhr: Helmabend. Mittwoch: Kleine Vorträge und wichtige Vereinsangelegenheiten. Freitag: Probe für die Schulentlassfeier. — Harta. Sonntag: Tageswanderung. Mittwoch: Liederabend. — Liebertwolkwitz. Sonntag abends 5 Uhr: Helmabend. Donnerstag: Arbeitsabend. — Bindenau. Sonntag nachmittags 14 Uhr am Heim: Treffen zur Probe. Dienstag abends 14 Uhr: Brüderabend (Kühn). Donnerstag: Spielabend und Geschäftliches. — Mügeln. Sonntag: Spielabend. Dienstag: Diskussionsabend. — Pegau. Sonntag: Schnelltag. Abends: Helmabend. Freitag: Vortrag. — Rositz. Sonntag: Probeabend. Donnerstag: Monatsversammlung. — Wiederitzsch. Sonntag abends 14 Uhr: Helmabend. Donnerstag: Vortrag über Die Entwicklung des Handwerks (Schröter). — Wurzen. Sonntag: Spiel- und Musikkunde. Mittwoch: Schillerabend. Freitag: Musikkunde.

Bezirk Halle-Merseburg. Eilenburg. Sonntag: Monatsversammlung. Mittwoch: Vortrag über Gemeinschaftsgefecht (Vehmann).

— Schleußig. Sonntag nachmittags 14 Uhr an der Mühle: Treffen zum Nachmittagspaisiergang. Abends 7 Uhr: Helmabend. Mittwoch: Vesperabend. (Schäfer).

## 2. Quittung.

Durch Sammellisten und freiwillige Beiträge für den Agitationssond der Partei.

16 Bürobeamte der D.R.R. 850.—. Ein Göringer der V. Zollstrecke 500.—. B. II. 100.—. Filiale P. Wagnitz 250.—. Paul Günther 1000.—. Linie 216 durch Otto Schmidt. — Stützlin 645 150. Arthur Göhr 300.—. H. Drisch. Linie 484 559.—. Ein Volksschiffner 1500.—. W. Sehne 1000.—. Polyphonwerke, L. Mahren, Linie 452 1590.—. Uebel-landkreis, durch W. Schulz 4326.—. Kern, U. Kleinleuba 500.—. Blaum 1000.—. Solomon 1000.—. Kieffel 1000.—. Kurt Müller 3000.—. Kohle. L. Kleinlochow 1000.—. Witte u. Co. Linie 277 1250.— und 278 890.—. L. G. durch Schneider, Linie 274 1925.—. Breitkopf u. Härtel, Linie 281 3400.—. 282 2020.— und 283 2850.—. S. O. 2000.—. L. P. 1000.—. Karl Wiegert 250.—. Spamerische Buchdruckerei und Schreibwaren, Linie 70 0 30.—. D. Wolfgramm 1500.—. Copstein, L. Schön 300.—. Durch Keller 100.—. Ein Volksschiffner 1000.—. Linie 45 1150.—. Leipzig Kunstmöbelabrik, Linie 51 8000.—. Greif, Brehmer 2000.—. Bartels 2000.—. Breitkopf 4000.—. W. Hoyer 1500.—. Bauabteilung des Konsumvereins, Linie 7 8800.—. Durch den Betriebsrat der Leipziger Volks. (Technisches Personal), 17 400.—. K. C. 5000.—. Siefe 500.—. Güterabordner-Gütekontrollen. Leipzig, Dresden Bahnhof 5250.—. Arbeiter, Ba. Feucht u. Wabi, Linie 283 1150.—. 281 1800.—. 282 d. Kurt Hofmann 2236.—. Statistiksummliste bei Kresse 580.—. G. w. 5000.—. Mt. Corus.

**Arbeiter! — werbt' neue — Volkszeitungslese.**

**Herren-Anzüge**	gute Stoffe, tadeloser Sitz, von Mk.	**79000**	an	**Herren-Beinkleider**	.....	von Mk.	**15500**	an




<tbl\_r cells="9" ix="4" maxcspan="1" maxr

## Der Hafen.

Roman von Ernest Poole.

Aus dem Amerikanischen von Hermann Zur Mühlen.  
Nachdruck ohne Erlaubnis des Verlages der Neuen Gesellschaft,  
Berlin W. 15, verboten.

## 30. Kapitel.

Die folgenden ausgeregneten Wochen verheuchten die Ereignisse dieses Tages völlig aus meinem Geist. Tag für Tag versank ich tiefer in der Menge, in der gärenden Menschenmasse — bis mich schließlich etwas, das ich dort unten fand, emporhob und fortzog — in einen stillen neuen Hafen trug.

Vom Streit kann ich allerdings nur eines Mannes Ansicht wiederholen, bloß das, was ich mit einem Augenpaar in der rasch verbreitenden Verwirrung zu sehn vermochte, die sich gar bald über den Hafen von New York und andre Häfen, hier und im Ausland, verbreitete. Ich glaube, Kriegsberichterstatter müssen dieselben chaotischen Empfindungen haben, bloß daß sie bei mir noch durch das innere Chaos verstärkt wurden. Ich glaube einem Kriegsberichter, der sich über den Krieg eine Ansicht zu bilden ver sucht. Was war an dieser Arbeitserbelebung gut? Was war schlecht? Wodin röhrt sie mich?

Von allem Anfang erkannte ich, daß all dies für mich nicht allein das Zerreissen der Bande bedeutete, die mich mit der stärkeren Welt, die mein blöheriges Leben gewesen, verknüpften. Dies hatte ich bereits vor dem Streit gewußt, da ich meinen Rebatur aufgezählt. Zwar hatte er meine Gedanken über Jim Marsh angenommen, als ich ihm jedoch eine Schilderung des Streits anbot, sagte er, milde Nachsicht in der Stimme:

"Schreiben Sie, wenn es Ihnen Spaß macht; ich möchte mich nicht in Ihre Arbeit mischen, doch kann ich nicht versprechen, daß wir die Schilderung nehmen. Wenn Sie glauben, daß Sie über den Streit schreiben müssen, so tun Sie dies auf eigene Rechnung und Gefahr."

"Weshalb?" fragte ich. Seit Jahren war meine Arbeit nichts vorausbestellt gewesen. Ich dachte an unsre kleine Wohnung, an meinen kranken Vater — und wurde jährlings von einem Gefühl der Unsicherheit erfaßt.

"Weil ich gar nicht gewußt bin" — entgegnete er kühl — "daß Sie eine gerechte, vorurteillose Darstellung der Tatsachen bringen werden. Ich habe schon mehr als einen Reporter gekannt, den ein solcher Streit verborben hat; die Leute verlieren allen Sinn für Proportion und finden ihn, anscheinend, nie wieder."

Diese kleine Unterredung ersüßte mich mit Sorgen; dennoch wollte ich meinen Plan nicht aufgeben und beschloß nach roßlicher Besinnung: "Überlegung, auf eigene Faust zu arbeiten. Kam ich mit dieser Arbeit nicht an, so konnte ich schließlich Geld ausbauen, bis ich wieder eine „drückfähige“ Schilderung zusammenbrachte. Mit vornehm Ingrim ging ich ans Werk; der Gedanke, daß meine alte Welt sich vor mir verschloß, machte mich ausnahmsfähiger für die neue Welt, die sich meinen Augen eröffnete.

Vom alten Haus in Brooklyn aus studierte ich abermals den Hafen. Den ganzen Tag und einen beträchtlichen Teil der Nacht durchstreifte ich mein einfaches Jagdrevier; alte Erinnerungen sprangen in scharfem Gegensatz zu den neuen Eindrücken auf. Von der obersten Spitze war ich an den tiefsten Grund gelangt. Zwischen meine Vergangenheit und mich stobt sich die Mensch schwelhender Arbeiter. Und ich fühlte, daß zwischen diesen Massen und ihren Herren, gleich wie zwischen mir und meiner Vergangenheit, das Ringen aufginge, der Kampf immer näher rückte. Die ganze ungewisse Region schien mir ein Schlachtfeld, durch das von Schiffen, Zügen und Fabriken Strengegebiete, Dampf, Wogen und schwarze Rauchlinien gespalten wurden. Verwirrt, bestimmt, verzweigt durchwanderete ich die Stätte.

Ich sah, wie die Hafenerarbeit in Anbetracht des drohenden Streiks noch heftiger vorwärtsraste. Das Gerücht eines Streiks war durch das ganze Land gedrungen, und die Leute landeten in wilder Eile ihre Frachten ein. Ich sah Tausende von Kisten und Tonnen, auf denen „Dringend, Eilgut“ vermerkt stand. Und sie wurden wahllos in höchster Eile verladen. In einem Dok begannen die Dorer um sieben Uhr morgens zu schaffen, und da ich spät abends wieder hinkam, waren die Leute noch an der Arbeit. Um Mitternacht ging ichheim, und kehrte beim Morgengrauen ins Dok zurück; die gleichen Leute arbeiteten noch immer, und ich beobachtete sie, bis gegen Mittag das Schiff ausfuhr. Sie hatten neunundzwanzig Stunden gearbeitet. In der letzten Stunde kam ich ihnen so nahe, daß ich sie kosten habe, leuchten, schwanken, ihre tobenden Herzen und Lungen fühlte. Einst hatte ich den Puls einer Nation schlagen verspielt und mich an seiner Schnelligkeit begeistert; jetzt empfand ich bloß den Pulsdruck erstickter Menschen, sah die Affiche der Beerdigungssozialistin ihnen ins Gesicht starren, ihnen zublicken: „Gewiß spreche ich zu Ihnen!“ Schätztausend Tote und Verletzte!

(Fortsetzung folgt.)

## Wurzen.

Von Edgar Hahnewald.

(Schluß.)

Nicht immer lief es für Wurzen so glimpflich ab, in die lache Geschichte verwiesen zu werden. Und besonders der dreißigjährige Krieg brachte schwere Drangsal auch über die Stadt, die schlimmste während der „Wurzischen Kreuz- und Marter-Woche“ im Jahre 1687 während eines Einfalls der Schweden unter Banér. Schötting gibt die Chronik dieser Woche in seinem Buche getreut wieder, und noch heute sieht man die 40 Seiten lange Schilderung unvorstellbarer Marionen mit kaltem Grauen.

Krieg, Feuersnot, Seuche — diese dreifache Geißel aller mittelalterlichen Städte kam immer wieder auch über Wurzen. Acht Jahre verzeichnete die Chronik. Das schlimmste Pestjahr war 1607. Von 3000 Einwohnern starben 1650 an der Seuche. Und der erschreckende Dämon dieser apokalyptischen Zeit entspricht der grasse Überglauke, über den Schötting berichtet: „Damals gießt unter denen Leuten eine Rode, als ob die Toten kämpten, und eines das andre in dem Grabe frösse... Es ist in Pest-Jahren gar nichts Ungewöhnliches, daß die Toten-Gräber vorgeben, sie haben diesen und

jenen Todten im Grabe mit dem Maule schmaßen gehörte, welches sie dann noch darzu auszulegen wissen, und sagen, es bedeute, der Todte werde noch mehr von seinen Freunden nachgeholt. Sie graben daher die Todten wieder auf, reißen ihm, ihren Vorzeichen nach, die Kleider, daran sie laufen, aus dem Halse, und stechen ihnen mit einem Grabschovel den Kopf vom Leibe.“

In das schwarze Jahr 1607 erinnert auf dem alten Friedhofe an der Stelle, wo zwölftausend Pestleichen begraben wurden, ein Türmchen mit einem unter der offenen Wölbung aufgestellten Kreuzifix und der Inschrift:

ALS SECHZEHN HUNDERT SIEBEN JAHR  
NACH CHRISTI GEBURT DIE JAHRZAHL WAR  
HAT GOTT DER HERR NACH SEINEM RAHT  
EIN SCHEDLICH PEST IN DIESTE STADT  
GESCHICKT. DAS IN SECHS MONATS FRIST  
DIE SELB FAST AUSGESTORBEN IST  
DAN FUFZEN HUNDERT DRAN GESCHWINDT  
WEGGERAFT AN MAN WEIB UND KINDT  
DERER ZWÖLFHUNDERT EIN WAGN SCHWARTZ  
GEFURET HAT AUF DIESEN PLATZ  
DIE IN CHRISTO GESTORBN SEIN  
HIE RUHN IN IHRM SCHLAFKEMMERLEIN  
GOTT WOLL DIE STADT UND REGIMENT  
HINFURT BEHUTEN FÜR SOLCHM ELENDT.

Der „Wagn Schwarz“, der Pestkarr, ein Bruder des Raabschen Schüdderumpf, auf dem die Totengräber die Pestleichen zum Friedhof führten, um sie dort in die Grube zu schütten, soll noch auf dem Boden der kleinen Gottesackerkirche stehen. Ich konnte aber nicht erfahren, wer den Schlüssel zu dieser Merkwürdigkeit in Bewahrung hat.

Wahrzeichen der Stadt und Denkmäler ihrer Vergangenheit sind Dom und Schloß. Mit dem Stiftsgedächtnis zusammen bilden sie eine malerisch gegliederte Baugruppe aus der Höhe der Stadt.

Sieht man die beiden Thüre des Doms mit Helm und Laterne über den Dächern stehen, so ist man auf einen feierlich dümmervollen Raum vorbereitet, auf Orgelmusik und Chorstimmen unter hohen Wölbungen.

Aber der Dom ist geschlossen. Schnee liegt gegen die Portale geweitet. Und des Kirchgotts weihrauchige Frau kommt mit einem Schillersbund. Sie guß mit dunklen, scheu-zutraulichen Rotfleckchen-Augen und erzählte, daß die Kirche kein Geld für die teuren Roben habe. Darum bleibt der Dom im Winter geschlossen. Nur in der Weihnachtszeit wird geöffnet.

Dann führt sie uns über ein dümmliches Treppchen zu einer kleinen Tür — es ist wie hinter den Kulissen einer Bühne am Vormittag; die Illusion stellt sich nicht ein. Und dann betritt man durch das enge Tempelchen einen merkwürdigen Raum: eine weihgetünchte Halle, hoch, lang und schmal wie ein Handbuch. Unter der Decke fallen die Säulenstäbe schräg ab wie in einem Lichtspieltheater, und gegen den Altarplatz stützt sich die lange Bahn wieder ein wenig an, und unglaublich weit hinten steht ein Altar. Und hinter spitzbogigen Gestaltungen in den schmucklosen Wänden hängen hölzerne Emporen wie mysteriöse Räume, zu denen verdeckte Holztüren hinaufführen. Und auf dem schmalen Altarplatz steht unglücklich plumpes Chorgestühl in barbarischer Tischergestalt.

Das betrachteten wir ohne alle Domgefühle. Und die Frau klage dabei über die schlimme Teuerung, und nach jedem Satz sagte sie: Das's schrecklich! Und eine gute Augustin hätte der Dom — sie sagte wirklich Augustin, kam aber gleich wieder auf die hörensche Zeit zu sprechen und sah uns mit scheu-zutraulichen Rotfleckchen-Augen an. Im Dome war es einsam.

Das Schloß ist ein einfacher, angenehmer Bau. „Kernfest und fließende Dauer“ steht er da, doch gegeißelt von breiten, lieben Gräben umgeben. Zwei derben Rundstürme an zwei gegenüberliegenden Ecken gestellt, geben dem Schloß den Ausdruck wehrhafter Kraft.

Wurzen liegt auf der Nordspitze des Porphyrs, der im Dreieck von Rochlitz und Zeitz her nach Norden streicht, wo sich ihm düstere Flussläufe und Lehmschlüsse als große flache Ebene gewissermaßen zu Füßen lagern.

In diese, von der Mulde durchflossene Aue läden Dom und Schloß und alte Stadt weit hinaus. Sie liegen sich von Westen herab, zu einem malerischen, vielgestaltigen Bilde, das freilich durch allzu unbedruckte Fabrikbauten längs des breiten Mühlgrabens arg beeinträchtigt wird. Die großen Krielschwerle schilen zwar den Namen der Stadt auf Millionen Kieselsteinen in alle Welt, und ich erinnne mich der aufgestapelten Krieselschelpen in den Marktedereien von Baranowitschi und Soljoss noch recht gut, aber an Ort und Stelle bauten sich die Werke doch zu lädiertlos vor das alte Stadtbild. Mit ihnen verbunden ist eine andre Besonderheit Wurzen, die es sogar vor Berlin voraus hat, nämlich eine gläserne elektrische Straßenbahn, die allerdings nur den Gütertransport dient.

Auch sonst wird in den Fabriken rund um die Stadt manches Erzeugnis von Ruf hergestellt, Preßluftkompressen für Bergwerke und seine Hügel für die Hämmer der Bläschner, Befesteln und Steinway-Hägel. Und wie der kurfürstliche Streifzugler verrät, stammten sogar die schönen Formen Wasserflaschen aus Wurzen, die der Kesselse vor dem Kriege in Smyrna und Kairo als echt orientalische Erzeugnisse kaufte. Warum nicht — meinem Freunde haben die Mechaniker im Zoologischen Garten auch einen echten Negertier ausgeschwänzt, der in einer Metallwarenfabrik auf der Reichsbahnstraße in Dresden gemacht worden ist.

So sammelten wir, manchen Eindruck und manche Anekdote auf unserm Rundgang durch Wurzen und bekannten erdmarmigwürdig halte Höhe dabei. Und zwischendrin hieß es im Wirtshaus für den hungrigen Wanderer tüchtig Kartoffeln können und vor Höhen nicht zurückzuschrecken, auf denen die Preise sich tummeln. Und dann schien es uns, als sei es um Wurzen herum am schönsten in der weiten Muldenaue mit ihrer lockenden Ferne — freilich im Sommer, wenn die Mulde zum Bade lädt, oder im Frühling und Herbst, wenn der Himmel hoch und leicht ist, oder auch an weißen, sonnigen Winter-

tagen — nur nicht heute, denn seit einigen Stunden schlägt sich die Landschaft an, im tauen Schneeschichten zu versinken. Und dazu stöbert nasser Schnee in Seinähe waghalsig Schwaden querfeldein, so daß wir kein besseres Plätzchen wußten als im geheizten Abteil des heimwärts fahrenden Auges.

## Kleine Chronik.

Erläuterungen zum vierten Sinfoniekonzert des W.B.

Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr, im Neuen Theater.

Das neu gegründete Leipziger Sinfonie-Orchester wird sich unter seinem Kapellmeister Emil Böhm (Berlin) in diesem Konzert des W.B. der Leipziger Arbeiterkunst vorstellen. Das W.B. lädt die ganze Einnahme dem Orchester zugute kommen. Es ist Pflicht der Arbeiterkunst, dieses Orchester, das jetzt von den Helfern eines Privatmannes bereit ist, durch starken Besuch des Konzerts zu unterstützen. Denn das W.B. wird in Zukunft mit diesem Orchester arbeiten müssen.

Das Programm ist diesmal den Romantikern gewidmet. Es enthält das C-Moll-Violinkonzert von F. Mendelssohn, die C-Moll-Sinfonie Nr. 4 von Joh. Brahms und die Lustspiel-Ouverture von Max Reger.

Joh. Brahms' C-Moll-Sinfonie Nr. 4 wurde im Jahre 1855 vollendet und erst zwei Jahre später in Meiningen und Wien aufgeführt. Sie ist die schwerfälligste unter seinen Sinfonien. Das erste Allegro non troppo (Nicht zu schnell) ist auf zwei düstere Themen gebaut. Das erste steht gleich in den ersten und zweiten Geigen ein; es spricht Schmerz und Leiden etwas langsam aus, aber durch abwechslungsreiche Rhythmus und durchsetzten Kontrapunkt erhält es verschleiernde Gestalten. Das zweite, etwas energische Thema, steht gleich darauf in den Oboen, Klarinetten und Bassoten ein und wird vom Cello mit einem innigen Motiv begleitet. Brahms verwendet die Themen vielseitig; bald läßt er sie riesenhaft, bald beschlichen auftreten; auch Freude und Niederkriechen sind hier und da durch. Mit kurzem Hornthema, das die Holzbläser übernehmen, steht das Andante (langsam) ein; es ist in Romanzenform gehalten und klingt etwas wehmüsig. Ein tiefsinniges Motiv in den ersten Geigen schmiegt sich dem Hauptthema an, und in engster Zusammengehörigkeit wandern sie miteinander bis zum zarten Schluß. Nach den ersten zwei düsteren Sätzen erwacht der Meister Brahms und gibt dem dritten Satz einen düsteren Charakter. So beginnt das Allegro giusto (schnell — scherzend) mit einem energischen Scherzthema im vollen Orchester und führt zu stürmischen Szenen — wenn Scharen wilder Männer sich in Wettkämpfen austoben und hecken und joggen einander überreiten wollen. Ein zur Ruhe mahnendes Thema bringt sie nicht von diesem tollen Treiben ab, und so klingt der Satz aus. Den lehnen Sah, Allegro energico e passionato (lebhaft — energisch, doch mit Ausdruck), hat Brahms, der Meister der Variationen (Veränderungen), mit einem feierlichen Motiv von den Holz- und Blechinstrumenten einsetzen lassen. Dieses Motiv gibt er nun, in verschiedenen Formen und von verschiedenen Instrumenten (in Violinsolo oder in den Klarinetten und Oboen) ausgeführt, immer wieder. Interessant ist die Veränderung, wo durch die Fauna das Motiv einen Choralcharakter erhält, der durch seine düster gehaltene Form in Leid und Schmerz übergeht und die Sinfonie dadurch in der schwerfälligen Stimmung des ersten Saitens auslösingen läßt.

Felix Mendelssohn's C-Moll-Konzert für Violine und Orchester (das einzige, das er geschrieben hat) gehört nach Beethovens D-Dur-Violin-Konzert zu den bedeutendsten dieser Art. Hier findet ein Geliebtes alles, was er sich wünscht; er kann darin seine Technik entfalten, kann Grazie, Freude und Scherz entwirken und die sprühende Melodie feierlich erllingen lassen. Für den Zuhörer ist das Werk durch die klaren Übergänge leicht verständlich. Mit leichter Begleitform des Orchesters lebt das erste, Allegro molto appassionato (lebhaft, mit Ausdruck), ein und die Solo-Geige beginnt das welche, lehnstliche Hauptthema, das sich in verschiedenen Bewegungen zum zweiten, freieren Thema spinnt. Diese beiden Themen sind leidenschaftlich und kontrapunkisch miteinander durchgeführt. Der zweite Satz, Andante (langsam), beginnt mit einer Gehangsart der Violine, vom Streichorchestert begleitet, im ruhigen Charakter, der sich dann ein leidvolles zweites Thema anschließt. Hier hat der Meister sein übervolles Herz ausgeschüttet. Mit leicht melodischem Webergang der Violine Allegretto non troppo (leicht bewegt) steht der dritte Satz, Allegro molto vivace (sehr lebhaft), ein. Leichte Scherzpassagen der Violine gehen in ein gräßliches Thema über, das von den Holzbläsern mit prickelnden Figuren begleitet wird. Mit lustigem Treiben, Humor und höchster Ausgelassenheit schließt das herzerfreudige Werk.

Graphische Sammlung des Museums der bildenden Künste, Sonntag, den 18. Februar, Eröffnung der neuen Ausstellung Blätter des Bavaria-Verlages München. Künstler wie Walther Klemm, die Dresdner Radier und Kreide, die eigenartige Hebdolg Kreise mit farbigen Holzschnitten, Willi Geiger, Schorling, Udo, Jürg, Cissar u. a. sind vertreten.

Mittwoch, den 21. Februar, abends 7—9 Uhr, Besichtigung von Mappen in der Schule für Frauenberufe, Schillerstraße, Zimmer 4, Erdgeschloß rechts. 7½ Uhr Vortrag von Prof. Dr. Vogel über das graphische Werk von Otto Greiner. Eintritt frei für jedermann.

Stadtgeschichtliches Museum. Die Ausstellung „Leipziger Karneval“ ist am kommenden Sonntag zum letzten Male zu besichtigen, da der große Rathaussaal dann für die Messe beansprucht wird.

Im Verein für die Geschichte Leipzigs spricht Mittwoch, den 21. Februar, ½ 8 Uhr, in der Städtischen Schule für Frauenberufe Herr Professor Dr. Ernst Kroder über Johann Sebastian Bachs Eintritt in das Kantorat der Thomasschule 1723. Gäste sind willkommen.

Leipziger Kunstverein, Sonderausstellung Alexander Archipenko, Marius Lurthles (Nachah). Fritz Hegenbart-München. Friedr. Peltz-Leipzig.



feurio!

## Waschen Sie schon mit Feurio?

Dann ist Ihnen auch schon aufgesessen, wie leicht die Arbeit ist, wie weiß und duftend die Wäsche wird und wie wenig Ihre Hände aufgesprungen sind.

Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett,

ist daher die beste und sparsamste.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.



## Beschleunigung des Kampfes.

### Die Absperrung des besetzten Gebietes.

Von Woche zu Woche, von Tag zu Tag verschärft sich der Kampf um das Ruhrgebiet. Je ohnmächtiger sich der französische Imperialismus dem passiven Widerstand der Arbeiterschaft des Rhein- und Ruhrgebietes gegenüber fühlt, desto gewalttätiger und plumper werden seine Versuche, ihn zu brechen. In der dritten Woche der Ruhrbesetzung wurde die Kohlensperre verhängt, um durch die Kohlenblockade den Widerstand des unbesetzten Deutschlands durch Arbeitsmangel des Überstandes der Ruhrbergarbeiter zu brechen; und in der vierten Woche der Ruhrbesetzung wurde kurzerhand der Transport sämtlicher Industriearteile nicht nur aus dem Ruhrgebiet, sondern auch aus dem Rheinland ins unbesetzte Deutschland verboten. Freilich mußte diese Gewaltmaßnahme, die angeblich die belgische Regierung gegen den Widerstand Poincarés durchsetzte, unmittelbar darauf dahin abgeschwächt werden, daß erstens die Durchfuhr durch Deutschland ins Ausland gestattet sein sollte und zweitens Ausnahmen von der Sperre auch Firmen des besetzten Deutschlands gegen Zahlung einer Abgabe von 10 Prozent des Wertes der auszuführenden Waren bewilligt werden könnten. Mit andern Worten: an Stelle der Sperrmauer gegen Deutschland an den Grenzen des alt- und neubesetzten Gebietes soll eine Zollschranke treten.

Ob und wie diese ungeheuerlichen Pläne durchgeführt werden können, bleibt noch abzuwarten. Was sich bei der Verhängung und Abschwächung der Sperrversorgungen hinter den Kulissen abgespielt hat, scheint darauf hinzudeuten, daß der französischen Schwerindustrie vor der Möglichkeit, daß die Produktion der besetzten Gebiete, von ihrem natürlichen Absatzmarkt, dem unbesetzten Deutschland abgesetzt, ins Ausland abströmen und dort der französischen Industrie eine gefährliche Konkurrenz machen könnte, Bange wurde und sie deshalb für eine Milderung der Sperre eintrat. Aber es ist äußerst fraglich, ob es der französischen und belgischen Regierung in absehbarer Zeit gelingen wird, einen funktionsfähigen Apparat ins Leben zu rufen, der die überaus komplizierte Organisation der Ausfuhrbewilligungen und -abgaben für den Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland und mit dem Ausland durchzuführen in der Lage wäre. Und selbst wenn es gelingen sollte, ist es doch fraglich, ob sich die Industrie im Rhein- und Ruhrgebiet sowie ihre Abnehmer im unbesetzten Deutschland dieses Apparates bedienen werden oder ob sie nicht ihre passive Abwehr auch auf die Boykottierung der Ausfuhrbewilligungsorganisation ausdehnen werden. Jedenfalls wird sich sowohl die Industrie des besetzten Gebietes als auch die deutsche Volkswirtschaft im ganzen mit der verhängnisvollen Tatsache vertraut machen müssen, daß der natürliche Wirtschaftszusammenhang zwischen Rhein- und Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland ihr absehbare Zeit zerissen oder zumindest empfindlich gesperrt, daß der Einheitlichkeit und nur in seiner Einheit lebensfähige Wirtschaftskörper Deutschlands durch einen brutalen Schwerstreich mitten entzweit geschnitten wird.

Will man sich über die Folgen, die die gänzliche oder teilweise Absperrung des unbesetzten Deutschlands von der Industrieproduktion des alt- und neubesetzten Gebietes haben muß, klar werden, so muß man zunächst

die wirtschaftliche Struktur des besetzten Gebietes untersuchen. Das gesamte alt- und neubesetzte Gebiet (mit Auschluß des Saargebietes, das schon seit seiner Besetzung vom deutschen Wirtschaftskörper abgetrennt und dem französischen Wirtschaftskörper einverlebt wurde) umfaßt eine Fläche von 32 600 Quadratkilometern mit einer Bevölkerungszahl von etwa 10 Millionen Menschen (nach der Volkszählung vom Jahre 1919). Ein Viertel des jüngsten deutschen Reichsgebietes ist also von den Entente-mächten besetzt, von den 60 Millionen Einwohnern des Deutschen Reiches hat aber ein Sechstel die Last der Besetzung zu tragen. Daraus folgt, daß die Bevölkerungsdichte im alt- und neubesetzten Gebiet mehr als doppelt so groß ist als im Reichsdurchschnitt. Dieses dichtbesiedelte Gebiet vermag sich nicht von seiner Landwirtschaft, so blühend sie im allgemeinen im hochstudierten, vom Klima begünstigten Rheinland auch ist, zu ernähren, seine wichtigste Nahrungs- und Kraftquelle ist die Industrie und der Bergbau, deren Erzeugnissen nun der Weg ins unbesetzte Deutschland abgeschnitten werden soll. Nach der letzten Bevölkerungszählung (vom Jahre 1907) ist im alt- und neubesetzten Gebiet die Hälfte aller Erwerbstätigen in Industrie und Bergbau tätig (im Reichsdurchschnitt beim jüngsten Reichsumfang nur 38,3 Prozent), in der Land- und Forstwirtschaft hingegen nur 22 Prozent (im Reichsdurchschnitt 31,4 Prozent). Im Ruhrgebiet sind es sogar vier Fünftel der erwerbstätigen Bevölkerung, die in Industrie und Bergbau, Verkehr und Handel beschäftigt sind, während in der Land- und Forstwirtschaft bloß fünf Prozent der Erwerbstätigen tätig sind. Seit dem Jahre 1907 hat sich aber der industrielle Charakter des besetzten Gebietes noch viel mehr entwickelt, ist doch allein die Belegschaft des Ruhrbergbaus seither fast auf das Doppelte angewachsen.

Berücksichtigt man bloß die Arbeitsträger — und nicht die Maschinen- und Arbeitstechnik, die sich statistisch natürlich viel schwerer fassen läßt —, so sind es folgende Industriegewerbe, die im besetzten Gebiet besondere Bedeutung beanspruchen: die Bergbau- und Hüttenindustrie, in der — nach der letzten Bevölkerung — fast 60 Prozent aller im jüngsten Deutschland in diesen Industriezweigen Tätigen beschäftigt sind, die chemische Industrie (Ludwigshafen!), die mehr als ein Viertel aller in der chemischen Industrie Deutschlands Tätigen beschäftigt, die Metall- und Maschinenindustrie und die Textilindustrie (Krefeld), für die die Prozentzahlen den in den betreffenden Industrie in ganz Deutschland Tätigen 18,2 und 12,7 lauten. Berücksichtigt man aber den Produktionsumfang, so fällt insbesondere die Bedeutung der Kohlen- und Eisenproduktion ins Auge. Die Industrie des gesamten Deutschlands noch viel mehr in die Augen. Über die Ruhrkohle und ihre Bedeutung wurde in der letzten Wirtschaftlichen Woche das Nötige gesagt. Fügen wir noch die Kohlenproduktion des altbesetzten Gebietes (immer mit Auschluß des Saargebietes) hinzu, so ergibt sich, daß von den 119 Mill. Tonnen Steinkohle, die im Jahre 1922 in Deutschland gefördert wurden, mehr als 100 Mill. Tonnen aus dem besetzten Gebiet stammen, und von den 137 Mill. Tonnen Braunkohle 37½ Mill. Tonnen, d. i. fast ein Drittel aus dem linksrheinischen Braunkohlenrevier.

Der Schlag, der mit der Absperrung des unbesetzten Deutschlands von den übrigen Produkten außer der Kohle geführt werden soll, richtet sich in erster Linie gegen die Eisenindustrie, nach der Kohle die wichtigste Grundlage des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Und wie schwer dieser Schlag treffen muß, zeigt das Verhältnis der Eisenerzeugung des besetzten zu der des unbesetzten Gebietes. Im Jahre 1920 — dem letzten Jahr, aus dem statistische Angaben vorliegen — wurden in Deutschland (ausschließlich des Saargebietes) 6 Millionen Tonnen Roheisen erzeugt, davon im besetzten Gebiet 4 455 000 Tonnen, das sind 74 Prozent der Gesamt-erzeugung. An Rohstahl wurden im ganzen Reich 7,4 Millionen Tonnen erzeugt, davon im besetzten Gebiet fast 6 Millionen Tonnen oder 81 Prozent. Im sogenannten Walzwerkzeugen (Stäben, Formstahl, Bleche usw.) wurden im selben Jahre in ganz Deutschland 5 655 000 Tonnen produziert, im besetzten Gebiet allein 4,4 Millionen Tonnen oder 78 Prozent der Gesamt-erzeugung.

### Die Wirkungen der Eisensperre.

Wieder erhebt sich, ähnlich wie bei der Kohlensperre, die Frage: Wie wird die deutsche Wirtschaft bestehen können, wenn fast vier Fünftel ihrer Roheisen-, Stahl- und Walzwerkzeugen, auf der Höhe Blüte und ihre Stärke beruhende, ihrer Verfügungsgewalt entzogen werden? Man muß bedenken, daß die deutsche Wirtschaft fast das gesamte Eisen, das sie erzeugt, aufsaugt, daß es nur einen kleinen Bruchteil seines Roheisens und seiner Hüttenfabrikate ans Ausland abgibt (insgesamt etwa 1½ Millionen Tonnen im Jahre 1922) und daß dieser Ausfuhr zeltweise eine starke Einfuhr aus Frankreich, Belgien und Luxemburg gegenübersteht. Dessen ungeachtet läßt die Lage, in die selbst bei einer vollen Absperrung vom besetzten Gebiet die eisenverarbeitende Industrie Deutschlands geraten müßte, freilich lange nicht so kritisch werden, als sie die gesamte deutsche Industrie infolge der Kohlensperre werden muß. Denn erstens dürfte der Vorrat an Roheisen usw., den die eisenverarbeitende Industrie im unbesetzten Gebiet aufgespeichert hat, verhältnismäßig sehr groß sein, nicht nur in Voraussicht der Absperrung vom besetzten Gebiet, sondern auch weil die rückhaltslose Preispolitik und die zeltweise starke Überbeschäftigung der Eisenwerke die Weltverarbeiter veranlaßte, sich frühzeitig mit starken Vorräten einzubauen. Zweitens aber läßt die Erziehung von inländischen Hütten und Hüttenfabrikaten durch ausländisches eine so großen Schwierigkeiten machen wie bei der Kohle, da die Weltproduktion an Eisen trotz langsam steigender Konjunktur noch sehr steigerungsfähig, der Produktionsapparat noch lange nicht voll ausgenutzt ist. So wurden von den unter den gegenwärtigen Umständen hauptsächlich für die Einfuhr nach Deutschland in Betracht kommenden Produktionsländern in England im Jahre 1918 10 200 000 Tonnen Roheisen und 7 684 000 Tonnen Stahl, im vergangenen Jahre aber nur 4 865 000 bzw. 5 800 000 Tonnen erzeugt, in den Vereinigten Staaten im Jahre 1920 36 400 000 Tonnen Roheisen und 42 100 000 Tonnen Stahl, im Jahre 1922 nur 20 500 000 bzw. 33 750 000 Tonnen. Und auch im unbesetzten Deutschland könnte die Produktion noch sehr gesteigert werden, ehe die Friedensherrschaft erreichen würde, wenn nur — die nötige Kohle zur Verfügung stände. Aber daran wird es infolge der Kohlensperre gerade den Hüttenwerken im unbesetzten Gebiet, die doch auf Kohle am meisten von allen Betrieben angewiesen sind, noch mehr fehlen als bisher.

Auch für die deutsche Volkswirtschaft im ganzen werden die Wirkungen der Entziehung ihrer Eisengrundlage zwar schwer, aber nicht so verhängnisvoll sein wie die Entziehung ihrer Kohlenbasis. Das allgemeine Preisniveau läßt zunächst wenigstens davon nicht allzu schwer betroffen werden, da auch bisher schon die Eisenbarone es freilich verstanden haben, ihre Preise den Weltmarktpreisen anzupassen oder sie sogar noch zu übertrumpfen. Trotzdem würde die wachsende Abhängigkeit von den Weltmarktprodukten und -preisen, die durch die Entziehung der Eisenbasis der Wirtschaft nach dem Verlust ihrer Kohlenbasis verursacht würde, die deutsche Volkswirtschaft allmählich in eine ähnliche Lage bringen wie die österreichische, in der jede kleinste Wirtschaftsschwankung sofort die wildesten Preisschüttungen auslöst und die durch ihr hohes Preisniveau der schwersten Krise versetzen ist. Und dazu kommt als am wenigsten leichtbare, aber am nachhaltigsten die Wirtschaft zerrüttende Wirkung die weitere Belastung, die die deutsche Han- desbilanz durch die verstärkte Einfuhr von Eisen, Stahl und Walzwerkzeugen erleiden muß und die unvermeidlich ihre Rückwirkungen auf den Marktkurs ausüben muß.

So wird die deutsche Wirtschaft durch die brutalen Gewaltakte des französischen Imperialismus in ihrem Lebensraum bedroht, die blühende Wirtschaft des besetzten Gebietes geradewegs der Vernichtung preisgegeben. Denn noch viel mehr als die Industrie des unbesetzten Deutschlands auf die Rohstoffquellen des besetzten Gebietes ist die Bergbau- und Hüttenindustrie des besetzten Gebietes auf den Absatz im übrigen Deutschland angewiesen. Wird ihr dieser Absatzmarkt entzerrt, so bleibt ihr über kurz oder lang nichts übrig, als die Produktion einzustellen, was für mehr als eine Million Arbeiter und Angehörige Arbeitslosigkeit, Hunger und Not zur Folge haben würde, oder aber sich dem französischen Machtgebot zu unterwerfen, sich den Reparationsansprüchen, dem Ausfuhrverbote- und Zollsysteem, kurz dem gesamten, zur Lösung des Rhein- und Ruhrgebietes vom deutschen Wirtschaftsgebiet bestimmten Machiavellianismus des französischen Imperialismus zu fügen und dadurch dem Wirtschaftskampf gegen die über den Verlierer vertagten hinausgehenden Machtansprüche Frankreichs die Spitze abzubrechen.

### Der bisherige Misserfolg der Gewaltpolitik.

Das ist offensichtlich der Weg, auf dem der französische Imperialismus seinem Endziel, der Loslösung des Rhein- und Ruhrgebietes vom deutschen Mutterlande, näherzukommen strebt. Denn der direkte Weg, die unmittelbare Beschlagnahme der industriellen Rohstoffe und des Verkehrsapparates, scheint nach wie vor durch die entschlossene Abwehr der Arbeiterschaft des besetzten Gebietes völlig verworfen zu bleiben. Es ist den Franzosen nicht einmal gelungen, den Massenstrom, dessen Vernichtung ihnen niemand wahren könnte für sich nutzbar zu machen. Denn nicht nur die deutschen, sondern auch die holländischen Schiffer verweigern in eindrucksvoller Weise die internationale Solidarität den Dienst und selbst mit den wenigen holländischen Schiffsführerkräften, die ihnen zur Verfügung stehen, können sie die Schiffe nicht aufnehmen, weil der Rhein ohne die Mitwirkung der deutschen Dampfer unpassierbar ist. Von den Bahnenlinien, die aus dem besetzten Gebiet nach Belgien und Frankreich führten, wurde unter dem Aufschot des ganzen Militärraketen- und eines großen Heeres mobilisierter französischer Eisenbahndienstleiter eine einzige Linie (München-Gladbach-Nachen) von den Franzosen in eigenen Betrieb genommen und der Verkehr nemacht. Schiffsflotte, die im Aufschot bestimmt worden waren, nach Frankreich zu befördern. Der Verlust ist mehr leicht als recht erträglich: am ersten Tage der Inbetriebnahme der französischen Linie konnten drei Kohlenzüge nach Frankreich befördert werden, jetzt mögen es vielleicht schon ein paar Züge im Tage mehr sein. Aber in wachsenderem Maße verlieren stehen diese Kohlentransports, die übrigens bald verstopfen würden, wenn den Franzosen keine beschlagnahmten Kohlenwaggons mehr zur Verfügung stehlen, zu den vor der Ruhrbesetzung von Deutschland gelieferten Reparationslochungen.

Je mehr aber die herrschenden Schichten Frankreichs zur Einsicht kommen, daß die „Ausbeutung“ des besetzten Gebietes für eigene Rechnung und gegen den Willen der Arbeits- und Wirtschaftskräfte dieses Gebietes ein Ding der Unmöglichkeit ist und Frankreich bedeutend mehr Opfer aussetzt als es einträgt, desto mehr verlegen sie ihre Taktik darauf, ihr imperialistisches Ziel dadurch zu erreichen, daß sie die Wirtschaft des besetzten Gebietes vernichten und die deutsche Volkswirtschaft unheilbar zerstören. Und wenn nicht im Innern oder außerhalb Frankreichs der Widerstand gegen diese wahnwitzige, verbrecherische Vernichtungspolitik erstarbt, so ist nicht einzusehen, wie Deutschland der ehemaligen Macht des wirtschaftlichen Zwanges entrinnen kann wenn nicht in Deutschland selbst neben der Politik des passiven Widerstandes auch eine Politik des aktiven Verbündigungswillens geirteilt wird. Das darf gewiß nicht bedeuten, daß Deutschland sich zu Verhandlungen auf einer Basis, die die politische und wirtschaftliche Einheit des Reiches in seinem heutigen Umfang bedrohen könnten, bereit finden dürfe. Über es bedeutet, daß solange eine Verständigung mit Frankreich auf der für Deutschland allein möglichen Basis — Erhaltung der Einheit und des Bestandes des Reiches in seinem heutigen Umfang und Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenzmöglichkeit — nicht im Bereich der diplomatischen Möglichkeit liegt, alle Vorbereitungen zu einer künftigen Verständigung geschaffen und damit der Weg zur Verständigung gebahnt werden muß.

### Die Voraussetzungen zur Gefundung der Reparationspolitik.

Diese Vorbereitungen bestehen darin, daß die Reichsregierung, die doch nunmehr als Beauftragte der Schwerindustrie eine gewißend „diskontinuierliche“ Rückendeckung an ihren Auftraggebern haben möchte, aller Welt klar und präzise kundtut, welche Reparationslasten Deutschland für die nächste Zeit auf sich nehmen kann und will und in welchem Maße es für seine öffentliche Leistungsfähigkeit Erfolg durch die Mitwirkung am Zustandekommen einer internationalen Einheit leisten kann und welche Garantien und Sicherungen es dafür zur Verfügung stellen kann. Mit dieser Erklärung würde die Reichsregierung keineswegs eine außentilige Verhandlungsposition aus der Hand geben, denn zur unverbrüchlichen Fortsetzung der bisherigen Erfüllungspolitik im Rahmen des Möglichen hat sich die Reichsregierung in allen ihren Erklärungen auch nach der Belebung des Ruhrgebiets bereit erklärt. Ganz im Gegenteil würde eine solche Politik im Ausland den nachhaltigen Einfluß machen und alle jene Kräfte außerhalb, aber auch innerhalb Frankreichs stärken, denen die Ziele des französischen Imperialismus zu weit gehen und die die Kraft haben, sie erfolgreich zu bekämpfen. Über die deutsche Regierung wird die Mauer des Mithrauen gegen Deutschland, die nach vier Jahren Friedensregierung noch immer nicht abgetragen ist, nur dann überwunden können, wenn sie im Innern die Voraussetzungen schafft, die überhaupt erst eine Erfüllungspolitik möglich machen.

Es herrscht heute bereits völlige Klarheit darüber, welches die Voraussetzungen einer Gefundung der Reparationspolitik von deutscher Seite sind: der energetische Verlust einer Auszeichnung des Staatshaushalts durch entsprechende Beleidnerneuerung und damit im Zusammenhang die Stabilisierung der Mark. Was ist bisher zur Schaffung dieser Voraussetzungen getreten? Es wird wenig Länder geben, in denen die tatsächliche Belastung des Verkehrs und Kapitaleinkommens so niedrig ist wie im Deutschland der großkapitalistischen Regierung Cuno. In der sozialistischen Presse ist mehr als einmal der eingehende Nachweis geführt worden, daß infolge der Jahrelang nach dem Erwerb des Einkommens stattfindenden Eingeziehung der Verkehrs- und Kapitaleinkommesssteuern der Verlust so gut wie steuerfrei geworden ist, so daß die Unternehmer vielfach an den von ihnen eingezogenen, aber von den Arbeitern bezahlten Verbrauchern ausgebrachten Lohn- und Umsatzsteuern direkt profitieren, da sie sie in bestem Gelde eingezogen und in schlechterem ablossen. Trotzdem werden in der Presse Cuno in einer Novelle nach der andern sämtliche Verkehrs- und Kapitaleinkommesssteuern der Geldentwertung „angepeilt“, d. h. die Säße ermäßigt und ausgedehnt, und es wird alles getan, um die Einführung des Versprechens des Reichskanzlersministers, daß die Steuereinziehung beschleunigt werden solle, zu hinterziehen oder solange zu verschieben, bis auf der „Beschleunigung“ eine Verzögerung geworden ist.

Nur in der Frage der Stabilisierung der Mark gerüste die Regierung, ein wenig aus ihrer Passivität herauszutreten, nachdem der Dollar von etwa 7000 Mark bei ihrem Regierungsantritt gänzlich auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehmungen bei Ihnen disponieren lassen, weiterdiskontiert —, energisch gegen den Unzug, daß die Banken gegen enorme Zinsen — bis 300 Prozent jährlich — Kredit gegen Verpfändung von Devisen gewöhnen. Durch diese Kreditpolitik der Banken war es bisher den Devisenspekulanten — zu denen auch alle jene „reellen“ Helden gehören, die Devisen aus irgendwelchen Gründen festhalten wollen — möglich gewesen, ihren Devisenkurs festzuhalten und mit den immer höheren Krediten, die sie auf Grund des steigenden Wertes der Devisen erhielten, weiterzespkulieren. Das Auftreten der Reichsbank gegen diesen Unzug, sowie die infolge der stürmischen Devisen- und Preissteigerungen sich wieder verschärfende Kreditnot auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehmungen bei Ihnen disponieren lassen, weiterdiskontiert —, energisch gegen den Unzug, daß die Banken gegen enorme Zinsen — bis 300 Prozent jährlich — Kredit gegen Verpfändung von Devisen gewöhnen. Durch diese Kreditpolitik der Banken war es bisher den Devisenspekulanten — zu denen auch alle jene „reellen“ Helden gehören, die Devisen aus irgendwelchen Gründen festhalten wollen — möglich gewesen, ihren Devisenkurs festzuhalten und mit den immer höheren Krediten, die sie auf Grund des steigenden Wertes der Devisen erhielten, weiterzespkulieren. Das Auftreten der Reichsbank gegen diesen Unzug, sowie die infolge der stürmischen Devisen- und Preissteigerungen sich wieder verschärfende Kreditnot auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehmungen bei Ihnen disponieren lassen, weiterdiskontiert —, energisch gegen den Unzug, daß die Banken gegen extreme Zinsen — bis 300 Prozent jährlich — Kredit gegen Verpfändung von Devisen gewöhnen. Durch diese Kreditpolitik der Banken war es bisher den Devisenspekulanten — zu denen auch alle jene „reellen“ Helden gehören, die Devisen aus irgendwelchen Gründen festhalten wollen — möglich gewesen, ihren Devisenkurs festzuhalten und mit den immer höheren Krediten, die sie auf Grund des steigenden Wertes der Devisen erhielten, weiterzespkulieren. Das Auftreten der Reichsbank gegen diesen Unzug, sowie die infolge der stürmischen Devisen- und Preissteigerungen sich wieder verschärfende Kreditnot auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehmungen bei Ihnen disponieren lassen, weiterdiskontiert —, energisch gegen den Unzug, daß die Banken gegen extreme Zinsen — bis 300 Prozent jährlich — Kredit gegen Verpfändung von Devisen gewöhnen. Durch diese Kreditpolitik der Banken war es bisher den Devisenspekulanten — zu denen auch alle jene „reellen“ Helden gehören, die Devisen aus irgendwelchen Gründen festhalten wollen — möglich gewesen, ihren Devisenkurs festzuhalten und mit den immer höheren Krediten, die sie auf Grund des steigenden Wertes der Devisen erhielten, weiterzespkulieren. Das Auftreten der Reichsbank gegen diesen Unzug, sowie die infolge der stürmischen Devisen- und Preissteigerungen sich wieder verschärfende Kreditnot auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehmungen bei Ihnen disponieren lassen, weiterdiskontiert —, energisch gegen den Unzug, daß die Banken gegen extreme Zinsen — bis 300 Prozent jährlich — Kredit gegen Verpfändung von Devisen gewöhnen. Durch diese Kreditpolitik der Banken war es bisher den Devisenspekulanten — zu denen auch alle jene „reellen“ Helden gehören, die Devisen aus irgendwelchen Gründen festhalten wollen — möglich gewesen, ihren Devisenkurs festzuhalten und mit den immer höheren Krediten, die sie auf Grund des steigenden Wertes der Devisen erhielten, weiterzespkulieren. Das Auftreten der Reichsbank gegen diesen Unzug, sowie die infolge der stürmischen Devisen- und Preissteigerungen sich wieder verschärfende Kreditnot auf 50 000 Mark hinaufgelöstet war. Es ist der Regierung tatsächlich gelungen, diesen Katastrophenkurs, der einer wilden Spekulation auf den vollen Untergang der deutschen Wirtschaft zu verdanken war, wesentlich herabzudrücken, und zwar durch Anwendung einiger ganz einfacher und zweckentsprechender Mittel: erstmals wendete sich die Reichsbank, die mit ihrer Kreditpolitik das ganze Bankwesen beherrscht — denn die Banken sind als Krediteure der Industrie darauf angewiesen, daß die Reichsbank die Wechsel, die die Unternehm

**Gewerkschaftsbewegung.****Die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Leipzig des Metallarbeiterverbandes**

Stand am Freitagabend unter ganz außergewöhnlich starker Beteiligung im großen Saale des Volkshauses und sämtlichen Nebenräumen statt. Lange vor Beginn der Versammlung waren die Räume überfüllt. Die Massen stauten sich in den Zugängen und im Hause. Mehrere Tausend fanden keinen Einlass.

Auf der Tagesordnung stand: Tätigkeitsbericht und Neuwahl der Ortsverwaltung, Neuwahl der Kartelldelegierten und der Unterausschuss, betreffend jährliche Neuwahl der Angeklagten.

Nur mühsam, oft unterbrochen von den noch stärkeren Einlässen Begehrnden, konnte der 1. Bevollmächtigte, Kollege Telggräber, in dem überfüllten Saale einen kurzen Geschäftsbetrag geben. Aus demselben sei folgendes hervorgehoben: Im vergangenen Jahre fanden insgesamt 1059 Versammlungen der Bezirke, Branchen und Betriebe statt; in 889 Sitzungen der Ortsverwaltung, Vertragsmänner und Betriebsräte, der Agitationskomitees und der verschiedenen Kommissionen wurde die Verwaltungarbeit erledigt. Eine unermüdliche Fülle aufopfernder Arbeit der Angestellten und der Funktionäre war nötig. 263 Lohnbewegungen waren durchzuführen, gegen 81 im Jahre 1921; in 65 Fällen kam es zum Streik. Daran waren über 8000 Kollegen beteiligt. In 17 Branchen bestehen Tarifverträge, in der Großindustrie herrscht seit 1. November ein tarifloses Zustand, es bestehen nur Abkommen über die Höhe der Löhne. Mit der Kündigung des Tarifmantels versuchten die Metallindustriellen die 48-Stundenwoche durch die 48-Stundenwoche zu ersetzen. Der Schlichtungsausschuss fügte auch einen Schiedsspruch in diesem Sinne zugunsten der Unternehmer. Wollte derselbe aber gleichzeitig einige Vorteile für die Arbeiterschaft brachte, wurde er von den Unternehmern abgelehnt. Der Tarifsohn betrug Anfang 1923 10,65 M. pro Stunde, am Schluss des Jahres 12,00 M. Die Erhöhung der Löhne hat mit der Teuerung nicht Schritt gehalten. Der Reallohn der Arbeiterschaft ist bedeutend gesunken. In der Leihlingsentlohnung ist ebenfalls ein Fortschritt zu verzeichnen. Durch einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der auch vom Demobilisierungskommissar verbindlich erklärt wurde, ist eine automatische Anpassung der Leihlingslöhne an die der Facharbeiter erreicht worden. Die Unternehmer verzögern allerdings trotz der Verbindlichkeitserklärung die Anerkennung des Schiedsspruchs. Sie haben den Klageweg beschritten. Das Landgericht hat die Klage abgewiesen. Gegenwärtig schwelt das Verfahren beim Oberlandesgericht. Es ist zu erwarten, dass der Rechtskreis zu seinen Gunsten endet, denn auch das Reichsgericht hat in ähnlichen Fällen in dieser Weise entschieden.

Die Mitgliederbewegung und die Beitragsleistung waren zufriedenstellend. Am Anfang des Jahres waren 38 000 Mitglieder vorhanden, am Schlusse des Jahres waren es 3540 mehr. Trotzdem steht noch ein Teil der Arbeiter in der Metallindustrie dem Verbande gleichgültig oder feindselig gegenüber. Der Bericht wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Hierauf berichtete Kollege Telggräber noch über den Stand der gegenwärtigen Lohnbewegung in der Groß-

Industrie. Durch Schiedsspruch vom 13. Februar wurde uns eine Erhöhung der Löhne um 80 Prozentugesprochen. Da der Schiedsspruch nur für die Zeit vom 11. bis 17. Februar Wirkung hat, hat die Ortsverwaltung von sich aus der Annahme deselben zugestimmt. Die Generalversammlung hieß die Haltung der Ortsverwaltung einstimmig gut.

Durch Geschäftsordnungsanträge wurde beschlossen, in einer Diskussion über den Tätigkeitsbericht nicht einzutreten, dieselbe soll in Bezirksversammlungen erfolgen, die Neuwahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten durch Urabstimmung vorgenommen werden, um allen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen. Lebhaft fand der Wunsch zum Ausdruck, zukünftig eine der Größe der Verwaltungsstelle entsprechende Organisationsform zu schaffen in Form eines Vertreterystems für die Generalversammlung, um so eine geregelte Geschäftsführung zu sichern. Bei der starken und erstenlichen Anteilnahme eines größeren Kreises der Mitgliedschaft an dem Ausbau und der Erhaltung der Organisation muss dieser Weg auch beschritten werden, um die Demokratie zu erhalten und nicht Unfallsmechaniken in den Versammlungen die Gewalt der Organisation auszuliefern. Die rechte Beteiligung aller Mitglieder an den Veranstaltungen der Organisation ist auch für die Zukunft notwendig, dann ist der Bestand und die Geschlossenheit der Gewerkschaft als starke, brauchbare Waffe im Kampf gegen den Kapitalismus gesichert.

**Was geht im Leipziger Buchhandel vor?**

Uns wird geschrieben: Die falsche Tarifpolitik einiger führender Personen des Arbeitsgeverbands aus dem Leipziger Buchhandel hat nicht nur wachsende Verbitterung unter den Buchhandlungsmägeln hervorgerufen, sondern hat auch eine sehr merkliche Abwanderung der stärksten Kräfte aus dem Buchhandel zur Folge und verhindert den notwendigen Nachwuchs im Beruf. Machen sich diese betrieblichen Erscheinungen in den Betrieben selbst schon bemerkbar, so mutet die Erklärung führender Personen buchhändlerischer Fachorganisationen um so eigenartiger an, da man kein Interesse an einem Weiterbestehen der Buchhändlerlehranstalt hat, deren Existenz durch finanzielle Nöte in Frage gestellt ist.

Diese fortgeleitete Negierungspolitik kann binnen kurzer Zeit Katastrophe führen. Die Schulbücherzeit naht. Viele Interessenten sind gegenwärtig gewillt, von einem Anlauf von Schulbüchern abzusehen oder den Bedarf aufzuerheben einzuhören. Der Buchhandel hat es verstanden, durch Festsetzung von Grundpreisen (Geldmark) und durch jeweilige Erhöhungen der Schlüsselzahl seine Gewinne dem sinkenden Geldwert anzupassen. Bei einem guten Willen wären die Buchhändler wohl in der Lage, ihren Angestellten auskömmlicher Gehälter zu gewähren.

Durch das starke Festhalten am Machtkampfpunkte ist die Abwanderung der stärksten Kräfte noch verschärft worden. Wir sind der Auffassung, dass bei einiger Opferwilligkeit des Vereins der Buchhändler der Fortbestand der für die volle fachliche Durchbildung des Nachwuchses notwendigen Buchhändlerlehranstalt ohne weiteres garantiert wäre, zumal Staat und Stadt sich bereit erklären, zwei Drittel der Kosten auch seinerhin zu tragen. Ferner sind wir der bestimmten Meinung, dass durch eine Vereinheitlichung der Verlagsausgaben eine Verbesserung der Schulbücher wohl erzielt werden könnte.

**Achtung, Baumaler!**

Ab 16. Februar einschließlich beträgt der Mindeststundensatz 1120 M. Gehilfen unter 20 Jahren und Anstreicher erhalten 5 Prozent weniger. Die Vergütung der Lehrlinge beträgt laut Innungsbefluk demnächst im 1. Lehrjahr 3800 Mf., im 2. 5600 Mf., im 3. 7840 Mf. und im 4. 10080 Mf. Einige Differenzen sind sofort in unserem Verbandsbüro, Zeitzer Str. 32 zu melde.

**Verband der Maler.**

**Achtung, Textilarbeiter!** Die Lohnverhandlungen am 17. Februar für die Textilindustrie in Westfalen sind resultlos verlaufen. Es soll ein Schiedsgericht des ländlichen Arbeitsministeriums verfügen, den Streit zu klären. Das Schiedsgericht wird voraussichtlich Mittwoch, den 21. Februar, tagen.

**Deutscher Textilarbeiterverband.**

**Achtung, Lohnbewegung in der Schuhindustrie.** Bei den am 12. Februar 1923 in Nürnberg stattgefundenen Lohnverhandlungen wurden folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Die bisherige auf die jetzige Woche verordnete gewährte prozentuale Teuerungszulage von 5000 Prozent wird für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1923 einschließlich auf 8000 Prozent erhöht. Außerdem wird der seitliche feste Stundenauflage für einen männlichen Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse I von 224 Mark, für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1923 einschließlich auf 336 Mark erhöht; im übrigen gestaffelt für Männer, Geschlechters und Ortsklassen nach den Bestimmungen des Reichstarifvertrages für die Schuhindustrie. — 2. Bei Heimarbeitern wird der seitliche prozentuale Zulage von 5000 Prozent für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1923 einschließlich auf 7530 Prozent erhöht. — 3. Abweichende Vereinbarungen von den in Ziffer 1 und 2 festgesetzten Bestimmungen sind ungültig und nichtig. Der eingeschlossene Tarif wird in der am Montag im Volkshaus, stattfindenden Mitgliederversammlung bekanntgegeben. Wir eruchen alle Kollegen und Kolleginnen, die neuen Löhne zu verlangen; besonders müssen alle Betriebsräte für strikte Durchführung dieser neuen Löhne Sorge tragen.

**Achtung, Schuharbeiter!** Das Resultat von den Lohnverhandlungen wird in der am Montag stattfindenden Versammlung bekanntgegeben.

**Zentral-Verband der Schuhmacher.**

**Achtung, Arbeitszeitgesetz.** Der Ausschuss der Gesellschaft für Soziale Reform hat einstimmig eine Entscheidung angenommen, die den Vertrag der Arbeitgeber und der Arbeitnehmerabteilung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates, zu einer vollen Verständigung miteinander über die Arbeitszeitgesetze zu gelangen, bestätigt und der Reichsregierung und dem Reichstag bringt empfohlen, einen etwaigen Komromiss-Entwurf des Reichswirtschaftsrates mit möglichst wenig Änderungen aufzunehmen. Das Prinzip des Schutzes der Jugendlichen bis zu 18 nicht 16 Jahren sollte mindestens in der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Weise beibehalten werden.

Der Vorschlag des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates betr. tarifvertragliche Vereinbarung von Ausnahmen von der geistlichen Arbeitszeit wird als grundsätzlich richtig bezeichnet. Eine Durchbrechung des Arbeitsuntersanges gegen den Willen der Gewerkschaften würde die Gesellschaft für ein ausichtsloses und wirtschaftsschädliches Beginnen halten.

**Persil bleibt in alter bewährter Güte!**

Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert. geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals losel Nur in Originalpackung! Alleiniger Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

**Ortsverein Leipzig-Plagwitz-Lindenau-Schleußig.**

Donnerstag, den 22. Februar 1923, abends 18 Uhr

**Mitglieder-Versammlung**

in Stadt Lützen, Lindenau, Ulener Straße. Tagesordnung: 1. Die Regierungskreise in Sachsen. Referent: Genosse H. Lohmann. 2. Auseinandersetzung der Kandidaten für die Delegiertenwahl zur Landeskonferenz. 3. Verschiedenes.

Vorstandsmitglieder treffen sich 17 Uhr in Stadt Lützen. Gleichzeitig erfreuen wir unsere Mitglieder, den Bunten Kinder-Abend, der Mittwoch, den 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Goldenen Adler, Ratskeller, mit ihren Kindern recht zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

**Beamtengruppe der USPD.**

Sonntag, den 18. Februar 1923, nachmittags 5 Uhr

**Unterhaltungs-Abend**

im Volkshaus

Johann Str. 32 (Gartenhaus) Vortrag des Gen. H. Fleißner über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. 2. Redaktion, gesangliche und musikalische Darbietungen. Hierzu laden die in der USPD organisierten Beamten herzlich ein. Beamtengruppe der USPD. Der Vorstand.

**Herren-Garderobe**

Grosse Abschlüsse zum Teil vor der Preissteigerung ermöglichen es mir

**Schlüpfer :: Paleots**

**Anzüge :: Cutaways**

**Hosen: Gunimi-Mäntel**

**Konfirmanden-Anzüge**

In nur guten Qualitäten sehr preiswert abzugeben

Um meinen Kundschafft den Einkauf zu erleichtern, habe Sachen bei Anzahlung auf:

**J. Kindermann**

Neumarkt 1, 1. Etage. Kein Laden. Seit 42 Jahren bestehend.

**Schmidts Zigaretten**  
Leutzsch.

**Sonntagsgewerbeschule der Polytechnischen Gesellschaft.**

Ammeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1923/24 werden von jetzt ab angenommen:

**Freitags** nachmittags und **Sonntags** vor- und mittags

Gellertstraße 25.

Der Vollzug unserer Schule besteht von der Fortbildungsschule bis zu der Hochschule für Technik und Wissenschaften.

Leipzig. Näheres durch die Schulleitung.

**Berein der Zigarrenhändler von Leipzig und Umgegend.**

Mittwoch, den 21. Februar 1923, abends 8 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens in Leipzig, Pfaffenstorfer Straße

in Leipzig, Pfaffenstorfer Straße

**Protest-Rundgebung**

dor deutschen Zigarrenhändler gegen die Banderolesteuer und gegen den bei der fortlaufenden Geldentwertung unzählig weiter beaufschlagten Aufdruck der Kleinverkaufspreise auf Steuerzeichen.

Referent: Landtagsabgeordneter Verbandslandtagsabgeordneter Herr Johannes Bill, Hamburg.

Das Erscheinen aller Fabrikanten, Vertreter, Händler und Wiedervertreter zu dieser großen Rundgebung ist unbedingt erforderlich.

Vom 19. bis 22. Februar 1923

**4 billige Kleiderstofftage**

Einige Beispieleangebote:

**Hauskleiderstoffe**

extra schwer, doppeltweit . . . . . 5600

7400 6800

Schotten und Schwarz-

Weißkarpet 6000

doppelbreit . . . . . 6000

105 em breit 12000

**Cheviot**

besonders schwer,

in vielen Farben,

doppelbreit . . . . .

5800

la la reine Wolle,

marine u. schwarz

105 em breit 12000

**Cheviot**

la la Qual. in groß:

Farbsorten, 100 cm

breit . . . . . 16500

35000 28000

**Popeline und Serge**

la la Qual. in groß:

Farbsorten, 100 cm

breit . . . . . 13500

**Merrenstoffe**

in groß. Ausmuste-

rung, 150 cm breit

35000 28000

**Eoliennes Gabardine**

135cm breit, reine

Wolle, in vielen

Farben . . . . . 25500

**Kaufhaus****Gebr. Held**

L.-Li.

Merseburger Str. 84

Ecke Dommeringstraße.

**Trinkt Stewa-Mischung**

mit 20% Bohnenkaffee } ganz oder gemahlen

mit 30% Bohnenkaffee } ganz oder gemahlen

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

# Jugendbewegung

## Das Große.

Eins muß dir immer gegenwärtig sein,  
ob du nun hämmest, Mann, auf Stahl und Stein,  
ob Fäustel hältst du zur Tiefe flüstet,  
ob du des Feuers heile Kraft bezwingst,  
ob du die Feuer segnest mit der Saat,  
und Kämper bindest mit dem Kupferdraht —  
  
Doch irgendwo ein Bruder steht und schafft  
ein Gleicht mit der gleichen summen Kraft,  
dass irgendwo ein Bruder so wie du  
streift sehnuchtschwer der Sonnenstunde zu,  
in der verbränden eine ganze Welt,  
er deine Hand in seiner Rechten hält.  
Alfons Pehold †.

Der Dichter Alfons Pehold ist am 26. Januar d. J. in Rießhühl in Tirol geboren. Pehold, der einer armen Proletariersfamilie entstammt und am 24. September 1882 in Wien geboren wurde, hat mit eiserner Energie, unter größter Selbstauskopferung die Wissenslemente sich im harten Lebenslampen errungen, die es ihm ermöglichen, dichterisch das Proletariat zum Befreiungskampf anzufeuern. Viel zu früh hat der Tod die Feder aus seiner Hand genommen. Seine Gedichte werden im Proletariat weiterleben.

## Kommt zu den Jungsozialisten!

In Leipzig gibt es eine Gruppe Jungsozialisten, die noch verhältnismäßig klein ist. Ihre Teilnehmer sehen sich hauptsächlich aus Genossen der ehemaligen SPJ zusammen; nur wenige der alten SPJ. finden wir dabei. Dieser Zustand ist für Leipzig begreiflich, denn hier befand sich lange unter den älteren Jugendgenossen eine Abneigung gegen die Jungsozialisten; man war nicht einverstanden mit den Tendenzen dieser Bewegung. Nach der Vereinigung der beiden Jugendorganisationen mußte die Stellung der SPJ. Genossen zu ihr notgedrungen aber eine andre werden; denn sie haben in der Jungsozialistbewegung nicht mehr einen Fremdkörper, sondern einen Teil der geheimen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung vor sich.

Doch man sei er Sache nicht einen besonders guten Dienst leistet, wenn man Meinungsverschiedenheiten durch Fernbleiben oder gar Spaltungen ausdrückt, müßte einer der großen Lehren sein, die das Proletariat aus der Vergangenheit und leider auch der Gegenwart zu ziehen hat. Wo einer glaubt, daß man falsche Ansichten habe, da soll er hingehen und zu überzeugen versuchen, aber nicht von außen kritisieren oder schimpfen. Und wenn ihr Jugendgenossen der ehemaligen SPJ. sagt, daß in der Bewegung der Jungsozialisten ein verderblicher Geist wirkt, dann geht zu ihnen und durchdränkt diese Bewegung mit eurem Geist, vorzugelebt, daß der SPJ.-Geist bei euch nicht Phrasé ist, was wir nicht hoffen wollen; denn gerade hier ist der Kampf der Meinungen sehr wichtig. So jung nämlich die Bewegung noch ist, so anmuthig ist sie. Ein Beispiel: In der Januarnummer ihrer Zeitschrift "Jungsozialistische Blätter" beginnt der Aufsatz eines Berliner Jungsozialisten mit den Worten: "Der Sozialismus steht heute an einer Wende seines Lebensweges". Gegen Ende enthält der Aufsatz als Ergebnis den Satz: "Der Marxismus ist tot". Das sind Gedanken und Behauptungen, die in der Hauptlinie der ganzen Bewegung eigen sind, die aber auch unbedingt einer Auseinandersetzung bedürfen! Darum kommt alle, die ihr mitwollen, stellt im großen Ringen um die Probleme der Gegenwart, oder die ihr euch Klarheit und Verlebsterne eures sozialistischen Willens wünscht, in die Gruppe der Jungsozialisten Leipzigs. Auf zum fröhlichen Kampf der Geister!

E. Pum.

Wir können uns der Aufforderung an die älteren Jugendlichen, sich der jungsozialistischen Bewegung zur weiteren Verbreitung ihres sozialistischen Wissens und Erkennens zu bedienen, nur anschließen, möchten aber in diesem Zusammenhang auf die Gesetze hinweisen, die vorhanden sind, wenn die älteren Jugendlichen die jungsozialistische Bewegung gewissermaßen als eine Art Parteiersatz betrachten und nicht in lebendiger Fühlnahme mit der Partei und der Arbeiterbewegung stehen. Dann können in den Köpfen der Jungsozialisten solche falsche Gedankenbildung vom Marxismus und sozialistischer Arbeiterbewegung entstehen, wie sie oben aus der Zeitschrift "Jungsozialistische Blätter" wiedergegeben sind. Wir erkennen ohne weiteres an, daß für die der proletarischen Jugendbewegung entwachsene jungen Genossen und Genossinnen das Erarbeiten des grundlegenden theoretischen Wissenstoffes der sozialistischen

Weltanschauung durch Besuche von Kursen, Einzelvorträgen, in Versammlungen wie die Bewegung der Jungsozialisten und durch Selbststudium notwendig ist und im Interesse der geistigen Vertiefung der Arbeiterbewegung liegt. Die Partei selbst bietet in den durch das Arbeiter-Bildungsinstitut veranstalteten Kursen und durch eigene bildende Veranstaltungen den jungen Parteidienst und Genossinnen reichlich Gelegenheit zur Sättigung ihres Wissensdursts, von den andern Bildungsgelegenheiten gar nicht zu reden. Worauf es aber vor allem ankommt, wollen unsre jungen Genossen und Genossinnen nützliche Glieder in der sozialistischen Arbeiterbewegung werden, ist, daß sie über allem Verner inner- und außerhalb der Vereinigung der Jungsozialisten an der praktischen Organisationsarbeit in der Partei teilnehmen. Die Partei hat schon lange die Tore für die "Jungen" weit aufgesperrt und wartet auf ihre praktische Beteiligung in der Organisation und auf Verstärkung der vielen Kleinarbeit, die sie nun einmal mit das Haupfundament für das Wachstum und die Stärke der sozialistischen Arbeiterbewegung ist. Hier können für die "All-Jugend" Brillen vom theoretischen Wissen zu der Praxis der Arbeiterbewegung geschlagen werden, was geschehen muß, soll die Bildungsstufen nicht zum Selbstzweck ausarten und soll sie sich nicht in einem Neheitentum verlieren, das wie ein Fremdkörper in der Kampfgemeinschaft ihrer Klassen-Genossen wirken muß. Alle sozialistische Bildungsarbeit auch der "All-Jugend" ist ja schließlich nur Mittel zur Stärkung und Steigerung der Erfolge der Klassenbewegung des Proletariats. Deshalb soll in der Jungsozialistischen Bewegung stets eingedenkt der geschichtlichen Aufgaben, die dem Proletariat als Klasse gestellt sind.

achte und rechtlose Lehrlinge waren, seht können wir auf einmal Zwiesprache halten mit den Großen, mit Goethe und Shakespeare, mit Marx und Lessing, mit Darwin und Hädel, und können hineinblicken in Zeiten ähnlicher Volksbewegungen, in die Stürmäte der Bauernkriege und der französischen Revolution. Und so, nur so verändern wir uns selber, uns kaum merksam, machen an der Größe der andern und beginnen, die Fälle und die Bedeutung unserer eigenen Gegenwart zu genießen, gehen daran, aus den Gedanken der andern eigene Taten zu gestalten, und werden das, wozu wir geschaffen sind: tätige Zeitgenossen.

Ein gutes Buch gehört zu unsern besten Freunden. Es ist heute, was es gestern war, und wird sich nie ändern. Es ist der gebündigte und froheste Genosse. Es wendet sich nicht von uns in den Tagen der Sorge und des Misshanges. Es empfängt uns stets mit derselben Freundschaft; es unterhält uns, belehrt uns in der Jugend und tröstet uns im Alter.

(Aus Samuel Smiles: Der Charakter.)

## Bücher für die Jugend.

Die Arbeiter-Jugendbewegung. Einführung in ihre Geschichte, 1. Teil von Karl Korn (2. und 3. Teil erscheinen im Frühjahr 1923). Broschiert, 96 Seiten. Grundpreis 80 Pf. × Teuerungszahl des Verlags. Herausgegeben und zu beziehen vom Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Mit der Herausgabe dieses Geschichtswerkes hat Genosse Korn, der wie kein ander berufen ist, die Geschichte der sozialistischen Jugendbewegung zu schreiben, eine fühlbare Lücke in der sozialistischen Jugendliteratur ausgefüllt. Im 1. Teil werden die soziologischen Voraussetzungen der proletarischen Jugendbewegungen aufgezeichnet und historisch nachgewiesen, daß die sozialistische Jugendbewegung ausschließlich der Initiative der Jugend entspringt. Meisterhaft handelt der Verfasser die Methoden des historischen Materialismus und deckt die geistigen und wirtschaftlichen Nöte des Jungproletariats auf, die zu dessen organisatorischem Zusammenfluß geführt haben. Dann wird die erste Periode der Arbeiterjugendbewegung, die Geschichte des norddeutschen und süddeutschen Verbandes von 1904 bis 1908 behandelt. Genosse Korn schildert die erste Phase der Kämpfe, die die proletarische Jugendbewegung um ihre Anerkennung durch die erwachsene Arbeiterschaft führen mußte, die sie aber auch gegen die ausnahmsreichen gesellschaftlichen Bestimmungen und gegen die Justiz, Polizei und Unternehmerschlange ausspielen mußte. Dabei werden Probleme der sozialistischen Jugendbewegung aufgeworfen, die noch heute die jugendlichen Gemüter erhitzen. Das Buch ist nicht nur eine Geschichtsdarstellung der sozialistischen Jugendbewegung, sondern auch eine Fundgrube für alle jene, die der Sache des proletarischen Jungvolks dienen wollen.

E. F.  
Jugend heraus! Gedichte und Prolog für Kundgebungen und Feste, zusammengestellt von W. Schenk. Dritte, vermehrte Auflage. Broschiert, 80 Seiten. Grundpreis 80 Pf. × Teuerungszahl des Verlags. Herausgegeben und zu beziehen vom Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Die große Verbreitung, die die beiden ersten Auflagen dieses Gedichtbuchs gefunden haben, beweist, daß die Gedichtsammlung des Genossen Schenk ihren Zweck, eine Wissensquelle auf den Kundgebungen und Festen der sozialistischen Jugend zu werden, erfüllt hat. Durch die neue, geschmackvoll broschierte Auflage wird diese Anerkennung in noch viel größerem Maße gelten, da sie im Verhältnis zu den ersten Auflagen bald um das Doppelte erweitert worden ist. Achttudrig Dichter, darunter Max Barthel, Karl Broder, Hermann Claudius, Otto Kröse, Arthur Zicker, sowie auch sieben Jugendgenossen kommen in ihr zu Wort. Neben den Kampfdichtungen, die sich zum Vortrag auf allen Kundgebungen und Festen eignen, finden wir in der neuen Auflage Prolog für alle besonderen Jugendfeste im Verlauf des Jahres, der mit "Werkingnot und Sonnigostreude" überzeichnet ist. Die Sammlung "Jugend heraus!" ist zu einem Büchlein echter Arbeiterdichtung geworden, das sich jedem empfehlen läßt.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

Goethe.

# Leipziger Textil-Gesellschaft b.H.

# Hausfrauen!

Immer und immer wieder wird von Mitgliedern unseres Vereins festgestellt, daß viele Hausfrauen zuerst leichtfertig handeln beim Verkauf von Allprodukten. Wie alle Lebensmittel und Bedarfsartikel, so sind auch die Allprodukte ganz gewaltig im Preise geliegen. Allprodukte, insbesondere Zeitungen, Zeitschriften, Modenhefte, Bücher und Moschuspapier, wie auch Lumpen, Knochen, Weinsäcken, Eisen und Metalle bedeuten heute ganz enorme Werte! Um dem verkaufenden Publikum die Möglichkeit zu geben, die Preisbelastung der einzelnen Händler kontrollieren zu können, sind unsere Mitglieder verpflichtet, die unter unserer Kontrolle wöchentlich aufgestellten Mindestpreise öffentlich und sichtbar in ihren Geschäftsräumen auszuhängen.

**Hausfrauen!** Schützt Euch vor Uebervorstellung. Beachtet die Geschäfte der Mitglieder unseres Vereins. Dort ist die Gewähr gegeben für grundreelle Bedienung und angemessene Bezahlung.

## Interessengemeinschaft Leipziger Nahrungs- und Händler.

Benteum	Gleisstr. 7	Tel. 42645	Melsdorfer Str. 15	Tel. 61055
Wiegandstr. 1 Tel. 5652	Gundorfer Str. 62 Tel. 45585		Thümmlerstr. 8 Tel. 61055	
Güterstr. 18	Hennickestr. 9 Tel. 45514		Neubnitz	
Silberstr. 83	Kranachstr. 4		Rudengartenstr. 6 Tel. 13210	
Bergerstr. 12 Tel. 29907	Wügner Str. 88		Orange Str. 27 Tel. 41588	
Hohe Str. 43 Ecke Seiner Str.	Merseburger Str. 87 Tel. 41500		Marktstr. 20 Tel. 61550	
Nikolaistr. 18 Tel. 12361	Rödelstr. 4 Tel. 41284		Reitbausstr. 18 Tel. 60978	
Förderstr. 8 Tel. 16710	Seumestr. 65 Tel. 28720		Stötteritzer Str. 3 Tel. 25188	
Gaudstr. 5 Tel. 25148	Reichenfeller Str. 28 Tel. 42993		Stötteritzer Str. 1 Tel. 40595	
Geburstr. 68 Tel. 15088	Schlosserstr. 4			
Sternwartenstr. 7 Tel. 11044				
Sternwartenstr. 9 Tel. 11044				
Schreiberstr. 8				
Thomasiusstr. 11 Tel. 10619				

### Güten

Niedermannstr. 21/28 Tel. 186163	Gleisstr. 7 Tel. 42645	Melsdorfer Str. 15 Tel. 61055
Bornaische Str. 130 Tel. 85537	Gundorfer Str. 62 Tel. 45585	Thümmlerstr. 8 Tel. 61055
Braust. 11/13 Tel. 26720	Hennickestr. 9 Tel. 45514	Neubnitz
Güterstr. 59 Tel. 13801	Kranachstr. 4	Rudengartenstr. 6 Tel. 13210
Völknerstr. 6 Tel. 31044	Wügner Str. 88	Orange Str. 27 Tel. 41588
Körnerstr. 28 Tel. 80416	Merseburger Str. 87 Tel. 41500	Marktstr. 20 Tel. 61550
Güterstr. 117 Tel. 26976	Rödelstr. 4 Tel. 41284	Reitbausstr. 18 Tel. 60978
Güterstr. 85 Tel. 31682	Seumestr. 65 Tel. 28720	Stötteritzer Str. 3 Tel. 25188

### Plagwitz-Bindnau-Göschwitz

Amalienstr. 4 Tel. 40380	Dieskaustr. 30	Stötteritzer Str. 1 Tel. 40595
Kärtnerstr. 4 Tel. 41079	Genthainer Str. 14 Tel. 42008	
Granatstr. 3	Schwarzstr. 1 Tel. 40595	
Semmeringstr. 8-		

### Stellenangebote

**Tüchtig. Rauchwarenzurichter**  
auf Lamm und Zickel, sofort gesucht  
**Fritz Blüthgen**  
Rauchwaren-Zurichterei, Ellenburg.

**Schlosser- u. Schwarzblech-klempner-Lehringe**  
Vorsteuer mit Schulzeugnissen bei  
E. Winkelmüller & Co., Marchentfabr.,  
Leipziger Bindnau, Plaustr. 21.

**Berjette Filmkleiderin**  
per sofort gesucht. Verl. b. Meldungen  
Sonntag normittags zwischen 11-12 Uhr  
Borsigstr. 111. G. Marienstraße 10.

**Seimmechaniker**  
(der Deltamühlen-Brande) sofort gesucht.  
DR. u. TSO Ego d. Bl. Tauchaer Str. 19/21.

**Ein junger Rührknechtgehilfe**  
sofort gesucht. Kurie, Brühl 84/40. G. 11. I.  
Söderleiberg. sofort ob. ind. v. Soeststr. 15.

**1 Gravurlehrling**  
zu g. g. e. n. G. Riedel,  
Gothaerstrasse 33.

**Gießiges, lauberes Hausmädchen**  
zum 1. März b. b. b.  
Zobn auf Ritterg. b.  
Gießige g. g. G. Montag, den 10. 2. v.  
12 bis 2 Uhr Göhle,  
Hüttliche Str. 51. I. I.  
Göhlestr. 1. Wett.  
G. Göhle. St. 39. III. r.

**Verkäufer**

2 P. G. schw. Damen-  
Schulstr. 38 u. 39. v.  
Widderstr. 10. II. r.

**Streubel, Reform- u. Kapellenstr. 9a. p.**

### Anzüge

**Hosen, Juppen,**

**Schuhe, Stiel.**

besonders billig

**bei Kanner**

**Wurzner Str. 15a**

**Herren-Schlüpfjer**

**Anzüge, Juppen**

verkft. billigt bei

**Shulznerstr. ohne**

**Preisaufschlag**

**K. Hertlein**

**Eisenbahnstr. 88. II.**

**Damen-Mäntel**

**Kleider, Röcke, Blusen**

verkft. billigt bei

**Zahlungserfolg**

**K. Hertlein**

**Eisenbahnstr. 88. II.**

**Damen-Mäntel**

elegant u. billig

preisw. b. Zahlungsart.

kein Preisaufschlag

**K. Hertlein**

**Eisenbahnstr. 88. II.**

**Anzüge**

aller Art

**Hosen**

**Schuhe**

Berufskleidung

noch billig

**bei Kanner**

**nur**

**Eisenbahnstr. 5**

**Herr. - Garderobe**

verkft.

**Baumgärtel**

Königsg. 9. I.

neb. Gräfinmuseum.

**Kleidermantel**

Mäntel, Blus. Röcke

billig

**Bayerische Str. 18. I.**

**Verkäufer**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

**Schlaf. Klübe. Ko.**

**Pl. Schmidteck. 7. p.**

**Fertige Bettwäsche**

neu, an Preis abw.

**G. Franki. Str. 57. IV. I.**

**Albersdr. Chaiel.**

<



Montag  
Dienstag  
Mittwoch

# RESTE

und  
Abschnitte  
sehr  
billig!

In folgenden Artikeln

Hemdentuch	Stangenleinen
Roh-Hessel	Bunte Bettzeuge
Bett-Damast	Hendtuchstoffe
Schrüzensiamosen	Rockbarchent
Schrüzenwarp	Kleiderbarchent
Schrüzendruck	Hemdenbarchent
Dirnd'l-Stoffe	Voile
Waschmusselin	Batist
Kleiderleinen	Perkal
Kleider-Stoffe	Spitzen
Schotten	Stickereien
Blusen-Stoffe	Bänder
usw. usw.	usw. usw.

Auf  
Sondertischen  
im  
Erdgeschoss.

Alles  
was für die  
MESS-  
Vermietung  
gebraucht wird  
finden Sie  
bei uns billigst!

Ury

Gebrüder

Kein Laden!

Platin-  
Waren

Gold-Waren-  
Einkauf  
W. Strauss & Co.  
Leipzig-Süd Zeitzer Str. 39b  
I. Et. gegenüber  
Volkshaus Tel. 17543

Silber-  
Waren

Kein Laden!

Garten zu kaufen, gel.  
Albertstraße 12, I. R.  
Kaufe gebra. Möbel u. A.  
Sofa, Matratze, auch defekt  
Drückersitz, 10, Kreydel.  
Sofa, Matratze, Bettl.,  
auch defekt, sucht  
Seitzer Straße 11, I.  
Grenzgasse, 3. Ihr. Berd.  
Dienst feucht M. a. d.  
Süd. Hörtingerstr. 28.

Erfahrung  
gekauft f. Wassen-  
artikel, Kauf  
Bechert & Co.  
L.-A. Gütermerk. 3

Firnis  
jeden Kosten, höchste  
Qualität. Kunde:  
Mariannenstraße 1.  
Lügelsleite  
und zerbrochene  
Schall-  
Platten

f. a. f.  
Musikkunst Merkur,  
Peterstr. 17, Hof.  
Musikk. Stern 36  
Windmühlenstr.

Gold- u. Silberw.  
Platin, Zahngesäuse,  
Uhren, Ketten, Ringe  
kauf M. Israel,  
Promenadenstraße 5  
Uhrmacher-Lad.  
gegen Kleine-Pavill.-Kne

Felle jeder Art  
kaufet stets  
Fritz Köhler, L.-Anger  
Spichernstr. 7 Tel. 60426 Spichernstr. 7

Alle Rohprodukte  
kauf laufend  
Barthel, Connewitz  
Biedermannstr. 21-23  
Tel. 38168.

Zeitung  
Bücher, Mosch, Knochen,  
Lumpen, Elsen  
sowie sämtliche  
Metalle  
kauf laufend  
Hermann Albrecht  
Leipzig-Döllitz  
Bornaische Straße 157  
Tel. 35710. Hole auch ab

Alle Rohprodukte  
kauf laufend  
Karl Hönicke, L.-Stötteritz  
Weißerstr. 28 Tel. 14850. Weißerstr. 28.  
Zeitung, Bücher, Mosch, Lump  
Eisen, Zink, Blei, Kupf., Messing  
kauf und holt ab  
Steinbrecher

Rohprodukten  
L.-Neuschönfeld, Thümmelstrasse 17  
Oskar Geschke

**Metallkontor Arthur Müller**  
Inh. Paul Müller / Seeburgstr. 22 / Tel. 25769  
kauf laufend  
Altmetalle, Alteisenbruch, sämtliche Papierabfälle  
Händler Extra-Preise! ☎

**Gold-** Regeln Bedienung **Immerglück** Steuerabfall  
kauf Goldwarengeschäft, Ransdörfer Steinweg 13.

Wir prüfen  
Ihre alten Werte  
**unentgeltlich**

Ankauf von  
Brillanten, Perlen, Alt-Gold-,  
Silber-, Platin-Waren u. Bruch  
Zinn, Kupfer, Messing, Blei, alten  
Münzen (auch Sammlerstück), Ferngläsern  
Luxussteuer trage ich • Fahrgeldvergütung

Rosenfeld, Querstr. 35, I.  
am Krystallpalast, nur 1 Tr.  
nicht im Laden

Zahngebisse sowie Platinstitute, sämtliche Gold- und Silber-Gegenstände. Brillanten, alte Bestecke, alte Trauringe usw. kauft Edelmetall-Verwertung Pforzheim. Vertreter Juweller Fritz Pfluger  
Leipzig, Johannisplatz 19. Telefon 29570.

Bevor Sie Gegenstände aus  
**Gold, Silber, Platin, Zahngebisse**  
etc. irgendwo verkaufen, lassen Sie dieselben  
in **ihrem eigenen Interesse** bei uns ab-  
schätzen. Kosten und Verpflichtungen er-  
wachsen Ihnen dadurch nicht.  
Luxussteuerfreier Einkauf.

W. Kossack (Braune Eilboten)  
Richard-Wagner-Straße  
gegenüber Café Ruhland, am Hauptbahnhof  
Vertreter der

Anhaltische  
**Gold- u. Silber-SCHEIDE ANSTALT DESSAU**

Makulatur  
**Alteisen-Bruch**  
**Alt-Metall**  
kauf laufend  
Fritz Wolf, Hospitalstraße 5.  
Telefon 16250.

Alteisen-Altmetalle  
Weinflaschen  
Altpapier = Lumpen  
kauf laufend  
Schirmers Flaschen- u. Rohprodukten-Einkauf

Tel. 26720 Braustrasse 11-13 Tel. 26720  
Filiale Schleußig, Seumesstrasse 65

Felle

kauf  
Lindenau

Aurelienstr. 72, pt. I.

Felle  
Metalle  
Papier  
Flaschen

Felle

aller Art, jed. Posten  
b. reell. Abnahme fit.

Wollmutter

Wollmutter kauf  
Weigler

Felle

aller Art, jed. Posten  
b. reell. Abnahme fit.

Zimmer

Berliner Str. 30

Probstheida!  
Niederlage od. Schuppen  
in Probstheida für Rohprodukten gegen  
Vergütung getroffen.  
Offeraten unter Sch. Filiale Thonberg

Moschpapier, Zeitungen, Druckpapier  
Lumpen  
Alt-Metalle alle Arten  
Metalle nur gegen Ausweis.

Metalle nur gegen Ausweis.

Schafwolle  
gew. u. Schwefel-  
verfaulen  
Händler u. Pro-  
duzent. nur i. der  
Wollkaufs-Zentrale  
Nacke & Co.  
Leips., Gerberstr. 53  
Tel. 10482.

Hasen  
Kanin etc.  
i. a. Selbstmontat.  
u. für Haustiere werfe

J. & G. Feldmann  
Felle in groß  
Reichest. 18/20. T. 28607

Rohe Felle  
kauf ständig  
Walt. Hoffmann  
Felle anfangs  
Brühl 29. - Hoks  
Tel. 25080.

Bung!  
Rauhe oder Art  
Felle  
Ziegen, Hasen, Kanin, Maulwürfe und Wildwaren von Händl. u. Privat. Blaich & Goldberg Brühl 27, II. Tel. 25703.

Metalle  
Alteisen  
Lumpen  
Altpapier  
Flaschen  
kauf und holt ab  
Plassocki  
Edlichstr. 14.

Altmetalle  
Altpapier  
Lumpen  
Flaschen  
verfaulen Sie  
leider bei  
Zwicker  
Glenabnbl. 141  
im Laden \*  
Straßenb. 2, u. 3  
Fernstr. 01202.

Wohnungen

Hausmanns-Wohn.  
Nähe Senni., elekt.  
Licht, mietefrei, zu  
tauschen gegen  
großes ohne Volt. mögl. 9.  
Senni. Off. u. V. 52  
a. Exp. d. Bl. Tauch.  
Straße 4, IV. r.

Tausche  
4-Zimmer-Wohn. m.  
Hausmannsso. gegen  
kleiner ohne Haus-  
mannsp. Osten oder  
Süden. Gutenberg-  
straße 4, IV. r.

Lauda Blaum. 43, 9.  
Bod. Jhl. 60, Gl. geo-  
mob. 4-53. I. Mohr. I.M.  
Jil. Weisger. Str. 30

Wohnungsbaubl.  
St. A. R. Bod. R. e.  
in Gas. el. el. u. John.  
Domhoff. g. etw. gr. o  
Bod. (Sib.) 3. etir.  
Scharnhorststr. 16, v. r.

Welt. Chevaar such-  
mögl. 3imm. el. W.  
Off. u. 50 Bl. d. Bl.  
Weihenfeller St. 30\*

Alt. Heve i. Schif. m.  
Mod. od. Gutt. Off.  
Gutt. Magdeburg

Probstheida!  
Niederlage od. Schuppen  
in Probstheida für Rohprodukten gegen  
Vergütung getroffen.  
Offeraten unter Sch. Filiale Thonberg

**Neues Theater.**

Urgestudien (Rücktritt verl.) Hermann 1413  
Sonnabend, den 17. Februar 1923  
81. Utrechts-Vorstellung (1. Folge, gefüllt)  
**Undine.**

Dramatische Oper in 4 Akten, nach Goethe's Ge-  
schichte vom H. Vorbild.  
Musikalische Zeitung: Dr. Max Hoffmeyer.  
Personen: Altbäuerin, ein niedriges Wallfahrer.  
(O. Salzmann); Berthilda, Tochter des Herzogs  
Seinrich (V. Engert); Alter Mann von Blaumühle  
(O. Lissmann); Tobiola, ein Fischer (H. Metz);  
Dorothe, seine Frau (E. Adelheid Schröder); Undine, ihre  
Vogelkönigin (G. Sonnenschein); Walter Heimann,  
eins der Stoffler Martin-Schub (E. Herbeling); Welt,  
Hugo Schilbmann (H. Dögl); Hans, Ritter-  
münster (O. Lohner); Der Komtur (H. Dögl);  
Ede, Frauen, Herold, Gefolge, Glücks, Band-  
lente, Erbschleifer.

Vor 1. Akt spielt in einem alten Schloss, der 2. in  
der Reichshütte im Berggärtchen Schloss, der 3. in  
der 4. mit in der Nähe u. auf der Burg Ringstetten.  
Heilige Meier im 2. Akt, angeordnet von Anna  
Gronhohn, ausgeführt von den Tänzerinnen und  
Alatern.

Einführung 2. Akt: Ein des Kleinen armen Ufern,  
Lieb von G. Huber, gefungen von O. Salzmann.  
Touren nach dem 2. und 3. Akt.

Eintritt 5½ Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Sonntag, den 18. Februar 1923  
— Der aufgehobene Markt —

**Judith.**

Musikalische Tragödie in 4 Akten nach Fr. Hebbel  
von Max Tillman.

Musikalische Leitung: Alfred Egenolf.  
Personen: Judith (Emmy Sirena); Holfermed (W. Sonnen); Oberstleutnant (O. Schöpf); Römer (H. Dögl); Vieles (H. Weller); Hauptmann (E. Herbeling); Gefolge von Elbien (Gret. Sonne, Heinz Windfuhr, M. Breiberg); Gefolge von Weiß-  
nobotten (H. Stöckel); Löbelina, Frau (H. M. W. Schmid); R. Werner, S. Minckler; Midas, Hauptmann der Monblier (Willy Wrobb-Schönes);  
Edelstein (H. Dögl); Miran, die Magd Quibell (O. Engert); Z. A. Berger in Melibolen (Gert. Schaff, H. Röhlingsel, G. Herbeling); Elob (G. Cesar Schöner); Der Kellner, Vieles (H. Sonnenmann); Daniel, Juman und blind, goitbegleitet (H. Lissmann); Samson, Alten (H. W. Schmid); O. Salzmann; Samson, ein alterer Greis (H. Dögl); Gern-  
Emel (H. Sonnenmann); Zengel.

Eintritt 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.  
Montag, den 19. Februar 1923, nachdem 8 Uhr  
Zwei vollständige Neugestaltung  
Montag den 19. Februar: Offizielle Vor-  
stellung zugleich Anreise & Vorstellung für den  
Wirtschaftsverein Deutscher Weber Handelskunst.  
Anfang 7 Uhr.

**Battenberg**

Varieté: Täglich Anfang 8 Uhr  
Verlängertes Gastspiel  
**Paul Beckers**  
**Der fesche Rudi**  
Pimplinger ..... Paul Beckers  
**Battenberg - Theater** Ant.  
Mord auf Schloß Rotenfels.  
Morgen nachm. 14 Uhr: Sonnen-  
scheinchen und Springinstofd.  
Abends 8 Uhr:  
Mord auf Schloß Rotenfels.

Verein der Saal- und Konzert-  
Lokalinhaber Leipzigs (E. B.)

**Drei Lilien** Straßenb. 5, 6, 8, 19, 20  
Fernruf 60166  
Tel. Bruno Höft  
Nach vollständige Neugestaltung  
Sonntag 5 Uhr Ball. ■

**Gasthof Neureudnitz**  
Stötteritzer Straße 7. Inh. A. Kreßle.  
Morgen Sonntag Elite-Ball 9 Uhr  
ab 1½ Uhr Konter

**Grüne Schänke** Sonntag Ball

**Löwenpark** Inh. Stötteritzer  
Straßenb. 6 u. 19  
Fernruf 14700  
Paul Grauweber  
Sonntag Ball mit verhältnism.  
ab 5 Uhr Detmeler.

**Märkisches Festsaal**  
Kleinlothoch., E. Baumann, Fernruf 40875  
Seden Gr. Elite-Ball Grill.  
Sonntag Ball. Bühnen

**Modau, Alter Gasthof**  
Inhaber E. Löchner Fernr. 4457  
Morgen Elite-Ball neue Schlager  
9 Uhr: Konter.  
Groß. Bühnenk. Riesenpianist.

**Modau, Neuer Gasthof**  
Inh. Hans Plemmer. Fernr. 25654.  
Jeden Sonntag Ball. Moderne Tänze

**Schillerlöbchen** Inh. Göhlio  
Mende-  
straße

Stabenbahn 6, 12, 20  
Sonntag 5 Uhr Ball  
Montag 7 Uhr Ball  
Da ist Betrieb!

**Terrasse** Inh. Kleinlothocher  
Sonntags Freitag Ball.

**!! Voltshaus!!**  
Heute Sonnabend in lärmfreien Räumen  
Bergnügen der Sattler und  
Tapezierer.....

Morgen Sonntag ab 5 Uhr  
**Der feine Ball.**  
In den aufgehobenen Kolonnaden  
Ruhiger Konzert.

**Luna-Park**

Am Auensee

Direktion: Ferry Rosen

Fernruf 50881

Heute sowie jeden Sonnabend:

**Vornehmer Gesellschaftsball**

im Grossen Festsaal

Grosses Orchester — Klein Tanzgold.  
Kapellmeister: Bruno Mössner

Heute erstes grosses

**Winter-Sport-Fest**

Künstlerische Darbietungen © Eislaufen im Parkett

Ein Kremserwagen von Endstation „10“ zur freien Benutzung bis Luna-Park

**U.T.-Lichtspiele**  
Hainstraße 19

Der herrlichste aller Singspielfilme

**DU MÄDEL  
VOM RHEIN**unter persönlicher Mitwirkung bester Berliner Opernsänger  
und -sängerinnen, behält nach wie vor, trotz Verlängerung,  
ungeeschmälerte Anziehungskraft!

Täglich 40, 610, 820 Uhr

**Pantheon**

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15967

Sonntag u. Freitag BALL Urteiloder Betrieb!

**Albertgarten**  
Morgen Sonntag ab 5 Uhr  
Ball**Olympia - Tonpalast**  
Wurzener Straße 77 / Straßenb. 8, 2, 3  
Morgen Balllett festlich dekoriert.**Skafspieler**  
Finden ab 2 U.   
Nächstl. Schäfer, Berlin Str. 26 \***HANS EITHER**  
KUNSTGESELLSCHAFT  
LEIPZIG  
Fernspr. 13500 u. 20310**Möbel-Einlagerung.****Wohnungsrausch**  
Goldschrank- u. Piano-Transport.**Geschlechts- u.****Haut- u. schwäche.****Druckaufträge****Alles Theater.**

Ric. Wagner-Wag. (Platz der Freiheit) Fernr. 1410.

Sonnabend, den 17. Februar 1923

Offizielle Vorstellung zugleich Schillerverein 2.

**Hans Sonnenmöthers Höllensfahrt.**

Ein heiteres Traumspiel in 8 Szenen von H. Möller

mit von Heidegger, Petermann.

Die Szene gezeigt von Herbert Götzner.

Musikalische Leitung: Georg Siegle.

Personen: Hans Sonnenmöther (H. Götzner);

Albert Wedner, Oberregisseur und Schauspieler

Philosoph, ein Papagei, seine Freunde (H. Möller, H. Götzner); Frau Dr. Schwabe, vermittelnd (Kurt Hesse); Else, eine Verdiene Brau Dr. Schwabes (E. Kasten); Hermann Schmidt Rentier (A. Ester); Emilie, seine Frau (Marie Schlippan); Gullow, Münzen, ihre Kinder (Willy, Erich, M. Kuyper); Otto Kreplmar, ein Conlin belder (H. Götzner); Oskar Gräp (H. Götzner); Louis Pauline (H. Götzner); Der Staatsballvolt (H. Götzner); Eine Kommerzienräerin (H. Götzner); Eine alte Dame (H. Götzner); Schubring, Professor der Philologie (H. Götzner); Ein Dienstmädchen — Polizisten und Dienstmädchen (H. Möller); Ein Zogenfallehler (H. Götzner); Ein Dienstmädchen; zwei Herren aus dem Orchester (Karl Riedel, O. Götzner).

Ein Verdiene, ein Verdiene, Schauspieler, zwei

Vorstellungen, eine Sinfonie, eine Sinfonie im blauen Gewand, ein Mann am Sesselwerfer, ein

Oberflößer, ein Oberflößer, Publikum.

Ende nach der 2. Szene.

Eintritt 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 18. Februar 1923, nachdem 8 Uhr

Offizielle Vorstellung für den Verein Volksschule

Die Geschwister — Der verborgene Krieg.

Ruhe Konzert 7 Uhr. Ruhe Konzert

**Hans Sonnenmöthers Höllensfahrt.**

Vorstellung wie Sonnabend.

Ende 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 19. Februar: Offizielle Vor-  
stellung zugleich Schillerverein 2. Hans Sonnen-  
möthers Höllensfahrt. Anfang 7½ Uhr.Dienstag, den 20. Februar: Offizielle Vor-  
stellung zugleich Konzert & Vorstellung für den  
Verein Deutsche Mühle: Maria Magdalena. An-  
fang 7½ Uhr.**Krystall-Palast.**

Fernruf 20355 Varieté Fernruf 20355

**Sonntag 2 Vorstellungen**

nachm. 3 Uhr, abends 7.30.

**Nachmittags kleine Preise!**

In beiden Vorstellungen

Auftritte unserer gesamten

**Februar - Attraktionen.****Cabaret Weinklause.**

Täglich von 4-1/2 Uhr:

Der vornehme Gesellschaftste-

unter Mitwirkung 1. Kunsträume.

Täglich abends 8 Uhr:

Das konkurrenzlose

**Februar - Programm.****Zur Selbstbereitung von Likören**

Im Haushalt verwendet man nur

**Clauß' Essenzen!**

Einheitspreis pro Flasche 900 Mark.

In vielen Geschäften zu haben.

Ernest Clauß, Leipzig, Mendelssohnstr. 12

**Morgen Sonntag Ball****Burghausen** Gasth. z. Blenitz O. Schreiber  
10 Min. v. d. Kästner d.A. B. Gund.**Dörlig** Gasthof zum goldenen Löwen  
Inhaber: Eduard Wust**Engelsdorf** Gasthof Telephon 60512  
Inhaber: Robert Hesse**Hünichen** Sächsisches Haus  
Inhaber: Kari Künn  
Außenb. Schkeuditz b. Schule Hünichen**Holzhausen** Sächsisches Haus  
Inhaber: M. Schweitzer**Rautkleeburg** Gasthof z. weiß. Rob  
H. Schlippe Tel. 40039**Leutzsch** Schödlers Ballhaus Tel. 48876  
Lindenauer Straße 2, Hauptstr. 28**Leutzsch** Schwarzer Jäger  
Inh.: Ernst Blecke Tel. 48848**Lützschend** Gasthof Telephon 50812  
Inhaber: Ernst Lindner**Oetzsch**, **Gasthof zur Linde**

## Neumann-Orchester

**Schönau** Neuer Gasthof

## Inhaber: Joh. verw. Geißler

**Zöbigker** Dumbirsch  
Inhaber: H. SeussTelephon 45202  
15 Min. v. d. Endstat. Sternbahn**Zwethaundorf** Gasthof  
Inhaber: B. Petzold

## Telephon 27642

## Besuchet die

Windmühlenstrasse Nr. 7

Sorgfältig zusammengestelltes Humoresken-Programm.

Eine Fülle der witzigsten und besten Lustspiele der Gegenwart mit

Charlie Chaplin — Fatty Arbuckle — Harold Lloyd — Gerhard Dammann — Hans Dege usw.

Ab heute: Beginn 3 1/2 Uhr (Einlass 3 Uhr). — Kinder halbe Preise!

Nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr: Grosse Familien - Vorstellung!

Zeit III. Motte 1.80, I.I.

**Frauen +**

gebrauchen bei

Blechwerden,

Störungen der

Blutzirkulation.

Infektionen der

Blechfuge usw. die

Original-

